

SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ
DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

III B – 4636/2.3.

Allianz für Menschen mit Demenz:

Stand der Umsetzung – Abschlussbericht Bundesregierung

Stand: Mai 2018

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
Baden-Württemberg	
Ruprecht Karls-Universität Heidelberg Medizinische Fakultät Heidelberg	<p>Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (B.Sc.)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Wintersemester 2011/2012</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Seit dem Wintersemester 2011/12 können sich Auszubildende der Gesundheitsfachberufe an der Medizinischen Fakultät Heidelberg parallel zur Berufsausbildung akademisch qualifizieren. Im Bachelorstudiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“ studieren angehende Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, Kindergesundheits- und Krankenpfleger*innen und Altenpfleger*innen gemeinsam mit Auszubildenden der diagnostischen und therapeutischen Gesundheitsberufe sowie in einzelnen Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Humanmedizin. Durch die interprofessionell vermittelten Forschungskompetenzen sind sie befähigt, eine evidenzbasierte Praxis der Versorgung von Demenzerkrankten durchzuführen. Inhaltliche Schwerpunkte werden curricular explizit im Modul 11 „Menschen in verschiedenen Lebensphasen“ gesetzt. Implizit ist das Thema Demenz in den Lehrveranstaltungen zur Förderung der kommunikativen Kompetenzen (Modul 3 und 14), der Patientenunterstützung (Modul 2) und der Interprofessionellen Gesundheitsversorgung (Modul 8) integriert.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/interprofessionelle_gesundheitsversorgung.html</p> <p>Modulhandbuch des Studiengangs: https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/medizinische_klinik/Abteilung_2/Sektion_Allgemeinmedizin/Lehre/IPG/20170620_Modulhandbuch_IPG.pdf</p>
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Institut für Gerontologie	<p>Lehramtsstudiengang Gerontologie, Gesundheit und Care BA mit Weiterführung zum MA of Education</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Start im WS 2016/2017</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Dieser Studiengang ist eine Umstellung des bisherigen Lehramtsstudiengangs auf die gestufte Studien-</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte																										
	<p>gangstruktur Bachelor/Master. http://www.gero.uni-heidelberg.de/md/gero/studium/ba_care-homepage-16.05.17.pdf</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.gero.uni-heidelberg.de/studium/careBA.html</p>																										
<p>Universitätsklinikum Tübingen Medizinische Fakultät Diese Lernziele werden in den Inhalten der Veranstaltungen der Fachbereiche Allgemeinmedizin, Arbeits- und Sozialmedizin, Anästhesie, Chirurgie/Neurochirurgie, Dermatologie, Humangenetik, Innere Medizin, Medizinische Psychologie und Soziologie, Medizinische Virologie, Neurologie, Neuropathologie, Pädiatrie, Pharmakologie und Psychiatrie sowie in den Querschnittsbereichen QB 4 (Infektiologie, Immunologie), QB 7 (Medizin des Alterns und des alten Menschen, Palliativmedizin, Psychosomatik), QB8 (Notfallmedizin einschließlich akutes Abdomen, Transfusionsmedizin), QB 9 (Klinische Pharmakologie, Pharmakotherapie), QB 10 (Prävention, Gesundheitsförderung, Reise- und Tropenmedizin), QB 11 (Radiologie, bildgebende Verfahren, Strahlenschutz), QB 13 (Palliativmedizin) und QB 14 (Schmerzmedizin) abgebildet.</p>	<p>MERLIN Datenbank (Die Ziffern bedeuten, unter welchem Punkt diese Lernziele im NKLM (Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin) zu finden sind.</p> <table border="1" data-bbox="824 632 2049 1145"> <tbody> <tr> <td>16.5.25</td> <td>die Prinzipien einer pharmakologischen Behandlung von Demenzerkrankungen erklären und geeignete Arzneimittel beschreiben.</td> </tr> <tr> <td>20.20</td> <td>Bewusstseinsverlust oder-störung, Verwirrung und psychische Dekompensation, Vigilanzstörung</td> </tr> <tr> <td>20.24</td> <td>Denk- und Wahrnehmungsstörungen</td> </tr> <tr> <td>20.32</td> <td>Gedächtnisstörungen und Vergesslichkeit</td> </tr> <tr> <td>20.71</td> <td>Patient mit Fremd- oder Selbstgefährdung</td> </tr> <tr> <td>20.73</td> <td>Persönlichkeitsveränderungen</td> </tr> <tr> <td>20.99</td> <td>sozialer Rückzug</td> </tr> <tr> <td>20.102</td> <td>Stimmungsschwankungen</td> </tr> <tr> <td>20.115</td> <td>Verhaltensauffälligkeiten</td> </tr> <tr> <td>20.116</td> <td>Verlangsamung</td> </tr> <tr> <td>20.123</td> <td>Zwangsgedanken und Zwangshandlungen</td> </tr> <tr> <td>21.1.10.18</td> <td>Parkinson-Syndrom, atypische Parkinson-Syndrome (inkl. Multisystematrophie, Lewy-Körperchen-Demenz)</td> </tr> <tr> <td>21.1.10.59</td> <td>Demenz-Syndrome</td> </tr> </tbody> </table> <p>Zusammenstellung zum Thema Demenz für die im Aufbau befindlichen Studiengänge Hebammenwissenschaft, Pflege und Population Based Medicine Das Universitätsklinikum Tübingen ist für das Thema Demenz sensibilisiert und befasst sich daher auch künftig in konkret drei neu entstehenden Studiengängen auch mit dem Thema Demenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • B.Sc. Hebammenwissenschaft • B.Sc. Pflege • M.Sc. Population Based Medicine 	16.5.25	die Prinzipien einer pharmakologischen Behandlung von Demenzerkrankungen erklären und geeignete Arzneimittel beschreiben.	20.20	Bewusstseinsverlust oder-störung, Verwirrung und psychische Dekompensation, Vigilanzstörung	20.24	Denk- und Wahrnehmungsstörungen	20.32	Gedächtnisstörungen und Vergesslichkeit	20.71	Patient mit Fremd- oder Selbstgefährdung	20.73	Persönlichkeitsveränderungen	20.99	sozialer Rückzug	20.102	Stimmungsschwankungen	20.115	Verhaltensauffälligkeiten	20.116	Verlangsamung	20.123	Zwangsgedanken und Zwangshandlungen	21.1.10.18	Parkinson-Syndrom, atypische Parkinson-Syndrome (inkl. Multisystematrophie, Lewy-Körperchen-Demenz)	21.1.10.59	Demenz-Syndrome
16.5.25	die Prinzipien einer pharmakologischen Behandlung von Demenzerkrankungen erklären und geeignete Arzneimittel beschreiben.																										
20.20	Bewusstseinsverlust oder-störung, Verwirrung und psychische Dekompensation, Vigilanzstörung																										
20.24	Denk- und Wahrnehmungsstörungen																										
20.32	Gedächtnisstörungen und Vergesslichkeit																										
20.71	Patient mit Fremd- oder Selbstgefährdung																										
20.73	Persönlichkeitsveränderungen																										
20.99	sozialer Rückzug																										
20.102	Stimmungsschwankungen																										
20.115	Verhaltensauffälligkeiten																										
20.116	Verlangsamung																										
20.123	Zwangsgedanken und Zwangshandlungen																										
21.1.10.18	Parkinson-Syndrom, atypische Parkinson-Syndrome (inkl. Multisystematrophie, Lewy-Körperchen-Demenz)																										
21.1.10.59	Demenz-Syndrome																										

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Der Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaft ist als primärqualifizierender, konsekutiver Studiengang konzipiert, der neben dem akademischen Grad B.Sc. die Berufszulassung als Hebamme/Entbindungspfleger zum Ziel hat. Die Thematik „Demenz“ ist für einen grundständigen Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaft nur von untergeordneter Bedeutung und wird im fünften Semester kurz gestreift. Bei dem Bachelorstudiengang Pflege ist ebenso ein primärqualifizierender Kooperationsstudiengang, der gemeinsam von der Universität Tübingen, der Hochschule Esslingen und dem Universitätsklinikum Tübingen angeboten wird, geplant. In diesem Rahmen wird das Thema Demenz im dritten Semester aus medizinischer, pflegerischer und ethischer Sicht bearbeitet und ebenso in Praxiszeiten in der stationären und ambulanten Versorgung. Bei dem Studiengang Population Based Medicine handelt es sich um einen Masterstudiengang der sich derzeit noch in einer frühen Phase der Studiengangsentwicklung befindet. Das Thema Demenz wird hier aufgrund der zentralen Bedeutung voraussichtlich eine entsprechende Abbildung finden.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Eine eigene Internetpräsenz für die drei Studiengänge besteht derzeit noch nicht.</p>
Universität Ulm und AGAPLESION Bethesda Klinik	<p>Q7 Seminar und Vorlesung</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> ~10 Jahre</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Demenzmodul im Seminar, welches von der Psychiatrie III (Prof. Schönfeldt-Lecuona) primär gelehrt, von der Neurologie in ihrem Seminar aufgegriffen und von der Geriatrie in den klinischen Kontext inklusive Patientenuntersuchung gestellt wird. Gesamtdauer des „Demenzanteils“ in etwa 1,5h und damit etwa 1/5 des Gesamtseminars Geriatrie</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Q7 Geriatrie über Uni Ulm moodle Plattform (nicht von extern)</p>
Universität Ulm Klinik für Psychiatrie u. Psychoth. III	<p>Blockpraktikum f. Medizinstudenten; versch. Seminare, Vorlesungen und Pat. Vorstellungen</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> ~ 20 Jahre</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Hier enthalten ist ein Demenzmodul (Vortrag und Pat. Vorstellung). Gesamtdauer des „Demenzanteils“ etwa 2h.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> über Uni Ulm intern, moodle Plattform (nicht von extern)</p>
Bayern	
LMU München Medizinische Fakultät, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Medizinisches Curriculum München (MeCuM), Modul 4, Neugestaltung der Vorlesung „Demenz“</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Etabliert seit WS 2016/17</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Durch die Neubesetzung der W2-Professur für Translationale Demenzforschung (Prof. Robert Perneczky, zuvor Imperial College London) wird das Gebiet „Demenz“ gestärkt und neugestaltet, einschließlich der Ausbildung der Studenten der Humanmedizin (Hauptvorlesung, Praktika, Promotion)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Klinik-und-Poliklinik-fuer-Neurologie/de/Lehre/MeCuM/index.html (allgemeine Website des Modul 4)</p>
Klinikum der Universität Würzburg	<p>Im Rahmen des Humanmedizinstudiums und auch des Masterstudienganges Translational Neuroscience der Julius-Maximilians-Universität wird das Thema Demenz im Rahmen des Faches Psychiatrie und Psychotherapie im Rahmen einer Vorlesung und im Rahmen des Pflichtkurses von PD Dr. Lauer, Leiter des Bereiches Klinische Gerontopsychiatrie der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie gelehrt. Der Studiengang Translational Neuroscience wird ab dem WS 2018/2019 vom Land Bayern als Elitestudiengang gefördert.</p> <p>PD Dr. Lauer hat zum Thema Demenzen einen VHB-Kurs Demenzen erarbeitet, der allen Studierenden der Humanmedizin in Bayern zugänglich ist.</p> <p>PD Dr. Lauer lehrt auch im Rahmen des Masterstudienganges Musiktherapie für Menschen mit Behinderung und Demenz der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt.</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> http://www.ppp.ukw.de/lehre/lehveranstaltungen.html http://www.ppp.ukw.de/lehre/lehveranstaltungen/1-humanmedizin.html http://www.translneurosci.uni-wuerzburg.de/startseite/ http://mmt.fhws.de/startseite.html</p>
Brandenburg	
<p>Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg Institut für Gesundheit</p>	<p>Gesundheitsbezogene Studiengänge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft (seit Oktober 2013) • Bachelorstudiengang Therapiewissenschaften (seit Oktober 2013) • Masterstudiengang Berufspädagogik für Gesundheitsberufe (seit Oktober 2015) • Masterstudiengang Community Nurse (voraussichtlich ab Oktober 2019) <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das Institut für Gesundheit an der BTU Cottbus-Senftenberg wurde im Jahr 2016 gegründet. Ziel des Instituts ist es, die akademische Bildung in den Gesundheitsberufen sowie die anwendungs- und grundlagenorientierte Gesundheits- und Berufsbildungsforschung zu etablieren. Gesellschaftliche Herausforderungen – insbesondere der demographische Wandel und damit verbundene Phänomene wie beispielsweise die Versorgung von Menschen mit Demenz – stellen enorme Anforderungen an die Angehörigen der Gesundheitsberufe, auf die das Institut mit den Studienangeboten reagiert. Das Institut für Gesundheit steht für die Professionalisierung der Versorgung von Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die Professionalisierung der Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen und für kooperative Vernetzungen in der Region. In den Praxisphasen kommen die Studierenden mit der Versorgung von Menschen mit Demenz in Kontakt. In allen Studienprogrammen und Curricula hat das Thema deshalb Eingang gefunden. Es geht hierbei um das Kennenlernen, die Umsetzung und die Weiterentwicklung konkreter Versorgungskonzepte (Bachelorstudiengänge) sowie um die Aufarbeitung aktueller Befunde zum Thema als Lerngegenstand (Master Berufspädagogik).</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.b-tu.de/institut-gesundheit/</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
Hamburg	
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Zentrum für Psychosoziale Medizin Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie	Studiengang Humanmedizin <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Bereits etabliert. <i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> <ul style="list-style-type: none"> • Implementierung von zusätzlichen Lehrinhalten zu Demenzerkrankungen im Modellstudiengang iMED in den Modulen G2 und G3. Weitere Lehre zu Demenz erfolgt auch in einigen Second Track Schienen, z. B. Neurowissenschaften. • Fort-/Weiterbildung Ärzte: Veranstaltungen zu Diagnostik, Therapie und Sozialmanagement von Demenzerkrankungen sind regelmäßig Thema in unseren entsprechenden Seminaren und Symposien • Fort-/Weiterbildung Pflege: Projekt „Demenz in der Klinik <i>Internetpräsenz</i> Lehrmaterialien verfügbar für Studierende des Studiengangs im Intranet des UKE
Hessen	
Goethe-Universität Frankfurt FB Medizin; Geriatrie - Prof. Dr. Püllen	Medizin-Studiengang: In den Vorlesungen Geriatrie ist das Thema Demenz ein Hauptthema, in der Vorlesung Psychiatrie und Psychosomatik steht es im Lehrplan. <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert <i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Querschnittsbereich 7 (Geriatrie) werden im Rahmen der Vorlesung (1,41 SWS) sowie der praktischen Ausbildung in den Blockpraktika Schwerpunkte auf Demenz gelegt.
Justus-Liebig-Universität Gießen Institut für Humangenetik	Vorlesung Humangenetik (klinischer Studienabschnitt) Medizin <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Bereits etabliert

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Vermittlung von Kenntnissen über genetische Ursachen für Demenzerkrankungen, insbesondere auch früh-manifeste familiäre Formen.</p>
<p>Justus-Liebig-Universität Gießen Studiengang Humanmedizin</p>	<p>Staatsexamen Humanmedizin: 1) Querschnittsbereich Altersmedizin mit Schwerpunkt Neurogeriatrie 2) PJ-Tertial Geriatrie (St. Josefs Krankenhaus/Balserische Stiftung Gießen, Abteilung Geriatrie)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Zu 1) Fortlaufend Zu 2) Seit 11/2017</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Zu 1) Im Rahmen des von der Ärztlichen Approbationsordnung vorgeschriebenen Querschnittsbereichs „Altersmedizin“ liegt der thematische Fokus auf den altersbedingten neurologischen Erkrankungen, insbesondere neurodegenerativer und neurovaskulärer Art. Zu 2) Erstmals kann seit November 2017 am FB Medizin der JLU das PJ-Wahlterial „Geriatrie“ in einer großen geriatrischen Abteilung mit stationärem, teilstationärem und ambulanten Behandlungsangebot belegt werden. Die Ausbildung umfasst das Kern-Spektrum in der Diagnostik und Therapie geriatrischer Patienten. Tätigkeitsschwerpunkte der Abteilung liegen bei metabolischen und neurologischen Erkrankungen und in der Alterstraumatologie.</p>
<p>Philipps-Universität Marburg Abteilung Allgemeinmedizin, präventive und rehabilitative Medizin</p>	<p>1) Ärztliche Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, Seminarcoordination durch die Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin in Hessen 2) Vorlesung zum Thema „Schmerz und Demenz“ im Rahmen des Querschnittsfachs „Medizin des Alterns und des alten Menschen“, Studium der Humanmedizin</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Ad 1) Bereits etabliert, seit 2013 Ad 2) bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Ad 1) Seminare mit Thematisierung des Umgangs mit Patienten mit Demenz und deren Angehörigen in der Hausarztpraxis</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>Es werden regelmäßig zwei Seminartage mit diesem Themenkomplex angeboten, einmal im Kontext "Der demente Patient in der Hausarztpraxis" (Testungen zur Demenz / Umgang mit dem Demenzkranken / Unterstützung der Angehörigen / sozialmedizinische Unterstützung / Demenz und Schmerz), zum anderen "Demenz - Differentialdiagnose Depression".</p> <p>Ad 2) Thema: „Schmerzmessung und Therapie bei dementen Patienten“</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Ad 1) http://www.allgemeinmedizin.hessen.de/ueber-uns/kompetenzzentren-weiterbildung-allgemeinmedizin/ http://www.weiterbildung-allgemeinmedizin-hessen.de/</p>
DIPLOMA Hochschule – Private Fachhochschule Nordhessen	<p>„Medizinalfachberufe“ (B.A.) „Medizinalfachberufe“ (M.A.)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> „Medizinalfachberufe“ (B.A.) 2008 „Medizinalfachberufe“ (M.A.) 2014</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Demenz wird (ansatzweise) thematisiert in den in den genannten Fernstudiengängen verwendeten Studienheften „Gesundheitsförderung“ und „Pflegerwissenschaften und Pflegeforschung“ (Bachelor-Studiengang) sowie in einem e-Book begleitenden Heft „Expertenstandards – eine Gebrauchsanleitung“.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Die genannten Studienhefte sind für die immatrikulierten Studierenden online abrufbar.</p>
Mecklenburg-Vorpommern	
Universitätsmedizin Greifswald	<p>Humanmedizin</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Implementierung des Themas „Demenz“ in das fachliche Curriculum</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte																				
	<p>Das Thema „Demenz“ wird in verschiedenen Lehrveranstaltungen explizit aufgegriffen</p> <p>QB 7 Medizin des Alterns und des alten Menschen (9. Semester):</p> <table border="1" data-bbox="840 459 2009 523"> <tr> <td>1 akademische Stunde</td> <td>Geriatrische Syndrome I - Demenz</td> <td>Vorlesung</td> <td>Prof. E. Steinhagen-Thiessen</td> </tr> </table> <p>QB 9 Klinische Pharmakologie, Pharmakotherapie (7. Semester)</p> <table border="1" data-bbox="840 587 2009 651"> <tr> <td>2 akademische Stunden</td> <td>Pharmakotherapie von Demenz und Sucht</td> <td>Seminar</td> <td>Prof. Michael Lucht, Dr. Karen Saljé</td> </tr> </table> <p>Neurologie (7. Semester)</p> <table border="1" data-bbox="840 715 2009 874"> <tr> <td>2 akademische Stunden</td> <td>Demenzerkrankungen I, Morbus Parkinson I</td> <td>Vorlesung</td> <td>Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger</td> </tr> <tr> <td>2 akademische Stunden</td> <td>Demenzerkrankungen II, Parkinson-Erkrankungen II, Kleinhirnerkrankungen</td> <td>Vorlesung</td> <td>Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger, F. von Podewils</td> </tr> </table> <p>Praktisches Jahr</p> <table border="1" data-bbox="840 938 2009 1002"> <tr> <td>2 akademische Stunden</td> <td>Demenz</td> <td>Seminar</td> <td>Prof. A. Flöel</td> </tr> </table> <p><i>Internetpräsenz</i> https://ecampus2.medizin.uni-greifswald.de/startseite/</p>	1 akademische Stunde	Geriatrische Syndrome I - Demenz	Vorlesung	Prof. E. Steinhagen-Thiessen	2 akademische Stunden	Pharmakotherapie von Demenz und Sucht	Seminar	Prof. Michael Lucht, Dr. Karen Saljé	2 akademische Stunden	Demenzerkrankungen I, Morbus Parkinson I	Vorlesung	Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger	2 akademische Stunden	Demenzerkrankungen II, Parkinson-Erkrankungen II, Kleinhirnerkrankungen	Vorlesung	Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger, F. von Podewils	2 akademische Stunden	Demenz	Seminar	Prof. A. Flöel
1 akademische Stunde	Geriatrische Syndrome I - Demenz	Vorlesung	Prof. E. Steinhagen-Thiessen																		
2 akademische Stunden	Pharmakotherapie von Demenz und Sucht	Seminar	Prof. Michael Lucht, Dr. Karen Saljé																		
2 akademische Stunden	Demenzerkrankungen I, Morbus Parkinson I	Vorlesung	Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger																		
2 akademische Stunden	Demenzerkrankungen II, Parkinson-Erkrankungen II, Kleinhirnerkrankungen	Vorlesung	Prof. A. Flöel, M. Kronenbürger, F. von Podewils																		
2 akademische Stunden	Demenz	Seminar	Prof. A. Flöel																		
Universitätsmedizin Rostock	<p>Geplante akademische Qualifizierung von Pflegefachkräften</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Aktuell arbeitet die Universitätsmedizin Rostock an der Entwicklung eines Bachelorstudienganges „Intensivpflege“. Der Studiengang richtet sich an berufserfahrene Pflegekräfte, die die Berechtigung nachweisen, eine der in § 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Krankenpflegegesetzes genannten Berufsbezeichnungen zu führen und neben einer anerkannten Fachweiterbildung „Intensivpflege“ einen Bachelorabschluss (B. Sc.) anstreben. Es handelt sich um ein 7-semesteriges berufsbegleitendes Teilzeitstudium, nach dessen Abschluss 210 LP erworben werden können. Es wird u. a. ein Wahlpflichtmodul „Pflege kritisch kranker Menschen mit Demenz“ entwickelt werden. Der Schwerpunkt soll darauf gelegt werden, Pflegekräften in den für demenziell erkrankte</p>																				

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	Patienten sensiblen Bereichen (Notaufnahmen, Aufwachraum, Intensivstation) Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie auf die besonderen Anforderungen bei der Versorgung dieser Klientel auf akademischem Niveau vorbereiten.
Universitätsmedizin Rostock	<p>Geplante Pflegeforschungsprojekte zum Thema Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Rahmen oben genannten Studiums werden Themen für z. B. Bachelor- und Hausarbeiten angeboten, die im Ergebnis stufenweise zur Entwicklung demenzsensibler Settings an der Universitätsmedizin Rostock beitragen.</p> <p>Um prospektiv die Aus- und Weiterbildung an die Herausforderungen des demographischen Wandels anzupassen, könnte Pflegeforschung Maßnahmen entwickeln und deren Wirksamkeit evaluieren. Hierzu wäre zum Beispiel eine Kooperation mit dem DZNE möglich.</p>
Niedersachsen	
Universität Hildesheim Institut für Sozial- und Organisationspädagogik	<p>Aufbau eines Studienschwerpunktes „Pflege- und Versorgungsorganisation“ im Bachelorstudiengang Sozial- und Organisationspädagogik (SOP)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Start der Modulentwicklung/-erprobung und -evaluation: 1.4.2018 Start eines Drittmittelprojekts: 1. September 2018 (Digitalisierung etc.) Einrichtung Stiftungsprofessur: WS 2018/19 Start des PVO-Modulstudium: SoSe 2019</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Geplant ist eine curriculare Erweiterung des bestehenden Bachelorstudiengangs Sozial- und Organisationspädagogik um das Dienstleistungs-Profil „Pflege- und Versorgungsorganisation (PVO)“. Dieses wird in hochschuldidaktisch vielfältigen Arrangements (Klassische Lehre, digitale Lehr-Lernformen) realisiert, um das Angebot flexibel nutzen zu können (Zeit- und Ortsunabhängigkeit). Dieses zusätzliche und zu Teilen digitalisierte Lehrangebot entspricht den gesellschaftlichen Herausforderungen, sich für soziale, diversitätssensible und regional koordinierte Pflegeorganisation zu qualifizieren. Profitieren dürften davon nicht nur Studierende des Bachelors SOP, sondern auch Berufstätige mit abgeschlossener Pflegeausbildung und Hochschulzugangsberechtigung, die sich diese Studienleistungen für eine spätere Studienaufnahme anrechnen lassen können.</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> erfolgt in 2018</p>
<p>Hochschule Osnabrück</p>	<p>Studiengang Pflegewissenschaft berufsbegleitend/ Studiengang Pflege dual: Module „Pflege in spezifischen Handlungsfeldern und Lebenslagen“, „Beratung in der Pflege“, „Beratung und Begutachtung in Pflege und Recht“ Studiengang Pflegemanagement berufsbegleitend: Modul „Versorgungssteuerung in der Pflege“</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In den Modulen werden Inhalte zur Pflege von Menschen mit Demenz, der Beratung der Zielgruppe und ihrer Angehörigen, der Versorgungsstrukturen für diese Zielgruppe vermittelt und diskutiert. Betreuung themenspezifischer Abschlussarbeiten in den Studiengängen für Gesundheitsberufe für den Bereich Pflegewissenschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Qualifikation und der Fortbildungsbedarf von Pflegefachkräften im stationären Versorgungsbereich von Menschen mit Demenz • Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Demenz in einer stationären Altenhilfeeinrichtung: qualitative Erfassung des Erlebens der Menschen ohne Demenz • Menschen mit Demenz im Krankenhaus – eine Expertenbefragung unter besonderer Berücksichtigung der Aufnahmestation • Menschen mit Demenz im Krankenhaus – ein konzeptionelle Annäherung an eine mögliche Versorgung • Das Belastungserleben Pflegenden in einer Pflegeoase unter Berücksichtigung der beruflichen Qualifikation <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/bachelor/pflegewissenschaft-ba/</p>
<p>Hochschule Osnabrück</p>	<p>Bachelorstudiengang Ökotrophologie und Bachelorstudiengang Berufliche Bildung Teilstudiengang –Ökotrophologie: Module: „Dienstleistungen in Betreuung und Versorgung“ und „Hauswirtschaftliches Dienstleistungsmanagement“</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In den Modulen wird der besondere hauswirtschaftliche Betreuungs- und Dienstleistungsbedarf für Menschen mit Demenz in privaten und institutionellen Settings behandelt.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/bachelor/oekotrophologie-bsc/</p>
Hochschule Osnabrück	<p>Studiengang Ergotherapie dual: Modul „Reflektierte Praxis Mentale Funktionen in der Aufgabenbewältigung, Aufgabenbewältigung in besonderen Lebensbereichen, Professionelle Kommunikation“ sowie im Praxismodul „Aufgabenbewältigung in besonderen Lebensphasen“</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Ergotherapie bei Menschen mit Demenz: ergotherapeutische Interventionsansätze, Methoden sowie Kontexte und Settings, Beratung der Klienten und ihrer Angehörigen sowie Versorgungsstrukturen für diese Zielgruppe werden vermittelt und diskutiert Betreuung themenspezifischer Abschlussarbeiten für den Bereich Ergotherapie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie im Alltag dementer Pflegeheimbewohner, die herausforderndes Verhalten zeigen • Konzeption eines Erinnerungsfilmes über die Stadt Osnabrück für Menschen im höheren Lebensalter mit Demenzerkrankung • Implementierung von Methoden zur verbesserten Erfassung und Dokumentation des Wohlbefindens dementer Heimbewohner in einem Alten- und Pflegeheim • Erfahrungen Angehörigen und Therapeuten mit der Angehörigenarbeit innerhalb des WHEDA-Programms <p>Bereich Logopädie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Logopädische Interventionen bei Problemen mit der Nahrungsaufnahme im Rahmen einer Demenz – Eine qualitative Studie zur Sichtweise erfahrener Praktikerinnen • Einführung eines Leitfadens für die Nahrungsaufnahme bei Bewohnern mit Demenz und Dysphagie • Analyse und Optimierung der Kostkonsistenzbestimmung in einem ausgewählten Pflegeheim bei schluckauffälligen Bewohner*innen

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/bachelor/ergotherapie-physiotherapie-bsc-dual/</p>
Hochschule Hannover	<p>Bachelorstudiengang Heilpädagogik, Inklusive Bildung und Begleitung Bachelorstudiengang Pflege; Modul „Ressourcen- und Klienten-orientierte Pflege“ in einer Lehrveranstaltung zum Thema „Soziale Unterstützung“; Modul „Theorien zum Erleben und Bewältigen chronischer Erkrankung u.a. demenzielle Erkrankungen“, Modul „Intra- und interprofessionelle Kooperation und Vernetzung“ Problemorientierte Lehrveranstaltung: Überleitung vom Krankenhaus in die Häuslichkeit, Modul „Kultur und Pflege“, Migrant*innen und Demenz, niedrigschwellige Angebote für Migrant*innen mit Demenz: Ergebnisse eines Forschungsprojektes (Projektleitung Prof. Dr. Barbara Hellige, 2011-2013)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das Thema Demenz wird im Kontext von Alter und Behinderung in den Studiengängen behandelt.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://f5.hs-hannover.de/fileadmin/media/doc/f5/studium/abteilung_heilpaedagogik/bachelor_heilpaedagogik/Modulhandbuch_BA_HP_grund_Stand_Juni_2017.pdf</p>
Universität Vechta Institut für Gerontologie der Fakultät I Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften	<p>Bachelorstudiengang Gerontologie; Module „Geriatric und Gerontopsychiatrie“(GP1) und „Pflege“(GP2)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das Modul GP1 sieht die Vermittlung eines integrierten Wissens über biopsychosoziale Gesundheitsbegriffe sowie über die Entstehung körperlicher und seelischer Erkrankungen und ihrer Behandlungsstrategien im Alter vor. Dabei besteht ein Schwerpunkt dieses Moduls in der Vermittlung von Ätiologie, Pathogenese, Epidemiologie und Versorgung von dementiellen Erkrankungen im Alter. Darüber hinaus werden spezifische Unterbringungsformen für Mensch mit Demenz vorgestellt und diskutiert.</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>In dem Modul GP2 werden u.a. grundlegende Erkenntnisse und Ansätze im Bereich formeller und informeller Pflegestrukturen vorgestellt und diskutiert. Die Formen der Versorgung dementieller erkrankter Bewohner*innen in der stationären Versorgung, bspw. integrative und (teil)segregative Versorgung, Pflegeoasen etc. bilden dabei einen Schwerpunkt.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uni-vechta.de/studium/studienangebot/gerontologie-ba/</p>
<p>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE); Standort Göttingen</p>	<p>Führung und Vortrag zu Forschungsansätzen in der Alzheimer Demenz</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> geplant für April 2018</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Führung durch die Laboratorien des DZNE Standort Göttingen, Vorträge (1-tägig), Teilnehmer: Auszubildende in der Alten- und Krankenpflege</p>
<p>Nordrhein-Westfalen</p>	
<p>Medizinische Fakultät der Universität zu Köln und Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Uniklinik Köln</p>	<p>Neue Modellstudiengänge in den Gesundheitsfachberufen wurden seit dem letzten Bericht nicht eingeführt. Die umfassende Qualifikation der Pflegefachpersonen auf der Basis aktueller Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft sowie relevanter Bezugswissenschaften ist von hoher Bedeutung für die Weiterentwicklung pflegerischer Kompetenzen. Hier ist der im Oktober 2017 gestartete Duale Bachelorstudiengang Klinische Pflege in Köln zu nennen, in NRW der erste Studiengang dieser Art an einer Universität.</p> <p>Dualer Bachelorstudiengang Klinische Pflege in Kombination mit der staatlichen Ausbildung zur Gesundheits-/Krankenpflegerin bzw. zum Gesundheits-/Krankenpfleger</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Start: 1.10.2017 (erstmalig gestartet) Aufnahme von 25 Studierenden jeweils zum Wintersemester</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Ausbildung und Studium werden kombiniert: Beginn Ausbildung und Studium parallel ab 1. Semester</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>Ende des 3. Jahres staatliches Examen Gesundheits-/Krankenpflege Ende des 4. Jahres Bachelor of Science Klinische Pflege</p> <p>Ziel: erweiterte Handlungskompetenzen zur Weiterentwicklung der Pflegepraxis, u. a. Transfer neuer Erkenntnisse in die Praxis, Evidenzbasierung, Entwicklung neuer Angebote auf der Grundlage sich verändernder Bedürfnisse und Bedarfe seitens der Betroffenen (u. a. im Bereich Patienteninformation und –Beratung, auch im Umgang mit Demenz), Fallsteuerung, kollegiale Beratung, chronische Erkrankungen</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://medfak.uni-koeln.de/klinischepflege.html</p>
Rheinland-Pfalz	
Universität Trier	<p>Bachelorstudiengang "Klinische Pflege"</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> dualer Studiengang Pflege</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.uni-trier.de</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Bachelorstudiengang "Pflegeexpertise"</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> berufsbegleitender Studiengang</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.pthv.de</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	Masterstudiengang "Pflegerwissenschaft"

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Präsenzstudiengang</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.pthv.de</p>
Hochschule Ludwigshafen	<p>Bachelorstudiengang "Pflege"</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> dualer Studiengang Pflege</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.hs-lu.de</p>
Hochschule Ludwigshafen	<p>Bachelorstudiengang "Pflegepädagogik"</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Präsenzstudiengang</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.hs-lu.de</p>
Kath. Hochschule Mainz	<p>Bachelorstudiengang "Gesundheit und Pflege"</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> bereits etabliert</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> dualer Studiengang Pflege</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.kh-mz.de</p>
Saarland	
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes(htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Gesundheit und Pflege</p>	<p>Einführung des Bachelor-Studiengangs (B. A.) „Management und Expertise im Pflege- und Gesundheitswesen“</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 2004</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In diesem Studiengang wird im 6. Semester die Lehrveranstaltung „Interventionsgerontologie“ angeboten, die sich schwerpunktmäßig mit Demenz beschäftigt. [Prof. Dr. Martha Meyer]</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.htwsaar.de/sowi/Studium/BAME/index_2014.html</p>
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Gesundheit und Pflege</p>	<p>Einführung des generalistischen ausbildungsintegrierten Bachelor-Studiengangs (B. Sc.) „Pflege“</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 2012</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In diesem Studiengang wird das Thema „Demenz“ im 7. Semester angelehnt an die "Richtlinie über die Festlegung ärztlicher Tätigkeiten zur Übertragung auf Berufsangehörige der Alten- und Krankenpflege zur selbstständigen Ausübung von Heilkunde im Rahmen von Modellvorhaben nach § 63 Abs. 3c SGB V" gelehrt. [Prof. Dr. Susanne Grundke]</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.htwsaar.de/sowi/Studium/b-sc-pflege/b-sc-pflege</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Gesundheit und Pflege, Summer School „Dementia-friendly Society“ der Studierenden der o. g. Studiengänge (1.1/1.2) und der Pflegestudierenden der ERASMUS-Partnerhochschule Saimaa University of Applied Sciences in Lappeenranta (Finnland)</p>	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 4.-8. Juni 2018, in Folge jährlich alternierend in Deutschland und Finnland.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Finnische und deutsche Studierende erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze für Alltagsherausforderungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Studierenden-Tandems identifizieren anhand von Fallvignetten best practice-Modelle zur Handhabung pflegerischer, aber auch gesellschaftlicher Herausforderungen (bspw. Ernährungssituation, Orientierung im ÖPNV) und simulieren sie in Skillslabs. [Prof. Dr. Johannes Gräske]</p>
Sachsen	
<p>Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Wahlpflichtfach Demenzerkrankungen, Studiengang Medizin</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 2016</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Zur Verbesserung des Curriculums der Medizinischen Fakultät im Bereich kognitiver Störungen und Demenzerkrankungen wurde für Medizinstudenten ein Wahlpflichtfach etabliert, welches vertiefenden Einblick in folgende Teilaspekte ermöglicht: a) Differenzialdiagnostik b) medikamentöse und nichtmedikamentöse Therapieoptionen c) Risikofaktoren und Prävention</p>
<p>Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden</p>	<p>Gründung UniversitätsCentrum für Gesundes Altern (UCGA)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 2016</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das UniversitätsCentrum für Gesundes Altern fördert die Stärkung des Thema Demenz und anderer geriatrischer Krankheitsbilder in 4x jährlichen Berufsgruppen- und Fachgebiet-übergreifenden Weiterbildungen am Universitätsklinikum. In dem interdisziplinären Zentrum ist die ambulante und stationäre Behandlung geriatrischer Patienten vor dem Hintergrund somatischer Komorbiditäten und sozialer Unterstützungsbedarfe best-</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>möglich gewährleistet.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uniklinikum-dresden.de/de/das-klinikum/universitaetscentren/universitaetscentrum-fuer-gesundes-altern</p>
Hochschule Mittweida	<p>An der Hochschule Mittweida ist in zwei Studiengängen das Thema Demenz in den fachlichen Curricula zu finden. Dies sind die Studiengänge Bachelor soziale Arbeit Vollzeit und Bachelor soziale Arbeit Teilzeit. Die Module sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Alter und soziale Arbeit (2. Semester, 4SWS) o Risiko- und Gefährdungslagen der Lebensalter (4. Semester, 8SWS) o Aktuelle Diskurse: Demenz als Lebenskonstruktion (6. Semester, 4SWS) <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Alle Module sind bereits in den laufenden Curricula etabliert</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme:</i> Im Modul "Alter und Soziale Arbeit" erwerben die Studierenden eine interdisziplinäre Sicht auf die Lebensphase Alter und die darin gelagerten, stetig zunehmenden sozialen, staatlichen und beruflichen Herausforderungen, die für Soziale Arbeit als Profession von besonderer Bedeutung sind. In diesem Grundlagenmodul erwerben die Studierenden einen Überblick über die Strukturen der Altenhilfe. Sie können die Pluralität der Lebenslagen alter Menschen im dritten und vierten Lebensalter nachvollziehen. Die Studierenden können strukturelle und individuelle Problemlagen alter Menschen auf der Grundlage von gerontologischer und sozialwissenschaftlicher Forschung sowie weiterer relevanter Disziplinen erkennen, reflektieren und analysieren. Aufbauend auf den Grundlagen der Lebensalter haben die Studierenden Kenntnisse über die Risiko- und Gefährdungslagen in den einzelnen Lebensaltern. Dazu gehört sowohl die Auseinandersetzung mit den theoretischen Fragen von gefährdendem und deviantem Verhalten als auch mit spezifischen Gefährdungslagen, ihren sozialen Kontexten und Auswirkungen. Die Studierenden lernten während des Praktikums bereits Gefährdungslagen kennen, die es nun entsprechend zu reflektieren gilt: Wie gelangen Menschen in Gefährdungslagen, wie verfestigen sich diese, wie werden sie wahrgenommen und wie können Menschen unterstützt werden, diese zu verlassen? Die künftigen SozialarbeiterInnen werden in die Lage versetzt, komplexe psychische, gesellschaftliche und soziale Phänomene zu verstehen. Das schließt exemplarisches Wissens über die Störungen und Gefährdungen normalen Aufwachsens ein. Gleichzeitig werden die entwicklungsphasentypischen Risiken und Chancen gekannt. Die Studierenden sind qualifiziert, fachübergreifend Gefährdungslagen in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit und in ihren Auswirkungen zu verstehen sowie in fallspezifischen und fallüber-</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>greifenden Handlungsansätzen Sozialer Arbeit zu diskutieren.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.sw.hs-mittweida.de/studienangebote.html</p>
Hochschule Zittau/Görlitz	<p>MA Soziale Gerontologie</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> 01.03.2011</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Auswirkungen der Bevölkerungsalterung in Deutschland, dem Land mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung in Europa, machen sich zunehmend in den Versorgungsstrukturen für ältere Menschen, insbesondere auch von Demenzkranken bemerkbar. Gerade die ländlichen Regionen in Deutschland, die einem noch rascheren demografischen Wandel ausgesetzt sind, sehen sich gewaltigen Herausforderungen in der Altenhilfe und Altenarbeit gegenüber. Die traditionellen familiären und kommunalen Unterstützungsnetzwerke funktionieren nur noch eingeschränkt gut; alternative Versorgungsstrukturen (z.B. ambulante Wohngruppen) sind noch unterentwickelt. Um diesen Strukturwandel erfolgreich zu meistern, bedarf es hoch qualifizierten Personals. Eine wissenschaftliche, aber zugleich praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem Alter(n) und der gesellschaftlichen Alterung gewinnt in diesem Kontext zunehmend an Bedeutung. Die Hochschule Zittau/Görlitz bietet zu diesem Zweck den weiterbildenden MA-Studiengang `Soziale Gerontologie` an, der berufsbegleitend in fünf Teilzeitsemestern studiert wird. Gerontopsychiatrische, gerontopsychologische und pflegewissenschaftliche Grundlagen von Demenzerkrankungen gehören ebenso zum Curriculum wie innovative Pflegelösungen und Interventionsgerontologie sowie Versorgungsstrukturen.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.hszg.de/studium/unsere-studiengaenge/master/soziale-gerontologie.html</p>
Evangelische Hochschule Dresden (EHS)	<p>BSc Pflege dual mit Thema Demenz in verschiedenen Modulen (insbesondere PD2: Menschen mit Pflegebedürftigkeit; PD4: Menschen in besonderen Lebens- und Pflegesituationen begleiten; PD6: Kommunikation II; PD16:</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> WS 2015/16 BSc Pflege dual</p>

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Erwachsenenalter und hohes Lebensalter; PD24: Menschen mit neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen pflegerisch begleiten; PD26: Ethik in der Pflege und im Gesundheitswesen); darüber hinaus Inhalte in den Studiengängen BA Pflegewissenschaft/Pflegemanagement, BA Soziale Arbeit</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.ehs-dresden.de</p>
Westsächsische Hochschule Zwickau	<p>Aufgreifen des Themas Demenz in Modulen der Bachelor-Studiengänge Gesundheitsmanagement und Pflegemanagement sowie in den Master-Studiengängen Gesundheitswissenschaften (konsekutiv) und Angewandte Gesundheitswissenschaften (weiterbildend)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Mitte/Ende 2018</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Geplanter stärker Einbezug der epidemiologischen Forschung sowie der Versorgungsforschung im Bereich Demenz durch Neubesetzung der Professur Gesundheitswissenschaften</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.fh-zwickau.de/gpw/studium/kurskatalog/</p>
HTWK Leipzig	<p>keine Studiengänge, aber Anteile in Modulen im Studium Soziale Arbeit: Modul Gesundheitsförderung Gesundheitspsychologie (Prof. Astrid Sonntag) und Modul Mental Health (Prof. Jörg-Achim Weber)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> laufend</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://fas.htwk-leipzig.de/sozialwissenschaften/</p>
Sachsen-Anhalt	
Universitätsmedizin Magdeburg	Forschungsverbund "Autonomie im Alter"

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Laut aktueller bevölkerungsstatistischer Prognosen wird das Bundesland Sachsen-Anhalt in den kommenden Jahrzehnten im Ländervergleich besonders stark von den Folgen des demografischen Wandels betroffen sein. Vor diesem Hintergrund gilt es, technologische und soziale Innovationen zu entwickeln, die die Potenziale einer alternden Gesellschaft gezielt fördern und damit ältere BürgerInnen so lange wie möglich selbstbestimmt leben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.</p> <p>Vor diesem Hintergrund starteten zu Beginn des Jahres 2016 im gemeinsam gegründeten Forschungsverbund „Autonomie im Alter“ in 19 Verbundprojekten WissenschaftlerInnen aus Magdeburg, Halle und Wernigerode im Bundesland Sachsen-Anhalt ihre Forschungsarbeit. Ihre Verbundprojekte verfolgen das Ziel, Strategien zum gesellschaftlichen Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Region zu entwickeln. Der Forschungsverbund wird durch Fördermittel des Landes Sachsen-Anhalt und der EU finanziert.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://autonomie-im-alter.ovgu.de/ http://autonomie-im-alter.ovgu.de/Projekte/Verbundprojekte.html</p>
Schleswig-Holstein	
Universität zu Lübeck	<p>An der Universität werden neben Humanmedizin folgende Studiengänge für die Gesundheitsfachberufe angeboten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Pflegewissenschaft (ausbildungsintegrierend ab 2014) 2. Physiotherapie (ausbildungsintegrierend ab 2016) 3. Hebammenwissenschaft (ausbildungsintegrierend ab 2017) 4. Ergotherapie (ab 2018) 5. Logopädie (ab 2018) <p>Das Thema Demenz findet sich wieder in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge Pflegewissenschaft und Physiotherapie.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Einzelnen: Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. KOMPIDEM-1: Weiterentwicklung und Integration einer interprofessionellen Lehrereinheit Evidenzbasierte Versorgung von Menschen mit Demenz <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppen: Medizin- und Pflegestudierende der Universität zu Lübeck sowie Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege an der UKSH Akademie Lübeck

Frage 1: Bund und Länder unterstützen die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe und sorgen für eine Stärkung des Themas Demenz in den fachlichen Curricula der Ausbildungsgänge. Sie prüfen den Aus- und Aufbau von Studiengängen in den Gesundheitsfachberufen.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

Hochschule	Projekte
	<p>Innovation: 30 h-Lehrveranstaltung bestehend aus Vorlesungen, problemorientiertem Lernen, Hospitationen und einem neu entwickelten Kommunikationstraining mit Simulationspatienten. Das Angebot ist ein Wahlfach für Studierende der Medizin und verpflichtend für Studierende der Pflege mit Schwerpunkt Geriatrie.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projektlaufzeit: 01/2016 bis 03/2018; gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung (2016 bis 2018, Projektbeschreibung unter http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Projektbeschreibung_Luebeck.pdf) <p>2. Intensivwochenende „Medizin des Alterns und des alternden Menschen“ Start Sommersemester 2017: Den Studierenden des Dualen Bachelor-Studiengangs Pflege wird die Teilnahme am Intensivwochenende „Medizin des Alterns und des alternden Menschen“ ermöglicht. Dafür wird die Unterrichtsveranstaltung um interprofessionelle Lernziele erweitert. Die Studierenden bekommen theoretisch-praktische Einblicke in die Versorgung von Menschen mit Demenz</p>
Thüringen	
Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH)	<p>Der Pflegestudiengang „Pflege dual“ wurde an der EAH IM Wintersemester 2014/15 etabliert. Das Curriculum des Pflegestudienganges entspricht inhaltlich den Anforderungen der berufsrechtlichen Verordnungen. Das Thema Demenz ist in den jeweiligen Fachgebieten eingebettet.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.eah-jena.de/</p>
Universitätsklinikum Jena	<p>Den Studierenden der Human- und Zahnmedizin wird das Thema Demenz gemeinsam durch die Klinik für Neurologie und die Klinik für Psychiatrie vermittelt. Hierzu gibt es Hauptvorlesungen und Wahlpflichtseminare. Letztere sind insbesondere in der Linie „Klinikorientierte Medizin“ des reformierten Medizinstudiums JENOS angesiedelt. Wesentliche Inhalte sind die Epidemiologie, Diagnostik und Therapie der Demenz.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uniklinikum-jena.de/</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
Baden-Württemberg	
Universitätsklinikum Freiburg Zentrum für Geriatrie und Gerontologie Freiburg, Medizinische Fakultät, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	<p>Effekte strukturierter Methoden zum Wiedererlernen von Alltagsaktivitäten bei Menschen mit Demenz - die multizentrische randomisiert kontrollierte REDALI-DEM Studie</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die multizentrische randomisiert kontrollierte REDALI-DEM Studie war weltweit die erste Untersuchung, die in forschungsmethodisch hochwertigem Design die Effekte der fehlerfreien Lernmethode und des herkömmlichen Lernens nach Versuch und Irrtum auf die Ausführung von Alltagsaufgaben bei Menschen mit Demenz miteinander verglich. Die Ergebnisse zeigten, dass Patienten mit leichter bis mittelschwerer Demenz vom Alzheimer oder gemischten Typ von einem strukturierten Lerntaining profitieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2011-2017 (abgeschlossen)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://forschdb.verwaltung.uni-freiburg.de/cocoon/forschdb/prj.7607.d.html https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/28335810 http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/174098575</p>
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Sektion Gerontopsychiatrie und Institut für Psychologie	<p>Interdisziplinäre Längsstudie des Erwachsenenalters, 4. Messzeitpunkt (ILSE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Prospektive Untersuchung zweier Geburtskohorten seit Anfang der 1990er Jahre. Ziel ist vor allem die Identifizierung von Risiko- und Schutzfaktoren demenzieller Erkrankungen. Als solche wurde vor allem der Bildungsgrad, die kognitive Aktivität in Freizeit und Beruf und die körperliche Fitness identifiziert. Da diese Faktoren in der jüngeren (1950 – 1950 Geborenen) Kohorte günstiger ausgeprägt sind als in der älteren (1930 – 1932 Geborenen) Kohorte, war hier kognitive Entwicklung im „jüngeren Alter“ günstiger als in der älteren Kohorte. Dieser Befund soll in einer weiteren Untersuchungswelle vertieft werden (siehe unten).</p> <p><i>Laufzeit</i> Abschlussbericht zum 3. Messzeitpunkt</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.bmfsfj.de/blob/78924/f04a07dc851797e539d4f91520533170/abschlussbericht-laengsschnittstudie-ilse-data.pdf</p>
<p>Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Sektion Gerontopsychiatrie</p>	<p>EVI-P-Studie, Lebensqualität und ärztlicher Versorgung demenzkranker Heimbewohner</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In dem Projekt wurden über vier Jahre Methoden zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung und der Lebensqualität demenzkranker Heimbewohner erprobt. Dabei konnte insbesondere die Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen für das Pflegepersonal im Sinne einer Kommunikationsschulung bestätigt werden. Ferner ergab der zahnärztliche Untersuchungsteil eine Verbesserung des Zahnstatus.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2012 – 2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.gero.uni-heidelberg.de/forschung/evi-p.html</p>
<p>Agaplesion Krankenhaus Bethanien Heidelberg, Geriatriisches Zentrum an der Universität Heidelberg</p>	<p><i>Internetpräsenz für alle Projekte</i> http://www.bethanien-heidelberg.de/Abgeschlossene-Proje.8153.0.html</p>
<p>Agaplesion Krankenhaus Bethanien Heidelberg, Geriatriisches Zentrum an der Universität Heidelberg</p>	<p>Modellprojekt zur geriatrischen Rehabilitation bei Demenz (GREDE):</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Bislang existieren weltweit nur wenige, meist nicht evidenzbasierte, Rehabilitationsmodelle für Patienten mit Demenz. Ziel ist die Entwicklung eines evidenzbasierten Rehabilitationskonzepts für die stationäre geriatrische Rehabilitation demenziell erkrankter Patienten. Förderung durch die Baden-Württemberg Stiftung (Fördersumme ca. 360.000 Euro plus zusätzliche Graduiertenförderung Schlieben-Lange-Programm). Das Projekt ist in der Umsetzung abgeschlossen, es erfolgt derzeit die Auswertung und Publikation der Daten.</p>
<p>Agaplesion Krankenhaus Bethanien Heidelberg, Geriatriisches Zentrum an der Universität Heidelberg</p>	<p>Pilotuntersuchung Heimtraining bei Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel dieser Pilotstudie, in Koordination mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, war die Optimierung der Schnittstelle zwischen stationärer Rehabilitation und häuslichem Training bei geriatrischen Patienten.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	Förderung durch das Sozialministerium Baden-Württemberg und den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Fördersumme 50.000 Euro). Das Projekt ist in der Umsetzung abgeschlossen, die Ergebnisse erfolgreich publiziert. Die erfolgreichen Ergebnisse waren Grundlage für weiterführende Modellvorhaben, siehe unten. (Prof. Dr. Hauer K., Dipl. Sportwiss. Ullrich P.)
Agaplesion Krankenhaus Bethanien Heidelberg, Geriatriisches Zentrum an der Universität Heidelberg	<p>Heimtraining bei kognitiver Einschränkung (HEIKE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die poststationäre Versorgung geriatrischer Reha-Patienten mit kognitiver Schädigung ist derzeit unzureichend (siehe Kommentar Projekt PROFinD II). Wenig entwickelt sind bislang Ansätze, die die vulnerable Zielgruppe motivieren, nachhaltige Verhaltensänderungen zu erreichen. Ziel dieses Modellprojekts ist die Entwicklung innovativer motivationspsychologischer Strategien zur nachhaltigen Motivationsbildung bei hochbetagten Patienten mit kognitiver Schädigung. Beide Heimtraining-Ansätze (HEIKE, PROFinD) stellen kostengünstige Ansätze dar und werden einer standardisierten Kostenevaluation unterzogen. Beide Projekte bauen auf erfolgreichen Vorarbeiten am Haus auf (siehe unter anderem Pilotuntersuchung zum Heimtraining bei Demenz). Das Projekt ist erfolgreich abgeschlossen, die Datenanalyse und Publikation ist angelaufen. Das Projekt erlaubt eine direkte Umsetzung des Konzepts in der derzeitigen Versorgungslandschaft.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1/2015-12/2017, Förderung durch Sozialministerium Baden Württemberg/ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg; Ausschreibung zur Förderung von Modellvorhaben nach § 45c SGB XI zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und Versorgungskonzepte insbesondere für demenzkranke Pflegebedürftige</p>
Universität Ulm	Frau Prof. von Arnim (Neurologie) führt derzeit mehrere wissenschaftliche Studien mit Schwerpunkt Demenz
Technische Universität München (TUM), Deutschland Institute of Communication and computer Systems (ICCS,) Griechenland Institut national de Recherche en informatique et en automatique (INRIA), Frankreich Ruprecht-Karls Universität Heidelberg (UHE), Deutschland Athena Research and Innovation Centre in Infor-	<p>Intelligent Active Mobility Aid Robot integrating Multimodal Communication (MOBOT)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Mobilitätsbehinderungen sind häufig in einer alternden Gesellschaft und bedrohen die Selbstständigkeit und Lebensqualität älterer Menschen. Das MOBOT Projekt hat die Entwicklung eines intelligenten mobilitätsunterstützenden Roboters zum Ziel, welcher eine nutzerzentrierte, kontextadaptive Unterstützung gewährt. Entwicklungsziele ergeben sich aus einem autonomen, kontextspezifischen Monitoring menschlicher Aktivitäten und der Analyse menschlichen Verhaltens. Durch multisensorische Analyse von Gang und posturaler Kontrolle wird eine adaptive Compliance-Kontrolle und Sturzprävention ermöglicht. Technischer Schwerpunkt liegt</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>mation, Communication and Knowledge Technologies (ATHENA), Griechenland Bartolomiej Marcin Stancyk (ACCREA), Polen AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG, Deutschland Diaplasia Rehabilitation Center, Griechenland</p>	<p>in der Weiterentwicklung von Computer- Vision- Techniken, die sowohl Sensor Range- Imaging und haptische Informationen, als auch command-level Sprach- und Gestenerkennung und Navigationshilfen umfassen. AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG hat im Projekt die Rolle als führender klinischer Partner in der Planung, Entwicklung und Validierung des roboterunterstützten Rollators. (Prof. Dr. Hauer K., MA Werner C., Dipl. Sportwiss. Ullrich P.). Das Projekt wurde Ende 2016 abgeschlossen, es erfolgt derzeit die Auswertung und Publikation der Ergebnisse. Ein besonderer Forschungsschwerpunkt war die Human -Robot Interaktion bei kognitiver Schädigung</p> <p><i>Laufzeit</i> 2013-2016</p>
<p>The University of Sheffield, Großbritannien (Coordinator) Lund University, Schweden AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG, Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Institut der Universität Heidelberg University of Newcastle, Großbritannien Istituto di Ricovero e Cura a Carattere Scientifico INRCA, Italien Age Platform Europe, Europäische Union Eurocarers, Europäische Union Sheffield Hallam University, Großbritannien</p>	<p>Social Innovations Promoting Active and Healthy Ageing (INNOVAGE), Teilprojekt: Long-term care in motion – How a physical activity intervention may change the “asylum”</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Eine alternde Gesellschaft erfordert soziale Innovationen zum Erhalt von Gesundheit und Lebensqualität auch im hohen Alter, die konkret in europäischen Initiativen gefordert werden (European Innovation Partnership Pilot Initiative on Active and Healthy Ageing EIPAHA). Das Teilprojekt in Heidelberg (Long Term Care in Motion) in Kooperation mit der Universität Heidelberg (Psychologisches Institut der Universität Heidelberg, Abteilung Alterspsychologie, Prof. Dr. H.-W. Wahl) hat die Erfassung und Förderung der körperlichen Aktivität und sozialen Teilhabe bei einer hochbetagten, multimorbiden Bevölkerungsgruppe am Ende ihres Lebens zum Ziel. Zum Einsatz kommen innovative technische Assessmentssysteme und Analyse-Konzepte. Im interventionellen Teil wird ein Setting-Ansatz mit psycho-sozialen wie auch rehabilitativen und motivationspsychologischen Ansätzen gewählt. Das Projekt ist in der Durchführung abgeschlossen, derzeit werden die Ergebnisse analysiert und Publikationen weitergeführt. (Prof. Dr. Hauer K., Prof. Dr. Wahl H.-W., MA Jansen C.-P., MA Diegelmann M., Dr. Classen P., MA Schnabel E.-M.). Die große Mehrzahl der Bewohner zeigt kognitive Schädigungen, z.T. weit fortgeschritten, die Maßnahme ist im Wesentlichen auf motorischen und kognitiven Defizite hin entwickelt und evaluiert.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2012-2015, Das Projekt wurde 2016 abgeschlossen, es erfolgt derzeit die Auswertung und Publikation der Ergebnisse.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
Bayern	
Zentrum für Medizinische Versorgungsforschung für Medizinische Versorgungsforschung, Psychiatrische und Psychotheutische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen	<p>Nicht-medikamentöse Aktivierungsmaßnahme für Menschen mit Demenz in der Tagespflege mit telefonischer Angehörigen-Kurzintervention zur Stärkung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf (DeTaMAKS)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die DeTaMAKS-Studie untersuchte eine kombinierte Intervention aus einer Mehrkomponenten-Aktivierungstherapie für Menschen mit leichter kognitiver Beeinträchtigung oder leichter bis mittelschwerer Demenz in der Tagespflege und einer telefongestützten Angehörigen-Kurzintervention. Es handelt sich um eine cluster-randomisierte, kontrollierte, einfach-verblindete Studie mit einer 6 Monate dauernden Interventionsphase bei 362 Studienteilnehmern in 32 Tagespflege-Einrichtungen verteilt über ganz Deutschland. Da die Studie in der Versorgungsrealität durchgeführt wurde, liefert sie hervorragende Daten zur evidenzbasierten Versorgungsforschung bei Demenz. Studiendesign (https://bmchealthservres.biomedcentral.com/track/pdf/10.1186/s12913-017-2422-x) und erste Ergebnisse (siehe Internetpräsenz) sind frei zugänglich.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.04.2014 bis 31.03.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.aerzteblatt.de/int/archive/article/195559</p>
Klinikum der Universität Würzburg	<p>Mitarbeiter der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sind an folgenden Studien zu Demenzen beteiligt, die auch epidemiologische Aspekte beinhalten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vogel-Studie „Frühdiagnostik von Demenzen“, seit 2010 von der Vogel-Stiftung Dr. Eckernkamp gefördert Federführung: Prof. Deckert, Dr. med.habil. Polak, Prof. Herrmann In diesem Jahr wird das erste Follow-Up nach 3 Jahren abgeschlossen. Ein DFG-Antrag zur Finanzierung des zweiten Follow-Up nach 6 Jahren wird gestellt. 2. FTLD-Netz, seit 2011 vom BMBF gefördert. Federführung lokal: PD Dr. Lauer. <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.ppp.ukw.de/forschung/drittmittelprojekte/5-neurodegenerative-erkrankungen.html</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Bedarf, Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen, direkte Kosten und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei hochaltrigen Hausarztpatienten (85+) (AgeQualiDe-Studie) Dr. Bickel.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Projektbeschreibung: Im Rahmen einer multizentrischen Prospektivstudie sollten mehr als 900 hochbetagte Allgemeinpraxispatienten dreimal im Abstand von jeweils 10 Monaten untersucht und zusätzlich Informationen bei ihren Angehörigen und bei ihren Hausärzten eingeholt werden. Zu den Untersuchungszielen zählte es, die gedeckten und ungedeckten Bedarfe von hochbetagten und von hochbetagten dementen Menschen zu ermitteln, die Inanspruchnahme von medizinischen und nicht-medizinischen Versorgungsleistungen zu beschreiben sowie die gesundheitsbezogene Lebensqualität und ihre Determinanten zu analysieren. Schwerpunktthema des Studienzentrums München war der letzte Lebensabschnitt, insbesondere die Frage, wieviele Menschen am Lebensende an einer Demenz leiden und wie deren Versorgungssituation beschaffen ist.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2014 - 31.10.2016</p>
Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Früherkennung, Verlauf und Versorgungsaufwand der Demenz in der hausärztlichen Versorgung (German Study on Ageing, Cognition and Dementia in Primary Care Patients (AgeCoDe)) Dr. Bickel.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Prospektive, multizentrische Kohortenstudie an mehr als 3.000 über 75jährigen Hausarztpatienten mit Datenerhebungen nach jeweils 18 Monaten und Interimsuntersuchungen im Abstand von sechs Monaten bei Patienten mit MCI, mit Demenz und bei einer Kontrollgruppe von kognitiv unbeeinträchtigten Patienten. Ziele der Studie bestanden in der Ermittlung epidemiologischer Maßzahlen, in der Identifikation von Risikofaktoren für MCI und Demenz, in der Analyse des Effektes von Gen-Umwelt-Interaktionen auf das Erkrankungsrisiko, in der Beschreibung des Erkrankungsverlaufs sowie in gesundheitsökonomischen Analysen des medizinischen und pflegerischen Versorgungsaufwandes.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.10.2007 - 31.03.2017</p>
Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Demenz im Allgemeinkrankenhaus (General Hospital Study (GHoSt)), Dr. Bickel</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Repräsentative Querschnittstudie an den über 65jährigen Patienten von Allgemeinkrankenhäusern in den</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>beiden Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern. Ziel war es, in per Zufall ausgewählten süddeutschen Krankenhäusern und Stationen durch eine standardisierte, persönliche Untersuchung von knapp 1.500 älteren Patienten die Punktprävalenz von Demenzen und anderen kognitiven Beeinträchtigungen (Delir, leichte kognitive Störungen) zu ermitteln, die besonderen Versorgungsbedürfnisse und –erschwernisse dieser Patientengruppe zu erfassen und eine Bestandsaufnahme der Maßnahmen, die seitens der Kliniken für die besondere Betreuung von Patienten mit Demenz ergriffen werden, vorzunehmen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.09.2013 - 31.03.2016</p>
<p>Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Nebendiagnose Demenz im Akutkrankenhaus - Einsatzpotenziale innovativer Licht- Kommunikations- und Planungstechnologien für eine alters- und demenzsensible Architektur - Modul III Akustik gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege; Prof. Dr. J. Diehl-Schmid.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Mit einer Erhebung in bestehenden Krankenhaus-Situationen im Klinikum rechts der Isar (Notaufnahmen, Stationen wie Intensivstation, sowie Gerontopsychiatrische Tagesklinik der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie) wurden deshalb für alle Patienten untersucht, wie Geräusche, aber auch wie Stille von Patienten und Personal erlebt werden. In der Tagesklinik wurden mit Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, nach einer neuropsychologischen Untersuchung auch Interviews in Bezug auf Lebensqualität und Lärmempfinden geführt werden. Die Patienten wurden zudem unterschiedlichen Hörereignissen ausgesetzt, wie Stille, Alltagsgeräuschen oder klassischer Musik. Zudem wurden die individuelle Wahrnehmung und Ortung von Schall durch Patienten mit Demenz untersucht. Ziel war, Verbesserungsmöglichkeiten für Patienten mit Demenz im Krankenhaus zu identifizieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> 09.02.2015 - 31.03.2016</p>
<p>Berlin</p>	
<p>Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin (INIB), Evangelische Hochschule Berlin (EHB/ Prof. Dr. Olivia Dibelius, Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin, Mathias Düring) in Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule</p>	<p>Begleitforschung „DemenzLotsen für Menschen mit Migrationshintergrund im Bezirk Spandau“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Projekt „DemenzLotsen“ wurde im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Demenz und Migration“ als Teilprojekt des Programms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ gefördert.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Berlin (ASH/ Prof. Dr. Gudrun Piechotta-Henze)</p>	<p>Mittels Beratung und wissenschaftlicher Begleitforschung, sollten Projektzielsetzungen zugunsten eines nachhaltigen Modells entwickelt werden, das auch auf andere Kommunen in Berlin und anderen Bundesländern übertragen werden kann.</p> <p>Die Begleitforschung verfolgte folgende Zielsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schärfung des Arbeitsprofils für die Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund - Verbesserung der Rekrutierungsmaßnahmen von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund - Unterstützung bei der Netzwerkarbeit (MigrantInnen Communities/ Professionelle Gesundheits- und PflegeanbieterInnen) - Diversitäre Öffentlichkeitsarbeit - Unterstützung bei der Evaluation und Publikation von Ergebnissen (z.B. studentische Qualifikationsarbeiten) <p>Die avisierten Ziele sind am Projektende, 2017, umfänglich und zufriedenstellend erreicht worden.</p> <p><i>Laufzeit</i> 11/2016-12/2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.inib-berlin.de/index.php/praxisforschung-2/praxisforschung weitere Internetpräsenz ist z.Zt. in Vorbereitung</p>
<p>Alice Salomon Hochschule Berlin Prof. Dr. Ingrid Kollak KooperationspartnerIn: Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH</p>	<p>Wissenschaftliche Begleitstudie zum Modellprojekt „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Wie reagieren demenziell erkrankte Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen in Pflegeeinrichtungen auf Märchenerzählungen? (Wie) können Märchenerzählungen zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Erleichterung des Pflegealltags beitragen? Die Märchen+Demenz+Studie unter Leitung von Prof. Dr. Ingrid Kollak geht diesen Fragen nach. Sie begleitet wissenschaftlich das Modellprojekt „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ von Märchenland - Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH, das in Pflegeeinrichtungen bundesweit Märchenerzählungen veranstaltet. Durch Interviews, Beobachtungen und audiovisuelle Aufzeichnungen bezieht die Studie nah an der Praxis die Perspektive der Teilnehmer/-innen und der Pflegenden, sowie MärchenerzählerInnen ein.</p> <p>Die Studie soll erstmals in Deutschland fundierte Aussagen zur Wirksamkeit von Märchenerzählungen als Intervention für demenziell erkrankte Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen treffen und Praxisimpulse geben.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 15.02.2014 bis 31.08.2015</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Downloads/Links:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Flyer: Es war einmal...Märchen und Demenz (ASH Berlin, 2015) – "Märchen sind wie Medizin" (Rita Nikolow, Artikel im Tagesspiegel vom 30.03.2015) – "Märchenstunde für Demenzkranke" (Susanne Werner, Artikel in der ÄrzteZeitung vom 20.04.2015) – "Schneewittchen weckt Erinnerungen an früher" (Friederike Geisler, Artikel in CARE konkret, die Wochenzeitschrift für Entscheider in der Pflege , Ausgabe 25, 19.6.2015 – Zusammenfassung des Abschlussberichts Märchen+Demenz+Studie – Leitfaden für das Märchenerzählen für Menschen mit Demenz (Märchenland gGmbH & ASH Berlin, 2015) – "Märchen sind Türöffner" Interview mit Prof. Dr. Kollak in Die Schwester Der Pfleger, Jg. 55, 3/16
Evangelische Hochschule Berlin (EHB)	<p>Studiengänge: Pflegemanagement (PM) und Bachelor of Nursing (BON) Palliative Care für Menschen mit Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das 2012 gegründete Berliner Forschungsnetzwerk „Palliative Pflege für demenziell erkrankte Menschen“ hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die Versorgungsqualität der palliativen Pflege von demenziell Erkrankten zu erforschen und damit auf vorhandene Versorgungsdefizite aufmerksam zu machen. Konzepte zur Palliative Care sollten daraus folgernd entwickelt werden. Es existierten damals im Berliner Raum keine interdisziplinären, Sektoren übergreifenden Forschungsarbeiten. Diese Lücke sollte geschlossen werden. Das Berliner Forschungsnetzwerk setzt sich aus leitenden Mitarbeitenden des Gesundheitssystems im ambulanten, teilstationären und stationären Pflege- und Medizinbereich zusammen. Geleitet wurde die Forschung von einem Steuerungsteam aus Professorinnen, Mitarbeitenden, Ehemaligen und Studierenden der Pflegestudiengänge der Evangelischen Hochschule Berlin. Die Ergebnisse der explorativen Forschung wurden in dem Buch „Palliative Care für Menschen mit Demenz“ (Hrsg.: Dibelius, Offermanns, Schmidt 2016) und dem folgenden Artikel veröffentlicht: Schmidt, S./Feldhaus-Plumin, E./Weidlich, Y./Lazar, M./Weigl, B./Dibelius, O. (2017). Dementia Care am Lebensende – Herausforderungen von Schmerzerfassung und Sterbebegleitung. Ergebnisse einer Triangulationsstudie. Pflegewissenschaft, 19(11/12), 153-159.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2012-2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.eh-berlin.de/forschung/projekte-pflegemanagement/berliner-forschungsnetzwerk-palliative-pflege-fuer-demenziell-erkrankte-menschen.html</p>
<p>Evangelische Hochschule Berlin (EHB) Pflegemanagement (PM) und Bachelor of Nursing (BON) und Alice Salomon Hochschule (ASH); Gesundheits- und Pflegemanagement & Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen.</p>	<p>Lebenswelten von demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten türkischer Herkunft und ihren Familien. Eine Untersuchung zu Ressourcen und Belastungen.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Forschungsprojekt „Lebenswelten von demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten türkischer Herkunft und ihren Familien. Eine Untersuchung zu Ressourcen und Belastungen“ hatte die Ziele, Herausforderungen, Ressourcen und Belastungen der pflegenden Angehörigen, Informations-, Beratungs- und Versorgungsangebote in Deutschland mit Schwerpunkt Berlin zu identifizieren, zu analysieren und erkenntnisbasiert die Lebenswelt demenziell erkrankter Migranten/-innen türkischer Herkunft und ihrer Angehörigen zu erschließen sowie Handlungsempfehlungen für die bundesweite Anwendung zu konkretisieren. Darüber hinaus sollte die Forschung zum Theorie-Praxis Transfer und zur Entstigmatisierung von Demenz und Migration beitragen. Das Projekt war Gegenstand zahlreicher Publikationen: Dibelius Olivia, Feldhaus-Plumin Erika, Piechotta-Henze Gudrun (2016): Herausforderungen und Ressourcen von Angehörigen mit Migrations- und Demenzerfahrungen. In: Pflegewissenschaft. www.pflege-wissenschaft.info</p> <p><i>Laufzeit</i> 2012-2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.eh-berlin.de/forschung/projekte-pflegemanagement/lebenswelten-von-demenziell-erkrankten-migrantinnen-und-migranten-tuerkischer-herkunft-und-ihren-familien.html</p>
<p>Evangelische Hochschule Berlin (EHB) Pflegemanagement (PM) und Bachelor of Nursing (BON) und Alice Salomon Hochschule (ASH); Gesundheits- und Pflegemanagement & Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen</p>	<p>DemenzLotsen für Menschen mit Migrationshintergrund im Bezirk Spandau</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Forschungsbegleitung hat zur Unterstützung, Reflektion und Publikmachen des mit sehr geringen Ressourcen ausgestatteten Projektes beigetragen. Des Weiteren konnte eine Schärfung des Arbeitsprofils der DemenzLotsinnen und eine zielgruppengerechtere Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2016-2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.eh-berlin.de/nc/presse/ehbspiegel.html?sword_list%5B0%5D=spiegel</p>
<p>Katholische Hochschule Berlin (KHSB) gemeinsam mit dem Gerontopsychiatrischen Zentrum der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus Berlin und dem Bezirksamt Mitte von Berlin</p>	<p>„Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in Berlin Mitte; Förderphase 2 „Migration und Familie “; Mittelgeber BMFSFuJ</p> <p><i>Laufzeit</i> 1.9.2015 -31.08.2017</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie (AG Häuser/ AG Endres)</p>	<p>Assoziation zwischen Vorhofflimmern und Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Publikation eines Reviews und einer Übersichtsarbeit zum Thema „Vorhofflimmern und Demenz“</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://academic.oup.com/europace/advance-article/doi/10.1093/europace/eux031/3109188 https://www.thieme-connect.com/products/journals/journal/10.1055/s-00022861</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, CCM (Prof. Andreas Heinz)</p>	<p>Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in Berlin Mitte</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i></p> <p>1. Förderphase (01.09.2013-31.08.2015) Themenschwerpunkt Trialog und Frühintervention: Inklusion Betroffener bei der Fortschreibung patientenzentrierter Versorgungsstrukturen im Bezirk Mitte v. Berlin mittels im Trialog durchgeführter Fachtagen und World-Café (Teilnehmer: Patienten, Angehörige, Therapeuten, ehrenamtliche Helfer, Auszubildende, Vertreter ambulanter, teil- und stationärer Pflegedienste)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung u. Verstetigung "Seminar im Trialog - mit einer demenziellen Erkrankung leben" (GPZ in Kooperation mit der Volkshochschule Berlin Mitte; Fortsetzung ab WS 2018) - Entwicklung und Verstetigung eines psychosozialen Frühinterventionsprogramms für Patienten mit beginnender Demenz im GPZ der PUK Charité im SHK

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>2. Förderphase aufbauend (01.09.2015-31.12.2017) Themenschwerpunkt Demenz und Migration:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung von Zugangsbarrieren zur Inanspruchnahme bestehender Versorgungsangebote zur Diagnostik, Behandlung, Pflege und Betreuung seitens demenziell Erkrankter und ihrer Familien mit Kultur- und Migrationserfahrung aus der Türkei: Durchführung von Einzelbefragungen und Fokusgruppen mit Vertretern türkischer Communities und Vereinsmitgliedern (Moscheen, kurdische Gemeinde, Alevitische Gemeinde u.a.) - Entwicklung einer kultur- und sprachsensiblen Demenzdiagnostik und Behandlung im GPZ der PUK Charité im SHK (im Prozess) <p><i>Laufzeit</i> 09/2013-12/2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.alexianer.de www.lokale-allianzen.de https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/qualitaetsentwicklung-planung-und-koordination-des-oeffentlichen-gesundheitsdienstes/gesund-aelter-werden-in-mitte/artikel.237508.php </p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Klinik für Psychiatrie, CBF (Prof. Heuser)</p>	<p>Neuroallianz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Neuroallianz Project D17 B: Multimodale Biomarker zur längerfristigen Vorhersage und Stadieneinteilung einer wahrscheinlichen Alzheimer-Erkrankung bei prädementiellen Zuständen; Multimodality biomarker for long term prediction and staging of probable Alzheimer's disease in predemented subjects, Fördergeber: BMBF</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.05.2015 - 30.04.2017</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Klinik für Psychiatrie, CBF (Prof. Heuser)</p>	<p>Validierung und Optimierung des individuellen Nutzens von Ortungssystemen in der häuslichen Pflege bei Demenz (VODINO Projekt)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Bisher werden Ortungssysteme von Betroffenen und ihren Angehörigen im Bereich Demenz nur wenig genutzt. Im Rahmen des Projektes wurden zunächst die Bedürfnisse der Zielgruppe erforscht (N=100). Dann</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>wurden Ortungssysteme im Alltag über zwei Monate getestet (N=40) und ein integriertes Schulungskonzept angewendet und evaluiert. Das Ergebnis des Projektes: Die befragten Angehörigen haben ein großes Interesse an Ortungssystemen und waren mit den getesteten Systemen auch zufrieden. Wichtig ist, dass die Geräte leicht zu bedienen und unauffällig sind. Zudem konnte ein Beratungsleitfaden entwickelt werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.04.2015 bis 31.08.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://demenziaal.de/ergebnisse/vodino-2015-2017-projektbericht.html</p>
Hamburg	
<p>Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Zentrum für Psychosoziale Medizin Institut für Medizinische Soziologie</p>	<p>Projekt DAVID: Diagnostik, Akuttherapie, Validation auf einer Internistischen Station für Menschen mit Demenz (Gefördert durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg sowie durch die Homann-Stiftung)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> <i>Hintergrund</i> Für Menschen mit einer schweren, stationär behandlungsbedürftigen Akuterkrankung und der Nebendiagnose „Demenz“ ist der Großteil der Akutkrankenhäuser nicht optimal vorbereitet. Insbesondere die personelle Ausstattung und Qualifikation als auch die baulichen und räumlichen Bedingungen entsprechen den besonderen Bedarfen und Bedürfnissen demenzerkrankter älterer Patientinnen und Patienten in der Regel nicht hinreichend. Dies birgt die Gefahr der vermeidbaren Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Betroffenen, der Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität und auch die ihrer Angehörigen sowie der Überforderung für das Personal. In diesem Kontext steigt das Risiko erhöhter Behandlungskosten in der Akutversorgung durch Folgekomplikationen (z.B. Delir, Stürze) sowie durch erhöhte Rehabilitations- und/oder Pflegebedürftigkeit (z.B. durch weitere Demobilisierung in Folge von Freiheit entziehenden Maßnahmen und Fixierungen) bis zur Einweisung ins Pflegeheim. Um eine den besonderen Problemen der Patienten mit Demenz angemessene Behandlung durchführen zu können, wurde im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf (EKA, Hamburg) ein neues Modellkonzept „Station DAVID“ (Diagnostik, Akuttherapie, Validation auf einer Internistischen Station für Menschen mit Demenz) implementiert, mit dem Ziel, die Patienten direkt aus ihrer vertrauten Umgebung auf der Station</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>aufzunehmen ohne die für Patienten mit Demenz besonders belastenden Umwege über Notaufnahme oder andere Stationen.</p> <p><i>Zielsetzung der Studie</i> Bereits während der Implementation des Konzepts wurde die Station DAVID von Februar 2011 bis Februar 2012 wissenschaftlich begleitet (Lüdecke 2012). Die Evaluation befasste sich hier im Wesentlichen mit den Veränderungs- und Optimierungsbedarfen (Struktur- und Prozessevaluation). Die aktuelle Studie hatte das Ziel, die vorliegenden Erkenntnisse des bereits umgesetzten Konzepts aus der ersten Projektphase im Rahmen einer kontrollierten quantitativ-empirischen Untersuchung im Hinblick auf die Optimierung bestehender Prozessabläufe und die für einen nachhaltigen Erfolg des Konzepts wichtigen Aspekte zu untersuchen. Der Fokus lag vorrangig auf der Ergebnisevaluation. Die primären Outcomes auf Patientinnen- und Patientenebene beziehen sich auf deren verbesserte Versorgungsqualität. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen somit sowohl die Versorgungs- und Betreuungsbedarfe der Patientinnen und Patienten – aber auch ihrer Angehörigen – als auch die Maßnahmen, die diesen pflegerisch, therapeutisch, kommunikativ und architektonisch begegnen. Dazu wurde neben der umfassenden Evaluation der Station DAVID (Interventionsgruppe) eine weitere internistische Station einer anderen Hamburger Klinik als Kontrollgruppe („Regelversorgung“) mit einbezogen, um die Unterschiede sowie Vor- und ggf. Nachteile des Konzepts der Station DAVID zu anderen internistischen Stationen der Regelversorgung aufzeigen zu können.</p> <p><i>Outcomes</i> Im Einzelnen befasste sich die Studie mit den folgenden Untersuchungsebenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf der Patienten- und Angehörigenebene sind Akzeptanz und Wirkungen des Konzepts sowie die erreichte Versorgungs- und Lebensqualität (z.B. in Form von seltener auftretenden Folgekomplikationen, wie Reduzierung von Stürzen, Verletzungen, Delir-Erkrankungen, Unruhe und Angst, Verminderung der Pflegebedürftigkeit etc.) zu untersuchen. - Auf der Organisationsebene sollen Fragen zur Qualifikation des Personals, zur strukturellen und architektonischen Ausstattung der Abteilung sowie zu den Arbeits- und Prozessabläufen beantwortet werden. - Schließlich interessiert als ökonomische Frage das Kosten-Nutzen-Verhältnis einer solchen Spezialstation für Akutkrankenhäuser, soweit dies im Rahmen des Studiendesigns möglich ist. <p><i>Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse</i> Unabhängig von der bisherigen Versorgungsqualität eines Krankenhauses zeigte sich, dass die Implementation eines speziellen Versorgungskonzepts für Patienten mit Demenz die Versorgungsqualität verbessert. Dies wirkt sich nicht nur auf den akuten Krankenhausaufenthalt aus, sondern auch darüber hinaus auf den</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>post-stationären Genesungsverlauf. So kann eine Spezialstation für Demenz, die zu einer verbesserten Versorgungsqualität führt, die somatische Rehabilitationsbedürftigkeit oder eine zunehmende Pflegebedürftigkeit der Patienten vermindern und während des stationären Behandlungszeitraums demenzbedingte Begleit- und Folgekomplikationen sowie psychosoziale und psychische Belastungen verringern.</p> <p><i>Referenzen</i> Lüdecke D, Döhner H, Peiser A (2012) Projekt DAVID: Diagnostik, Akuttherapie, Validation auf einer Internistischen Station für Menschen mit Demenz.</p> <p><i>Anmerkungen</i> Der Ergebnisbericht befindet sich in der finalen Abstimmung und wird in Kürze veröffentlicht und frei verfügbar sein.</p> <p><i>Laufzeit</i> August 2014 bis August 2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://fis-uke.de/portal/de/projects/diagnostik-akuttherapie-validation-auf-einer-internistischen-station-fur-menschen-mit-demenz(a20a8425-882d-46b1-818c-0a3473943e54).html</p>
<p>Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Zentrum für Psychosoziale Medizin Institut und Poliklinik für Allgemeinmedizin und Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung In Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Bonn; dem Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig; dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim; dem Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf; der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar, TU München und dem Institut</p>	<p>Früherkennung, Verlauf und Versorgungsaufwand der Demenz in der hausärztlichen Versorgung (AgeCoDe)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen der multizentrischen, prospektiven Kohortenstudie AgeCoDe wurde die kognitive Entwicklung sowie die Entstehung von Demenzen, insbesondere die der Alzheimer Demenz, im hausärztlichen Umfeld untersucht. Es wurde angenommen, dass kognitive Veränderungen bei Hochaltrigen besonders abhängig vom Lebensstil sind und körperliche und kognitive Aktivitäten sowie die Ernährung wichtige Einflussfaktoren darstellen. Auch die Interaktion zwischen bekannten genetischen Faktoren und lebensstilbasierten Umweltfaktoren wird zunehmend untersucht und war von besonderem Interesse. Des Weiteren wurde die Versorgung hochaltriger Menschen mit einer Demenzerkrankung untersucht. Dazu wurden im Jahr 2003/2004 3.327 hausärztliche Patienten ohne demenzielle Erkrankung im Alter von 75 Jahren oder älter in die Studie eingeschlossenen. Die Patienten wurden in regelmäßigen Abständen persönlich untersucht und es wurden Blutproben entnommen. Die Studie wurde mit dem 9. Follow-up, im Jahr 2016, in dem noch 643 Patienten persönlich und 140 fremdanamnestisch untersucht werden konnten, abgeschlossen.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
für Allgemeinmedizin, Medizinische Hochschule Hannover	<p>In den einzelnen Studienzentren wurden unterschiedliche Forschungsschwerpunkte aus den Bereichen Epidemiologie, Risiko-/Schutzfaktoren, Versorgung und Verlauf von Demenzen im hohen Lebensalter verfolgt. Es wurde unter anderem ein Risikoscore zur Vorhersage einer Demenz entwickelt. Dieser kann dafür eingesetzt werden, Individuen durch unterschiedliche Cut-off-Werte zu identifizieren, die (1) von Interventionen mit niedrigen Kosten und niedrigen Risiken profitieren könnten oder die (2) einen erhöhten positiven prädiktiven Wert für die Entwicklung einer Alzheimer Demenz aufweisen und für Präventionsmaßnahmen mit höheren Kosten oder Risiken in Frage kämen. Analysen zum Verlauf der Kosten nach Demenzstadium zeigten, dass sich die jährlichen Nettokrankheitskosten beim Übergang in das nächste Krankheitsstadium mehr als verdoppeln. Die Ergebnisse der Studie liefern eine epidemiologisch und versorgungsepidemiologisch suffiziente Datenbasis für die größer werdende Gruppe der hoch- und höchstaltigen Menschen mit Demenzerkrankung und leichten kognitiven Störungen. Die Darstellung von kognitiven, physischen und sozialen Aktivitäten, Lebensstilfaktoren und medizinischer Einschätzung sollte auch in der Abschätzung von Bedarfen und Potentialen für diese kaum diagnoseübergreifend untersuchte Altersgruppe resultieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> Februar 2002 – März 2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Eine Internetpräsenz wird für dieses Projekt nicht angegeben</p>
Hessen	
Goethe-Universität, Fachbereich Medizin, Institute of Medical Psychology (IMP)	<p>Audiovisuelle Integration bei Personen mit milder kognitiver Beeinträchtigung (Teilprojekt des LOEWE-Schwerpunkts „Neuronale Koordination Forschungsschwerpunkt Frankfurt“ (NeFF))</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Personen mit milder kognitiver Beeinträchtigung haben ein breiteres Zeitfenster für die sensorische Integration auditiver und visuellen Reize. Unpräzise und fehlerhafte Integration kann zu sensorischen und kognitiven Beeinträchtigungen beitragen.</p> <p>Publikation: Chan, J. S., Kaiser, J., Brandl, M., Matura, S., Prvulovic, D., Hogan, M. J. & Naumer, M. J. (2015). Expanded temporal binding windows in people with mild cognitive impairment. <i>Current Alzheimer Research</i>, 12, 61-68.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2011-2015</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.neff-ffm.de</p>
<p>Arbeitsbereich Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Städel Museum in Frankfurt am Main Gefördert von: Familie Schambach-Stiftung (Frankfurt am Main)</p>	<p>ARTEMIS (ART Encounters: Museum Intervention Study): Förderung der soziokulturellen Teilhabe und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das ARTEMIS-Projekt hatte zum Ziel, ein spezielles und niedrigschwelliges Kunstvermittlungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre betreuenden Angehörigen zu schaffen. Zugleich war ARTEMIS die erste umfassende wissenschaftliche Studie zur interaktiven Kunstvermittlung und den therapeutischen Potenzialen einer kunstbasierten psychosozialen Intervention bei Demenz im deutschsprachigen Raum. Das Praxis-Forschungsprojekt ging der Frage nach, welchen Beitrag regelmäßige Museumsbesuche und die interaktive Beschäftigung mit Kunst leisten können, um das emotionale Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen mit leichter bis mittelgradiger Demenz zu steigern und die Beziehung zu ihren betreuenden Angehörigen zu verbessern. Das Kernstück der randomisiert-kontrollierten Interventionsstudie bildeten wöchentliche Museumsbesuche, bestehend aus thematischen Kunstführungen und anschließender Kreativarbeit im Werkstattatelier. Die Forschungsergebnisse bestätigen die Wirksamkeit und Praxistauglichkeit des ARTEMIS-Konzepts: So konnten u.a. positive signifikante Effekte auf das emotionale Wohlbefinden und die subjektive Lebensqualität der Teilnehmer sowie die Förderung zwischenmenschlicher Kommunikation nachgewiesen werden. Nach der erfolgreichen Pilotphase wurde ARTEMIS als dauerhaftes Kunstvermittlungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen am Städel Museum verstetigt.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014-2016 als Pilotprojekt ab 2017 als dauerhaftes Kunstvermittlungsangebot am Städel Museum</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/forschung7/kunst.html http://www.staedelmuseum.de/de/angebote/artemis</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Hochschule Fulda Fachbereich Pflege und Gesundheit</p>	<p>EmoRobot - Emotionen stimulierende Assistenzroboter in der Pflege und Betreuung dementiell erkrankter Menschen in der stationären Langzeitpflege</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Thema Assistenzrobotik in der Pflege und Betreuung von Personen mit Demenz war zum Projektstart in der gesellschaftlichen, politischen, (pflege-) wissenschaftlichen und ethischen Diskussion und in wissenschaftlichen Untersuchungen noch kaum präsent.</p> <p>Das pflege- und ingenieurwissenschaftliche Projekt (Kooperations- und Projektpartner sind die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die Fachhochschule St. Gallen und die Technische Universität Dortmund sowie als Praxispartner der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau - Gemeinnützige Altenhilfe GmbH Wiesbaden) befasste sich primär mit der Frage nach Möglichkeiten eines gezielten Einsatzes robotischer Assistenzsysteme im Rahmen einer emotionsorientierten Pflege und Betreuung von Personen mit Demenz in der stationären Langzeitpflege.</p> <p>Mit Hilfe eines methodenpluralen, quasi-feldexperimentellen Ansatzes konnte bei den teilnehmenden Personen mit Demenz eine große Bandbreite emotionaler Reaktionen auf robotische Systeme beobachtet werden. Hierzu zählten z.B. Freude, Verwunderung, Neugier/Interesse, Gleichgültigkeit, Ignorieren, verbalisiertes Missfallen – allerdings keine Angst. Deutlich wurde, dass Personen mit Demenz (auf ihre je eigene Art und Weise) die Situation(en) mit robotischen Systemen deuten und entsprechend dieser Deutung handeln. Die robotischen Systeme werden im Rahmen teils rasch wechselnder ambiguitiver wie auch ambivalenter und technischer oder auch personaler Zuschreibungen als (irritierendes) unterhaltsames Moment (im Sinne von Entertainment) und/oder als (nutzbringendes) Instrumentarium beziehungsweise Kommunikationsmedium und/oder als Funktionsträger identifiziert. Für die „Interaktion“ mit bzw. (in doppeltem Sinne) über das jeweilige System scheint die je unterstellte „Reziprozitätsfähigkeit“ von Bedeutung zu sein.</p> <p>Auf Basis der Erkenntnisse ist zu konstatieren, dass ein je individuell angepasster Einsatz von Robotik in der emotionsorientierten Pflege von Personen mit Demenz großes Potential haben kann, allerdings in absehbarer Zeit allenfalls in einzelnen Bereichen, wie der Telepräsenz, breiter einsetzbar sein dürfte. Studierende der Hochschulen hatten die Möglichkeit, im Forschungsfeld Forschungsmethoden anwendungsorientiert zu erwerben und Berufsfelder zu erschließen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01. Juni 2013 - 31. November 2016 (incl. 6 Monate kostenneutrale Verlängerung)</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> http://www2005.hs-fulda.de/index.php?id=11785 http://emorobot.inf.h-brs.de/</p>
Evangelische Hochschule Darmstadt	<p>Frühbetroffene Menschen mit Demenz – Empowerment und Teilhabe. Begleitforschung zur Entwicklung und Erprobung neuer Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Kurztitel "FrühbeET"</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In Deutschland leben derzeit über eine Million Menschen mit Demenz, jährlich kommen etwa 250.000 Neuerkrankungen hinzu (Bickel 2012; Jahn & Werheid 2015). Angesichts deren komplexen Versorgungs- und Betreuungslage stellen Menschen mit Demenz und ihr soziales Umfeld eine wichtige soziale Zielgruppe für die Pflegewissenschaft dar (Falk 2015). Auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg lebt ein hoher Anteil von Menschen, die von einer Demenzerkrankung betroffen sind. Das derzeitige Angebotsspektrum des DSZ u. a. mit Selbsthilfegruppen, wird eher von Personen genutzt, die von einem höheren Demenzstadium betroffen sind. Daher zielt dieses Forschungsprojekt auf die Untersuchung der Unterstützungsbedarfe von früh von einer Demenz betroffenen Menschen und ihren Bezugspersonen ab, sowie auf die Begleitung des Demenzservicezentrums in Groß-Zimmern bei der Entwicklung eines Unterstützungsangebots, das sich auf die besonderen Bedarfe der psychosozialen Begleitung dieser Zielgruppe ausrichtet. Ein zweiter Schwerpunkt der Begleitforschung richtet sich auf die Wirkfaktoren von Gruppenangeboten für frühbetroffene Menschen mit Demenz (vgl. Yalom 2003). In den Recherchen findet sich ein breites Spektrum an Möglichkeiten. Es reicht von Gesprächsgruppen primär auf Austauschbasis, über trainingsorientierte Formate bis hin zu kreativen Angeboten mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Angebotsstruktur der Gruppen ist unterschiedlich: Hier finden sich kombinierte Angebote für Betroffene und Angehörige, Gruppen ausschließlich für Betroffene, und Gruppen nur für Angehörige. Mit den Erkenntnissen aus der Begleitforschung lassen sich neue Strukturmodelle entwerfen für eine innovative Versorgung und passgenaue Angebote für unterschiedliche Zielgruppen bzw. Bedarfslagen, sowohl im städtischen, als auch im ländlichen Raum. Projektleitung: Prof. Dr. Michael Schilder, Prof. Dr. Margret Flieder</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014 – 2017</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hessip.de/projekte/abgeschlossene-projekte/44-fr%C3%BChbeet/</p>
Mecklenburg-Vorpommern	
<p>Universitätsmedizin Rostock</p>	<p>Meilenstein Angehörigenarbeit und dyadische Unterstützung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Ausrollen der Angehörigenschulungen im gesamten Land MV ist verstärkt in den Jahren 2016/17 erfolgt. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Landesverband MV ermöglichte ein weiteres Ausrollen des Schulungsprogrammes in gesamt MV mit 11 Schulungen in 2016 und 20 in 2017. Weitere Schulungen sind für 2018 geplant, die Termine sind unter http://www.alzheimer-mv.de/de/veranstaltungen-schulungen/angehoerigenschulungen/ abrufbar. Zudem wurde ein Modellprojekt, anteilig vom LAGUS und der AOK finanziert, seit 2017 verlängert, bei dem es um die Etablierung von betreuten Gruppen geht. Als Erweiterung des Angebotes für Angehörige wurde von der Universitätsmedizin Rostock gemeinsam mit dem DZNE Rostock/Greifswald eine psychotherapeutische Kurzintervention zur Prävention von psychiatrischen Erkrankungen bei pflegenden Angehörigen von dementiell Erkrankten entwickelt und erprobt. Die Weiterführung des Angebotes ist u.a. als Teil der in der Umsetzungsplanung befindlichen und bereits vom Land genehmigten gerontopsychosomatischen Tagesklinik (s.u.) für Demenzpatienten und deren Angehörige an der Universitätsmedizin vorgesehen.</p>
<p>Universitätsmedizin Rostock</p>	<p>Meilenstein: Assistenzsysteme und Verhaltenserfassung:</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die SiNDEM Studie (BMBF FKZ: 16SV7091) der Universität Rostock und des DZNE Rostock/Greifswald untersuchte das Navigationsverhalten von Menschen mit Demenz in einer nicht-präparierten Echtwelt-Umgebung (Innenstadt Rostock). Sensordaten der Teilnehmer ergaben wertvolle Hinweise, welche weiteren Informationen zum Erkennen von Desorientierung in einem alltäglichen städtischen Bewegungsrahmen notwendig sind, um ein automatisiertes Erkennen von Desorientierung zu ermöglichen. Die Ergebnisse der Studie finden direkte Anwendung in den Studien InsideDEM und SAMi (siehe laufende Projekte).</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014-2015, Auswertung der Daten in 2016/2017)</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
Universitätsmedizin Rostock	<p>Meilenstein Entwicklung von diagnostischen/therapeutischen Innovationen und deren Transfer in die Versorgung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In 2016 und 2017 hat die Universitätsmedizin Rostock im Rahmen der Delphi-MV Studie des DZNE Rostock/Greifswald Untersuchungen zur diagnostischen Genauigkeit von MRT-Untersuchungen von Patienten in hausärztlicher Betreuung abgeschlossen. Die Studie ergab, dass die aktuell bereits breit angewandten MRT-Verfahren (z.B. Hippocampusvolumetrie) für Patienten im prädementiellen Stadium keinen diagnostischen Nutzen im hausärztlichen Setting darstellen. Ähnliche Ergebnisse konnten für weitere moderne Verfahren (Diffusions-Tensor-Bildgebung) nachgewiesen werden. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit der Evaluation von neuen diagnostischen Methoden im dem Setting, in dem sie auch angewendet werden, in diesem - wie in vielen anderen Fällen - also im hausärztlichen Bereich.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/standorte/rostock-greifswald.html</p>
Niedersachsen	
Hochschule Osnabrück Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Elke Hotze	<p>Hochschule Osnabrück in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. und ambet e.V. Braunschweig FIDEM Niedersachsen, Modellprojekt nach § 45c SGB XI</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Evaluationsstudie zur Verstetigung eines erprobten Versorgungsmodells zur frühzeitigen Diagnostik, Beratung und Weitervermittlung an Betreuungs- und Unterstützungsangebote von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 10/2013 bis 09/2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-ivg/innovation-in-der-gesundheitsversorgung</p>
Hochschule Hannover	<p>„Entwicklung niedrigschwelliger Betreuungsangebote für Demenzerkrankte mit Migrationshintergrund in Hannover“ im Auftrag der Landeshauptstadt Hannover, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projek-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>tes durch die Hochschule Hannover, Fakultät V, Abteilung Pflege und Gesundheit</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurde die aktuelle Versorgungssituation für MigrantInnen mit Demenz erkundet. Es wurden Experteninterviews mit beteiligten Akteuren sowie Interviews mit pflegenden Angehörigen durchgeführt. Die Auswertung der Interviews ist in das Projektergebnis eingeflossen. Im Rahmen einer Abschlussevaluation konnten Handlungsempfehlungen für ein mögliches flächendeckendes Angebot entwickelt und eine Abschlusstagung mit vorbereitet und moderiert werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2011 bis 2013</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/DS/0853-2014</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>AgeCoDe/AgeQualiDe-Studie (Aging, Cognition and Dementia in Primary care: Früherkennung, natürlicher Verlauf und Versorgungsaufwand der degenerativen Demenz in der hausärztlichen Versorgung)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen dieses Projekts wurde untersucht, welche Faktoren die Entstehung und den Verlauf einer demenziellen Erkrankung beeinflussen. Ziel der Studie ist die Identifikation von Risikofaktoren und Vorzeichen einer Demenz, die Bestimmung der Vorhersagegültigkeit neuropsychologischer Tests für die Entwicklung der Demenz, die Prädiktion des Demenzverlaufs sowie die Analyse der Inanspruchnahme des Gesundheitswesens durch Patienten mit demenzieller Erkrankung.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2002 bis 2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/36458.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>End of life care for frail older patients in family practice (ELFOP)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ältere und hochaltrige Menschen sind eine zunehmend wichtige Zielgruppe in der Gesundheitsversorgung.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Wenig ist über ihr Erleben von Gebrechlichkeit bekannt, insbesondere im Hinblick auf die letzte Lebensphase. Ziel dieser Arbeit ist, die Bedürfnisse der Betroffenen mit Fokus auf die letzte Lebensphase zu erfassen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2012 bis 2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/36532.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychotherapie und Psychotherapie</p>	<p>Pharmakovigilanz bei gerontopsychiatrischen Patienten (GAP-Studie)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Durch die mangelhafte empirische Datenlage und den damit einhergehenden Off-Label-Gebrauch bestehen zahlreiche Unwägbarkeiten bei der Anwendung von Psychopharmaka im gerontopsychiatrischen Bereich. Ziel dieser Studie ist es, in einem systematischen, prospektiven Ansatz Erkenntnisse bezüglich Arzneimittelsicherheit, Pharmakokinetik und –dynamik in der Altersstufe der über 65-jährigen zu liefern und damit das Risiko der Behandlung mit (Off-Label-) verordneten Psychopharmaka zu minimieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2013 bis 2017</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>„RPAD (rapidly progressive Alzheimer’s Disease) –Studie“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die longitudinale RPAD-Studie ist ein durch des Kompetenznetz degenerative Demenzen (KNDD) gefördertes Projekt, in dessen Rahmen Patienten mit der Diagnose einer Alzheimer-Erkrankung eingeschlossen und in jährlichen Abständen untersucht werden. Ziel des Projektes ist es, rapid-progressive Verläufe, Marker für differentialdiagnostische Fragen und prädiktive Faktoren (soziale und gesundheitliche Risikofaktoren, Biomarker) zu identifizieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2008- 2017</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> http://www.demenzzentrum-goettingen.de/fileadmin/kdz/media/docs/Flyer_rpad_Studi_NEU_2014.pdf</p>
Nordrhein-Westfalen	
Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen	<p>Erstellung einer Literaturstudie zur Entwicklung des Expertenstandards zum Thema "Pflege von Menschen mit Demenz" (Exper-Dem-DNQP)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Ziel des Projektes „Exper-Dem-DNQP“ besteht in der planmäßigen Fertigstellung einer den Anforderungen des DNQP (Methodenpapier) entsprechenden Literaturstudie, auf Grundlage derer die Erarbeitung des Expertenstandards zum Thema „Pflege von Menschen mit Demenz“ durch die Expertenarbeitsgruppe erfolgen kann.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/standorte/witten/projekte/exper-dem-dnqp.html</p>
Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen	<p>Wissenschaftliche Evaluation des Projekts "Redezeit – Telefonische Unterstützungsgruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz"</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel des Projektes ist es, strukturierte Unterstützungsgruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz in Form von Telefonkonferenzen zu entwickeln und zu evaluieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/standorte/witten/projekte/redezeit.html</p>
Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen	DemNetD – Multizentrische, interdisziplinäre Evaluationsstudie von Demenznetzwerken in Deutschland

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Hauptziel der DemNet-D Studie war die multidimensionale, multidisziplinäre Evaluation regionaler Demenznetzwerke zur Bestimmung von Determinanten erfolgreicher Netzwerke unter angemessener Beachtung unterschiedlicher Rahmenbedingungen und unterschiedlicher Formen der Kooperation. Die Ergebnisse zeigen: Demenznetzwerke können dazu beitragen, die Versorgung von Menschen mit Demenz und ihrer pflegenden Angehörigen zu verbessern.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2012-2015</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/standorte/witten/projekte/demnet-d.html</p>
Rheinland-Pfalz	
Universität Trier	<p>PEG-Sonde bei Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der Untersuchung sind die Klärung der aktiven und passiven Teilhabe der Pflegenden im Entscheidungsfindungsprozess sowie die Identifikation von Einflussfaktoren in drei verschiedenen Settings: Krankenhaus, Altenpflegeheim und häusliche Pflege</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.uni-trier.de</p>
Saarland	
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit,	<p>Forschungsprojekt „Menschen mit Demenz aus migrantischen Milieus: Deutungsmuster und Bewältigungsressourcen in Familien und ethnischen Gemeinschaften, institutionelle Erfordernisse und sozialräumliche Einbettung“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> „Demenz“ und „Migration“ gehören zum Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Lebensverlauf“ der Fakultät für Sozialwissenschaften der htw saar. [Prof. Dr. Dieter Filsinger]</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2013/14</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.zfev.de/kurzportraits/kurzportrait_dieterfilsinger.html</p>
<p>Universität des Saarlandes, DIDP</p>	<p>Programm Demenz Prävention</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Postdiagnostische niedrigschwellige sekundär präventive Versorgungsstudie, Machbarkeitsstudie, Versorgungsforschung, Alzheimer.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2017</p>
<p>Sachsen</p>	
<p>Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik für Neurologie</p>	<p>Prädiktoren für Demenzerkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Universitäts-Gedächtnisambulanz ist Teil eines interdisziplinären Demenzzentrums, Einrichtung zur Primärdiagnostik und Behandlungsplanung kognitiver Störungen im höheren Lebensalter. Der Zugangsweg ist für Patienten unterschiedlich, viele Patienten kommen selbstmotiviert, andere folgen dem Rat Ihres Hausarztes. Bei manchen Patienten bestehen Einbußen seit mehreren Jahren, bei anderen erst seit einigen Monaten. Die Sorge, perspektivisch an einer Demenz zu erkranken, ist bei Patienten unterschiedlich vorhanden und das Spektrum der zuerst im Alltag bemerkten Veränderungen ist heterogen. Wir untersuchten über 2 Jahre in der gesamten Patientenpopulation, ob diese Variablen prädiktiven Wert für bestimmte Erkrankungen besitzen oder mit objektiven leistungspsychologischen Befunden in Beziehung stehen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Publikationen in Vorbereitung und Revision</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)</p>	<p>Epidemiologie, Verlauf und Risikofaktoren leichter kognitiver Störungen und demenzieller Erkrankungen / Leipziger Langzeitstudie in der Altenbevölkerung (LEILA75+)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der prospektiven epidemiologischen Feldstudie ist die Bestimmung der Prävalenz und Inzidenz dementieller Erkrankungen in der Altenbevölkerung sowie die Identifizierung relevanter Risikofaktoren und Risikopopulationen (besonders leichte kognitive Störungen). Eine Zufallsstichprobe von 1692 über 75-jährigen Bewohnern des Stadtgebietes Leipzig-Süd (1500 Personen aus Privathaushalten, 192 Alten- und Altenpflegeheimbewohner) wird im Rahmen eines persönlichen klinischen Gespräches im häuslichen Milieu bzw. Heim untersucht. Bei morbidem oder verstorbenen Probanden erfolgt die Datengewinnung ausschließlich durch standardisierte Angehörigeninterviews. Der Baseline-Erhebung (Januar 1997 bis Juni 1998) folgten im Abstand von jeweils 18 Monaten fünf Folgeerhebungen. Die Studie wird aktuell um eine sechste Folgeerhebung (15 Jahre nach der Baseline- Untersuchung) ergänzt.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1997 – 2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site.postext.ag-publichealth,a_id,1653.html</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)</p> <p>Kooperationspartner: Institut und Poliklinik für Allgemeinmedizin und Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf, in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Bonn; dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim; dem Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf; der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar, TU Mün-</p>	<p>Früherkennung, Verlauf und Versorgungsaufwand der Demenz in der hausärztlichen Versorgung (AgeCoDe)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen der multizentrischen, prospektiven Kohortenstudie AgeCoDe wurde die kognitive Entwicklung sowie die Entstehung von Demenzen und insbesondere die der Alzheimer Demenz im hausärztlichen Umfeld untersucht. Es wurde angenommen, dass kognitive Veränderungen bei Hochaltrigen besonders abhängig vom Lebensstil sind und körperliche und kognitive Aktivitäten sowie die Ernährung wichtige Einflussfaktoren darstellen. Auch die Interaktion zwischen bekannten genetischen Faktoren und lebensstilbasierten Umweltfaktoren wird zunehmend untersucht und war von besonderem Interesse. Des Weiteren wurde die Versorgung hochaltriger Menschen mit einer Demenzerkrankung untersucht. Dazu wurden im Jahr 2003/2004 3.327 hausärztliche Patienten ohne demenzielle Erkrankung im Alter von 75 Jahren oder älter in die Studie eingeschlossen. Die Patienten wurden in regelmäßigen Abständen persönlich untersucht und es wurden Blutproben entnommen. Das Projekt zielt darauf, die Entwicklung demenzieller Erkrankungen und leichter kognitiver Beeinträchtigungen einschließlich zugrunde liegender potentieller Risiko- und Schutzfaktoren prospektiv zu</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>chen und dem Institut für Allgemeinmedizin, Medizinische Hochschule Hannover.</p>	<p>analysieren bzw. um die Geschwindigkeit des Krankheitsverlaufes, die ärztlichen und die pflegerischen Versorgungsleistungen sowie deren Kosten zu erfassen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2/2002 – 3/2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.knd-demenzen.de/die-verbunde/verbund-epidemiologie/publikationen.html</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)</p> <p>Kooperationspartner: Institut und Poliklinik für Allgemeinmedizin und Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf, in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Bonn; dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim; dem Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf; der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar, TU München und dem Institut für Allgemeinmedizin, Medizinische Hochschule Hannover.</p>	<p>Bedarf, Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen, direkte Kosten und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei hochaltrigen Hausarztpatienten (85+) mit besonderem Schwerpunkt auf Demenzerkrankte (AgeQualiDe-Studie)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen der AgeQualiDe-Studie wird in 10-monatigen Abständen die AgeCoDe-Kohorte weiter fortgeführt (7. bis 9. Verlaufsuntersuchung). Die AgeCoDe-Kohorte gehört zu den international größten prospektiven Studien der Altenbevölkerung (über 75 Jahre). Die Kohorte wurde im Rahmen einer früheren BMBF-Förderung (Kompetenznetz Demenzen) als repräsentative Stichprobe von Patienten ohne Demenz in Hausarztpraxen an sechs Standorten in Deutschland (Bonn, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mannheim, München) rekrutiert; sie umfasste zur Indexuntersuchung n = 3.327 Personen. Da ca. 90% der älteren Personen (soweit nicht in Heimen wohnend) regelmäßig einen Allgemeinarzt aufsuchen, ist die Stichprobe auch approximativ repräsentativ für die Allgemeinbevölkerung in dieser Altersgruppe. Die Kohorte wurde initial und im weiteren Verlauf im Abstand von jeweils 1,5 Jahren regelmäßig untersucht (Ziel der Weiterführung der Kohorte im Rahmen der Age-QualiDe-Studie ist die detaillierte Untersuchung der bedarfsgerechten Versorgung der hochaltrigen Hausarztpatienten unter der speziellen Berücksichtigung von (1) gedeckten und ungedeckten Bedarfen, (2) der assoziierten Versorgungsanspruchnahme (und den direkten Kosten) und (3) der gesundheitsbezogenen Lebensqualität mit besonderer Berücksichtigung von Demenzerkrankten.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2013 – 2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site.postext,ag-public-health,a_id,270.html</p>
<p>Universität Leipzig</p>	<p>Lebensqualität (LQ) im Alter – Normierung des WHOQOL-OLD und Erhebung der LQ in verschiedenen Sub-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)</p>	<p>gruppen der Altenbevölkerung, insbesondere von pflegenden Angehörigen von Demenzkranken</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die subjektive LQ gilt mittlerweile in weiten Bereichen der gesundheitlichen Versorgung als ein zentrales Kriterium für die Beurteilung der Qualität medizinischer und pflegerischer Leistungen. Allerdings existierten bisher keine international entwickelten LQ-Instrumente speziell für die Gruppe der älteren Menschen. Genau diese Kriterien erfüllt der WHOQOL-OLD, ein Instrument zur interkulturellen Erfassung der subjektiven Lebensqualität im Alter, das von der WHOQOL-OLD-Gruppe – eine internationale unter der Schirmherrschaft der WHO tätige Arbeitsgruppe – entwickelt wurde. Es wurde eine Bevölkerungsumfrage mit dem Ziel der gemeinsamen Normierung des WHOQOL-BREF und -OLD in der Altenbevölkerung durchgeführt. Aufgrund der erhöhten Morbidität im Alter und der möglichen Auswirkung von für diese Altersgruppe relevanten Erkrankungen auf die Skalierung wurden zusätzlich bestimmte Teilpopulationen der Altenbevölkerung befragt werden (somatische und psychiatrische Patienten). Außerdem soll die LQ von älteren pflegenden Angehörigen von Demenzkranken erfasst. Es wurde 2016 ein Handbuch für die deutschsprachige Version des Instruments WHOQOL-OLD zur Erfassung der Lebensqualität älterer Menschen publiziert. Dieses Handbuch soll die strukturellen Eigenschaften des Konstrukts, Reliabilität sowie Validität des Instrumentes darstellen und die Vergleichbarkeit unterschiedlich betroffener Personengruppen auf einem gemeinsam gültigen Instrument möglich machen.</p> <p><i>Laufzeit</i> Erhebung 2010 – 2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site.postext.ag-leben-mit-handicaps.html; https://www.testzentrale.de/shop/handbuch-fuer-die-deutschsprachigen-versionen-der-who-instrumente-zur-erfassung-der-lebensqualitaet-im-alter.html</p>
<p>Hochschule Zittau/Görlitz</p>	<p>Expertise zu Technischen Assistenzsystemen zur Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Erwerbsarbeit</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Eine der größten Herausforderungen für die deutsche Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten besteht darin, in einer zunehmend alternden und in ihrem Bestand schrumpfenden Bevölkerung Arbeitnehmer*innen mit Pflegeverantwortung weiterhin die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Die deutsche Wirtschaft kann es sich ebenso wenig leisten, auf eine sinkende Zahl von Arbeitskräften zur Generierung ökonomischen Wohlstands</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>zu verzichten, wie die deutsche Gesellschaft auf pflegende Angehörige verzichten kann, um die wachsende Zahl von Pflegebedürftigen zu betreuen. Technische Assistenzsysteme können einen Beitrag dazu leisten, dass dies in Zukunft besser gelingt als in der Vergangenheit. Aufgrund des exponentiell wachsenden Angebots solcher Technologien zum Einsatz in der häuslichen Pflege fällt es jedoch schwer, technische Hilfsmittel zu identifizieren, die speziell der verbesserten Vereinbarung von Pflege und Beruf dienen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 28.11.2016 – 28.02.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://gat.hszg.de/projekte/expertise-assistenzsysteme.html</p>
Hochschule Zittau/Görlitz	<p>VATI - Vertrauen in Assistenz-Technologien zur Inklusion (Teil 1)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Wohnung ist im Alter Lebensmittelpunkt und die Wohnbedingungen bestimmen die Lebensqualität im Alter entscheidend. Demografischer Wandel, Familienstrukturwandel und Arbeitsplatzdynamiken werfen dringliche Fragen nach der zukünftigen häuslichen Versorgung älterer Pflege- und Hilfebedürftiger auf. Technische Assistenzsysteme ermöglichen es, länger in der gewohnten häuslichen Umgebung und im gewohnten sozialen Umfeld zu leben sowie eine verbesserte Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, was zur Erhöhung der Lebensqualität beiträgt. Demenzkranke und ihre Angehörigen haben besondere Bedürfnisse, die durch speziell dafür entwickelte technische Hilfsmittel adressiert werden können. In VATI wird zum einen ein interaktiver, webbasierter Technologie-Navigator entwickelt. Die Informationsvermittlung erfolgt frei von wirtschaftlichen Interessen und zielt auf die regionale Vernetzung von Anbietern und Nutzern dieser Technologien. Zum anderen werden ältere Menschen in Ostsachsen in einer regional repräsentativen Erhebung zu ihren Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln zur Alltagserleichterung und häuslichen Pflege befragt. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung des Navigators ein.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.10.2014 - 31.12.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://gat.hszg.de/projekt-vati.html</p>
Hochschule Zittau/Görlitz	AAL-Labor (Teil 1)

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Anschaffung von Assistenztechnologien zur Einrichtung eines AAL-Forschungslabors, in dem Assistenztechnologien auf ihre Akzeptanz und Praxistauglichkeit hin erforscht werden können. Vor dem Hintergrund der im bundesdeutschen Vergleich regional deutlich fortgeschrittenen demografischen Entwicklung wird ein Beitrag zur Bewältigung sich ergebender sozialer Herausforderungen im ostsächsischen ländlichen Raum geleistet. Der Fokus auf Technikunterstützung im Alltag und im Wohnumfeld zielt auf die Erschließung von Potenzialen zur Wahrung eines hohen Maßes an Lebensqualität, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung für ältere Menschen, insbesondere auch Demenzkranke, auch auf dem Land.</p> <p><i>Laufzeit</i> 15.09.2017 - 31.12.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://gat.hszg.de/projekte/aal-labor-goerlitz-teil-1.html</p>
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (gGmbH) an der EHS Dresden	<p>„Öffnung ambulant betreuter Wohngemeinschaften für alte Menschen aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen – Bedarfsermittlung und Konzeptentwicklung“</p> <p><i>Laufzeit</i> 4/2015 – 4/2016 (GKV-Spitzenverband-Förderung)</p>
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (gGmbH) an der EHS Dresden	<p>„MeDema“: Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus (in Kooperation mit Diakonissen-KH Dresden und TU Dresden) Robert-Bosch-Stiftung</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015/2016</p>
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden Klinik und Poliklinik für Neurologie, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>DEM-Sleep-Studie</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Pilotstudie zur Untersuchung des Zusammenhangs von Schlafstörungen und Demenzerkrankungen mit dem Ziel der Etablierung neuer Früherkennungsmarker im Rahmen der Demenzdiagnostik.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016/2017</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ)</p>	<p>„Sprache als Schlüssel“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In der Diagnostik von Demenzerkrankungen bei hörenden Menschen wird auf eine Vielzahl von Methoden zurückgegriffen. Während bildgebende Verfahren und Arztgespräche mit Hilfe von Gebärdensprachdolmetschern prinzipiell auch für gehörlose Menschen zugänglich sind, liegen bisher nur in Großbritannien und Finnland erste Entwürfe für standardisierte Testverfahren in den jeweiligen Landesgebärdensprachen vor. Das Projekt hatte zum Ziel, Erkenntnisse über Sprachverwendung und Sprachverständnis von gehörlosen älteren Menschen mit Demenz zu gewinnen, um ein standardisiertes Testverfahren zur Demenzdiagnostik in Deutscher Gebärdensprache (DGS) vorzubereiten.</p> <p><i>Laufzeit</i> Förderung SMWK von 3/2014 bis 12/2014; Auswertung weiter fortlaufend über Abschlussarbeiten</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://fis.fh-zwickau.de/Prof. Grünendahl</p>
<p>Sachsen-Anhalt</p>	
<p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Medizinische Fakultät, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft</p>	<p>Effekt personenzentrierter Pflege und Versorgung auf die Verschreibungshäufigkeit von Antipsychotika in Pflegeheimen: eine Cluster-randomisierte, kontrollierte Studie</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Bis zu 90% der Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner mit Demenz zeigen herausfordernde Verhaltensweisen wie Apathie, Depression und Angstzustände. Entgegen den Empfehlungen internationaler und nationaler klinischer Praxisleitlinien werden in Deutschland und anderen europäischen Ländern als Therapieoption der ersten Wahl Antipsychotika eingesetzt. Zwei Drittel der Antipsychotika werden zu lange und ohne regelmäßige Überprüfung ihrer Indikation verordnet. Die Nebenwirkungen der Antipsychotika sind erheblich. Apathie und Schwindel sind die Folge, das Sturz- und Schlaganfallrisiko sowie die Sterblichkeit sind erhöht. Zur Reduktion von Antipsychotika bei Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern mit Demenz haben Training und Unterstützung der involvierten Professionellen positive Effekte gezeigt. Gegenstand des Vorhabens war deshalb die Untersuchung der Wirksamkeit und Sicherheit eines in Großbritannien bereits erfolgreich getesteten Programmes zu einem personenzentrierten Versorgungsansatz. Es</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>wurde überprüft, ob das an das deutsche Gesundheitssystem angepasste Edukationsprogramm zu einer relevanten Reduktion der Verschreibungshäufigkeit von Antipsychotika bei Bewohnerinnen und Bewohnern führt.</p> <p>Die Untersuchung war als Cluster-randomisierte, kontrollierte Studie mit einer Interventionsgruppe und einer Kontrollgruppe konzipiert. Beide Studiengruppen erhielten eine systematische Sichtung der Medikation mit Rückmeldung an die behandelnden Ärztinnen und Ärzte (optimierte Standardversorgung). In der Interventionsgruppe wurden zusätzlich ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen für eine Tätigkeit als Expertinnen und Experten für personenzentrierte Altenpflege (EPA) geschult und kontinuierlich begleitet.</p> <p>Als primäre Zielgröße wurde der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit mindestens einer antipsychotischen Medikation nach 12 Monaten erhoben. Als sekundäre Endpunkte wurden die Lebensqualität, agitierte Verhaltensweisen, die Verschreibungshäufigkeit anderer psychotroper Medikamente und Sicherheitsparameter wie Stürze, sturzbedingte Folgen sowie freiheitsentziehende Maßnahmen erfasst. Darüber hinaus erfolgte eine Kosten- und Prozessevaluation.</p> <p>Die Studie wurde in 37 Pflegeheimen mit n=1.153 Bewohnerinnen und Bewohnern in den Studienzentren Halle (Saale), Lübeck und Witten durchgeführt.</p> <p>Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.03.2014 – 31.08.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.medicin.uni-halle.de/index.php?id=4265</p>
<p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Medizinische Fakultät, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft</p>	<p>IMPRINT - Implementierung einer komplexen Intervention zur Vermeidung von freiheitseinschränkenden Maßnahmen in Alten- und Pflegeheimen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Freiheitseinschränkende Maßnahmen (FEM) wie Bettgitter und Gurte werden regelhaft in deutschen Pflegeheimen angewendet, obwohl der wissenschaftliche Nachweis bzgl. ihrer Wirksamkeit und Sicherheit fehlt. In einer Cluster-randomisierten Studie zur Wirksamkeit und Sicherheit einer Leitlinien-basierten komplexen Intervention konnte eine signifikante Reduzierung von FEM aufgezeigt werden, ohne dass es unerwünschte Wirkungen wie eine Zunahme von Stürzen oder psychotrop wirksamer Medikamente gab.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Das Ziel der Folgestudie war die Implementierung und Überprüfung der Wirksamkeit des getesteten Programms und einer verkürzten Fassung unter Alltagsbedingungen in einer großen Gruppe von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern in vier Regionen Deutschlands (Halle (Saale), Lübeck, Witten, Hamburg und die jeweiligen Umgebungen).</p> <p>Im ersten Schritt wurden zunächst die Leitlinie und alle begleitenden Materialien aktualisiert. Im Rahmen einer Cluster-randomisierten, kontrollierten Studie wurden die beiden Interventionen (1. aktualisiertes Originalprogramm und 2. gekürztes Programm) mit einer optimierten Standardversorgung (Bereitstellung der Leitlinien und zugehöriger Materialien) verglichen. Der primäre Endpunkt war die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit mindestens einer FEM nach zwölf Monaten. Sekundäre Zielgrößen waren Stürze und stützbedingte Frakturen sowie die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus erfolgte eine umfassende Prozessevaluation und ökonomische Analyse.</p> <p>Insgesamt 120 Pflegeheime mit 12.767 Bewohnerinnen und Bewohner nahmen an der Studie teil. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2014 – 31.03.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.leitlinie-fem.de</p>
<p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Medizinische Fakultät, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft</p>	<p>ActifCare - Access to timely formal dementia care - Der richtige Zeitpunkt für professionelle Unterstützung bei Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Menschen mit mittelschwerer Demenz erhalten oft keine passgenaue Versorgung und Unterstützung. Das Forschungsprojekt Actifcare intendierte, das Missverhältnis zwischen den Bedürfnissen der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen und der Inanspruchnahme von Unterstützung zu untersuchen, sowie Unterschiede hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten zu erfassen. Ziel des Vorhabens war es, länderspezifische Gute-Praxis Empfehlungen für einen rechtzeitigen Zugang zu professionellen Unterstützungsangeboten zu identifizieren. Am Gesamtvorhaben haben neben Deutschland (MLU Halle-Wittenberg) Partner aus weiteren sieben Ländern teilgenommen: Maastricht University, Niederlande; Bangor University & University College London, Großbritannien; Karolinska Institutet, Stockholm, Schweden; Oslo University Hospital, Norwegen;</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Dublin City University, Irland; Universidade Nova de Lisboa, Portugal; IRCCS "Centro S.Giovanni di Dio", Fatebenefratelli, Brescia, Italien. Das Projekt wurde im Rahmen des Joint Programme of Neurodegenerative Diseases (JPND) in Deutschland vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2014 – 31.08.2017</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.actifcare.eu</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Standort Medizinische Fakultät Magdeburg</p>	<p>JPND Arbeitsgruppe EUFIND: Europäisches Netzwerk für Ultrahochfeld-Bildgebung bei neurodegenerativen Erkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Arbeitsgruppe "Europäisches Netzwerk für Ultrahochfeld-Bildgebung bei neurodegenerativen Erkrankungen" (EUFIND) zielt darauf ab, Chancen und Herausforderungen der 7-Tesla Magnetresonanztomographie (7T MRT) bei neurodegenerativen Erkrankungen zu identifizieren und eine Roadmap für die Implementierung und Harmonisierung von Ultrahochfeld-MRT in diesem Bereich zu erstellen. Der Fokus der Arbeitsgruppe liegt auf der Alzheimer und Parkinson Erkrankung; durch die vielseitige Expertise ihrer Mitglieder können darüber hinaus auch Aspekte anderer neurodegenerativer Erkrankungen berücksichtigt werden. Die in EUFIND abgedeckten Themenfelder umfassen sehr hoch aufgelöste strukturelle Bildgebung, quantitative Anatomie, funktionelle Bildgebung im Submillimeter-Bereich, makromolekulare Bildgebung (z.B. Eisenablagerungen), Diffusionsbildgebung und Traktographie, Spektroskopie, vaskuläre Pathologie und Gefäßbildgebung, sowie subkortikale und Hirnstammstrukturen. Aufgabe der Arbeitsgruppe war es, zu den o.g. Themen Vorschläge zur Innovation und Harmonisierung zu erarbeiten, auf dieser Basis einen Konsensus aller Beteiligten zu erlangen und einen Roadmap Report für JPND zu erstellen. Koordinatoren sind Prof E. Düzel, Sprecher des DZNE Standortes Magdeburg und Direktor des Instituts für Kognitive Neurologie und Demenzforschung der Medizinischen Fakultät und Prof Oliver Speck (Biomedizinische Bildgebung, Univ. Magdeburg).</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.neurodegenerationresearch.eu/wp-content/uploads/2016/06/JPND_Project-Fact-Sheet_EUFIND-2.pdf http://eufind.org/</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
Schleswig-Holstein	
Universität zu Lübeck Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Universität zu Lübeck Forschungsgruppe Geriatrie Lübeck	Evaluation eines psychosomatischen Rehabilitationsprogrammes für Personen mit demenzkranken Angehörigen. <i>Laufzeit</i> 2015-2017
Universität zu Lübeck Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Sektion Forschung und Lehre in der Pflege	KOMPIDEM-2: Entwicklung und Evaluation einer interprofessionellen Fortbildungseinheit zur Förderung von Kompetenzen für eine evidenzbasierte ambulante Versorgung von Menschen mit Demenz <i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Zielgruppen: Hausärztinnen und Hausärzte, Medizinische Fachangestellte und ambulant tätige Pflegekräfte Innovation: Kerncurriculum für eine interprofessionelle Fortbildung zu häufigen Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit Demenz sowie ein integriertes Filmprojekt zur Unterstützung der Kompetenzentwicklung (gemeinsam mit der Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg) <i>Laufzeit</i> 10/2015 bis 07/2017 <i>Internetpräsenz</i> http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/011_Kurzbeschreibung_KOMPIDEM_2.pdf Publikation zum Thema: Balzer K, Schröder R, Junghans A, Stahl U, Träger JM, Köpke S. Verbesserung der Kompetenzen für eine evidenzbasierte Versorgung von Menschen mit Demenz: Ergebnisse der Pilotierung einer interprofessionellen Lehrereinheit (Projekt KOMPIDEM). GMS J Med Educ 2016; 33(2): Doc35
Thüringen	
Universitätsklinikum Jena	Neugründung des „Jena Zentrum für Gesundes Altern“ als Profilverbund im Jahr 2016. <i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Dieses Zentrum verfolgt einen interdisziplinären und institutsübergreifenden Ansatz, in welchem Forschungsaktivitäten im Bereich altersassoziierter Erkrankungen sowie Forschungsinstitute zur Altersforschung gebündelt werden. Darüber hinaus soll das Zentrum der klinischen Versorgung im Sinne eines integrierten Thera-

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

a) 2016/2017 abgeschlossene Projekte

Hochschule	Projekte
	pie- und Forschungszentrums dienen. Spezifische Diagnose- und Therapieoptionen werden neben der Demenz auch für Erkrankungen wie Morbus Parkinson, Schlaganfall Tumorerkrankungen und Frakturen nach Sturz gezielt entwickelt. Eine spezielle Demenz-Tagesklinik wurde in der Klinik für Neurologie im Jahr 2015 etabliert.

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
Baden-Württemberg	
<p>Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Zentrum für Geriatrie und Gerontologie Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg, Medizinische Fakultät,</p>	<p>PAWEL - Patientensicherheit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität: Reduktion von Delirrisiko und postoperativer kognitiver Dysfunktion nach Elektivoperationen im Alter.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die multizentrische PAWEL-Studie untersucht, ob durch Früherkennung und intensivierete pflegerische und medizinische Maßnahmen auf chirurgischen Akutstationen die postoperative Delir-Rate bzw. die Demenzentwicklung nach 6 und 12 Monaten sinkt. Zentrale Elemente des Projekts sind die Implementierung eines Delir-Risikoscores für Patienten und eines Schulungskonzepts für Behandelnde. Darüber hinaus wird überprüft, ob durch die Verringerung des Delir-Risikos eine Kostensenkung im stationären und ambulanten Bereich erreicht werden kann.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017 bis 2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uniklinik-freiburg.de/zggf/forschung-im-zggf/aktuelle-studien-projekte/nichtmedikamentoeseforschungsprojekte.html => PAWEL</p> <p>https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/versorgungsforschung/pawel-patientensicherheit-wirtschaftlichkeit-und-lebensqualitaet-reduktion-von-delirrisiko-und-postoperativer-kognitiver-dysfunktion-pocd-nach-elektivoperationen-im-alter.16</p>
<p>Universitätsklinikum Freiburg Institut für Medizinische Biometrie und Statistik, Sektion Versorgungsforschung und Rehabilitationsforschung</p>	<p>Local, collaborative, stepped and personalised care management for older people with Chronic diseases – a randomised comparative effectiveness trial (LoChro)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Studie untersucht eine neue lokal koordinierte Versorgungsform (LoChro) bei älteren Menschen mit chronischen Erkrankungen inkl. Depression, Diabetes Mellitus Typ 2, Demenz und Gebrechlichkeit. Ziel ist es, die Therapieeffekte eines gestuften Versorgungsmanagements auf die funktionale Gesundheit, Depressivität, Zufriedenheit mit der Versorgung sowie Inanspruchnahme und Kosten von Gesundheitsleistungen zu evaluieren. Die Studie vergleicht die Wirksamkeit der neuen LoChro-Versorgung und der bisherigen Versorgungsroutine im transsektoralen Setting von der Notfallaufnahme bis zur kommunalen Gesundheitsversorgung.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 1.8.2017 – 31.1.2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> (noch in Arbeit)</p>
<p>Universitätsklinik Freiburg Klinik für Palliativmedizin (Projektkoordination)</p>	<p>iSenDi: Intelligentes Monitoringsystem zur Erfassung von Distress (Förderkennzeichen 16SV7544K)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Projekt „iSenDi“ wird ein kabelloses, nicht-invasives Sensorsystem entwickelt und evaluiert, das bei bettlägerigen Demenzpatienten Belastungszustände wie Schmerz-, Atemnot- oder Angstattacken erkennt und meldet. Damit können die Pflegenden schneller und adäquater zum Beispiel mit persönlicher Zuwendung oder auch mit der Gabe eines Schmerzmittels reagieren. Das System besteht aus einer Sensor-, Analyse- und Visualisierungseinheit. Durch die Umsetzung eines miniaturisierten Systemansatzes und die Entwicklung einer entsprechenden Datenanalytik wird ein ortsunabhängiges System entwickelt, das im stationären wie im ambulanten Umfeld in die Pflegebetten integriert werden kann. Zur Sicherung der Privatsphäre und des Datenschutzes wird sichergestellt, dass aufgenommene Messdaten des Patienten die Klinik oder die Wohnung nicht verlassen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1. April 2016 – 31. März 2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isendi.de/</p>
<p>Universitätsklinikum Freiburg</p>	<p>Cluster Zukunft der Pflege: PPZ-Freiburg (Pflegepraxiszentrum Freiburg) Förderung durch das BMBF. Förderkennzeichen 16SV7886K</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im PPZ-Freiburg werden vier Ziele verfolgt: 1. Innovationen in die Anwendung bringen. 2. Wirksamkeit innovativer Lösungen untersuchen. 3. Technische Kompetenzen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung integrieren. 4. Wissenstransfer ermöglichen.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Für den Bereich Menschen mit Demenz werden technische Innovationen zur Orientierungsunterstützung und zur Sicherheit (Weglaftendenz) getestet. Parallel dazu wird kontinuierlich der Markt hinsichtlich relevanter Innovationen geprüft, um weitere Lösungen testen zu können.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2018 – 31.12.2022</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Ist im Aufbau. Zunächst https://www.bmbf.de/de/meilenstein-fuer-die-zukunft-der-pflege-5376.html</p>
<p>Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Sektion Gerontopsychiatrie und Institut für Psychologie</p>	<p>Untersuchung der interdisziplinären Längsstudie des Erwachsenenalters (ILSE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Siehe oben</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/ae/apa/forschung/ilse.html</p>
<p>Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Universität Leipzig, Deutsches Krebsforschungszentrum, Agaplesion Bethanien-Krankenhaus</p>	<p>ESTHER-Studie: Epidemiologische Studie zu Chancen der Verhütung, Früherkennung und optimierten Therapie chronischer Erkrankungen in der älteren Bevölkerung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> ESTHER-Net ist ein Forschungsverbund mit dem Schwerpunkt „Multimorbidität und Frailty (Gebrechlichkeit) im hohen Alter: Epidemiologie, Biologie, psychiatrische Komorbidität, medizinische Versorgung und Kosten“. Hierfür kooperieren verschiedene wissenschaftliche Partner, um eine breite Expertise zu bündeln und eine Vielzahl wissenschaftlicher Fragestellungen angehen zu können. Die ESTHER-Studie bildet die Basis für den Verbund und liefert die Daten für die angestrebten wissenschaftlichen Auswertungen.</p> <p><i>Studienverlauf</i> In den Jahren 2000 bis 2002 wurden rund 10000 Frauen und Männer im Alter zwischen 50 und 74 Jahren bei einem Gesundheits-Check-Up durch ihren Hausarzt in die ESTHER-Studie eingeschlossen. Hierbei haben die Teilnehmer erstmalig den Gesundheitsfragebogen der ESTHER-Studie ausgefüllt und Angaben zu ihrem Gesundheitszustand gemacht. Nach 2 und 5 Jahren wurden die Teilnehmer jeweils erneut kontaktiert und gebeten, wiederum einen Ge-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>sundheitsfragebogen auszufüllen. Bei den Nachbefragungen nach 8 und 11 Jahren wurde den Teilnehmern zusätzlich zum Gesundheitsfragebogen eine persönliche Untersuchung (z.B. Blutdruck-, Puls-, Körpergrößenmessung) und Befragung durch unsere geschulten ESTHER-Studienärzte angeboten. Nach Abschluss der 14-Jahres-Nachbefragung im Dezember 2016 stehen nun auch die in diesem Rahmen erhobenen Daten für weitere Forschungsvorhaben zur Verfügung.</p> <p><i>Laufzeit</i> Seit August 2017 läuft die Nachbefragung nach 17 Jahren. Hierfür werden momentan die Teilnehmer kontaktiert, um erneut den Gesundheitsfragebogen der ESTHER-Studie auszufüllen</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://esther.dkfz.org/esther/esther-net.html</p>
<p>Universität Heidelberg Medizinische Fakultät Heidelberg (MFHD), Institut für Gerontologie</p>	<p>http://www.gero.uni-heidelberg.de/forschung/laufende.html</p>
<p>Agaplesion Krankenhaus Bethanien Heidelberg, Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart, Fachhochschule Mannheim, Universität Ulm, Universität Hamburg Fördergeber BMBF</p>	<p>PROFinD II (Teilstudie: A multifactorial intervention for hip fracture patients with cognitive impairment or dementia and their caregivers: a bicenter randomized controlled trial)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die poststationäre Versorgung geriatrischer Reha-Patienten mit kognitiver Schädigung ist derzeit unzureichend. Die in der stationären Versorgung mühsam errungenen rehabilitativen Fortschritte gehen im häuslichen Umfeld ohne adäquate Förderung schnell verloren. Die vulnerable Zielgruppe hat aufgrund des hohen Alters, Multimorbidität und kognitiver Schädigung besondere Hürden zu bewältigen. Ziel dieses Projektes ist es, eine umfängliche häusliche Nachversorgung zu gewährleisten, die sozialarbeiterische, ehrenamtliche und sekundärpräventive (Heimtraining) Konzepte verbindet. Das AGAPLESION BETHANIE KRAKENHAUS HEIDELBERG ist in diesem Projekt, neben dem Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart, der zweite klinische Partner. Die Datenanalyse für dieses erfolgreiche Modellprojekt läuft, Publikationen sind in Vorbereitung. Die Ergebnisse lassen erwarten ein direkt umsetzungsreifes Modellprojekt zur häuslichen Versorgung vorzustellen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 02/2015 – 01/2019</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
Agaplesion Krankenhauses Bethanien	<p>Nachfolgend sind einige Projekte des Agaplesion Krankenhauses Bethanien aufgeführt, Projektleiter ist hierbei Herr apl. Prof. Klaus Hauer. Er wies darauf hin, dass seiner Ansicht nach in der Anfrage Themenbereiche fehlen, die in der Beschreibung des Gesamtprojekts aufgeführt werden (siehe Broschüre: Gemeinsam für Menschen mit Demenz, BMG/BMFSFJ). Zu nennen wären hier innovative Therapieansätze, Versorgungsstrukturen aber auch technikorientierte Versorgungsprojekte aus dem AAL Bereich, die im Bethanien Krankenhaus/Geriatisches Zentrum der Universität Heidelberg unter dem Gesichtspunkt „Demenz/kognitive Schädigung“ durchgeführt werden. Im Folgenden sind einige Projekte aufgeführt, die derzeit laufen oder abgeschlossen, aber noch nicht vollständig ausgewertet sind. Die Liste ließe sich ggf. verlängern, wenn Projekte einbezogen würden, die sekundär das Thema Demenz miteinschließen. Als sehr häufige und klinisch relevante Comorbidität ist der Themenbereich Demenz/kognitive Schädigung in der akademischen Ausbildung, nicht akademischen Fortbildung, und im Forschungsbereich omnipräsent. Der Großteil der genannten Forschungsprojekte wird nicht über die anfragenden Ministerien (BMFSFJ/BMG) finanziert Internet: http://www.bethanien-heidelberg.de/Aktuelle-Projekte.8152.0.html?&m=1</p> <p>Heimtraining bei kognitiver Einschränkung (HeikE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Der Übergang von der stationären Rehabilitation zurück in die häusliche Umgebung ist oft mit einer unzureichenden Versorgung der Patienten verbunden. Betroffen sind insbesondere vulnerable Patientengruppen, wie hochbetagte, multi-morbide Personen mit kognitiver Beeinträchtigung, die ein besonders hohes Risiko für eine Pflegeheimweisung aufweist und aufgrund krankheitsspezifischer Limitierungen Lebensstilveränderungen und nachhaltiges Training nur schwer umsetzen kann. Eine besondere Herausforderung stellt die Entwicklung und Evaluation innovative Motivationsstrategien bei der Zielgruppe kognitiv eingeschränkter, sekundärer, funktional eingeschränkter Menschen dar. Das Projekt „HeikE“ nimmt sich dieser Versorgungslücke an und untersucht die Durchführbarkeit und Wirkung eines poststationären Heimtrainings- und Motivationsprogramms bei Patienten nach geriatrischer Rehabilitation mit kognitiven Einschränkungen.</p> <p>Prävention und Rehabilitation von Patienten mit beckennaher Fraktur (ProFind 2)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die poststationäre Versorgung von hochbetagten, vulnerablen geriatrischen Patienten ist aufgrund begrenzter Dauer der stationären Rehabilitation (Stichwort geringe Nutzung des vorhandenen Rehapotentials) und noch wenig ausgebauten und konzeptualisierten Modelle der ambulanten Versorgung unzureichend. Betroffen sind insbesondere kognitiv eingeschränkte und akut funktional schwer geschädigte Patienten (Schenkelhalsfrak-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>tur), deren Zugang zu den begrenzt vorhandenen ambulanten Versorgungsstrukturen noch weiter eingeschränkt ist. Das Kooperationsprojekt „Profind 2“ des Robert Bosch Krankenhauses Stuttgart (Abtl. Geriatrische Rehabilitation), der Fachhochschule Mannheim und des AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG entwickelt und evaluiert ein Versorgungskonzept bei Patienten mit kognitiven Einschränkungen mit dem Schwerpunkt eines körperlichen Trainings durch ehrenamtliche Helfer und Unterstützung durch ambulante Sozialarbeit.</p>
<p>Kooperation mit internationalen Partnern (Deutschland, Frankreich, Griechenland, Spanien, Italien). Robotnik Automation S.L.L., Spanien Institute of Communication and Computer Systems (ICCS), Universität Athen, Griechenland Scuola Superiore Sant’Anna (SSSA), The BioRobotics Institute, Italien Institut national de Recherche en informatique et en automatique (INRIA), Frankreich Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Deutschland T. Alexandridis & CO Omega Technology (Omega), Griechenland Fondazione Santa Lucia (FSL), Italien AGAPLESION BETHANIEN KRANKENHAUS HEIDELBERG, Deutschland University of Applied Sciences Frankfurt (FRA-UAS), Deutschland</p>	<p>ICT-supported bath robots (I-SUPPORT)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Aktivitäten beim Baden und Duschen zählen zu den Basis-Aktivitäten des täglichen Lebens (BADLs) mit besonderer Bedeutung für die Selbstständigkeit, da sie relativ früh Defizite im Rahmen des Alternsprozesses aufweisen. Sie sind mit einem sehr hohen Unfallrisiko assoziiert. Überraschenderweise existieren bislang kaum technische Hilfssysteme, die die menschliche Aktivität bei diesen BADLs unterstützen. Das I-Support Projekt zielt darauf ab, ein innovatives, modulares ICT unterstütztes robotisches System zu entwickeln, welches Menschen mit Einschränkungen in der Aktivität Baden/Duschen dabei hilft, erfolgreich, sicher und unabhängig Duschaktivitäten durchzuführen. Weit fortgeschrittene Module zur kognitiven Unterstützung, Kontexterkenkung und Bewegungsunterstützung werden im Sinne einer sicheren, intuitiven, benutzergelieferten Aktivität entwickelt und zusammengeführt. Verhaltens- und Akzeptanzaspekte, soziologische, ethische und Sicherheitsaspekte werden bei der Entwicklung in besonderem Maße berücksichtigt. Das Agaplesion Bethanien Krankenhaus Heidelberg ist der verantwortliche klinische Partner bei diesem AAL-Projekt. Funktionelle ADL Schädigungen und kognitive Schädigungen sind im Alter hoch assoziiert. Schwerpunkt unserer klinischen Evaluation ist auch hier die Human Robot Interaktion insbesondere bei kognitiv geschädigten Personen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2/2015-2/2018)</p>
<p>Universitätsklinikum Tübingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Zentrum für Neurologie/ Hertie-Institut für Hirnforschung</p>	<p>TREND - Tübinger Erhebung von Risikofaktoren zur Erkennung von Neurodegeneration</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In der TREND-Studie werden Risikofaktoren untersucht, die auf die spätere Entwicklung einer Alzheimer- oder Parkinson-Erkrankung hinweisend sind. Die erhobenen Daten sollen zum besseren Verständnis und neuen Therapiemöglichkeiten der beiden Erkrankungen beitragen und die Früherkennung dieser Erkrankungen verbessern.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Dafür werden insgesamt ca. 1200 Menschen, die bei der Erstuntersuchung (Baseline-Untersuchung 2009) zwischen 50 und 80 Jahre alt waren, im 2-Jahresabstand untersucht.</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 2009, möglichst Begleitung der Probanden bis zum Tod mit anschließender neuropathologischer Untersuchung, aktuell 4 Follow-up-Untersuchung</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.trend-studie.de/</p>
<p>Universitätsklinikum Tübingen Geriatrisches Zentrum (GZ), Konsortialführer Professor G. Eschweiler, Herzchirurgie, Orthopädie, Anästhesie/ Klinikum Stuttgart mit Gerontopsychiatrie, GZ, Gefäß-, Unfallchirurgie, Orthopädie, Anästhesie und Unfallchirurgie, Pflegefachweiterbildung / GZ der Uniklinika Ulm und Freiburg sowie GZ Karlsruhe mit Herzchirurgie, Orthopädie, Anästhesie/ Frau Prof Joos, Allgemeinmedizin Tübingen /Prof. Rapp, Univ. Potsdam/ Prof J. Wasem Univ. Duisburg-Essen /AOK Baden-Württemberg</p>	<p>PAWEL Patientensicherheit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität: Reduktion von Delirrisiko und POCD nach Elektivoperationen im Alter</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Delirien gehen unter anderem mit kognitiven Einschränkungen, erhöhter Sterblichkeit sowie Demenzprogression einher. Sie beeinträchtigen die Lebensqualität der Betroffenen daher beträchtlich. Die Wahrscheinlichkeit, nach einer Operation ein Delir zu erleiden, steigt mit dem Alter der Patientinnen und Patienten und mit bereits bestehenden kognitiven Störungen. Sie ist außerdem abhängig von den Fachkenntnissen der Behandelnden. Daher gilt die Delir-Rate als Qualitätsindikator für eine alterssensible Krankenhausbehandlung. Die GHOS-Studie zeigte, dass 40% der Patientinnen und Patienten über 70 Jahre in Akutkliniken in Baden-Württemberg und Bayern kognitive Störungen aufweisen, die in weniger als der Hälfte der Fälle den behandelnden Ärzten und Krankenpflegern bekannt waren.</p> <p>Das Projekt PAWEL verfolgt das Ziel, die Rate der an einem Delir erkrankten Personen nach einer Operation um 40% zu senken. Gleichzeitig soll dadurch ein anhaltender geistiger Abbau (kognitive Dysfunktion) um etwa 20% nach 6 Monaten reduziert werden. Um dies zu erreichen, müssen Delir-begünstigende Faktoren vor der Operation bekannt sein und berücksichtigt werden. Solche Faktoren sind etwa das Alter, bekannte Hirnschädigung, Demenzen, Mobilitätsdefizite, Mehrfacherkrankungen oder hoher Medikamentenkonsum. Zentrale Elemente des Projekts sind daher die Entwicklung eines Schulungskonzepts für die Behandelnden sowie die Berechnung eines Delir-Risikoscores für Patientinnen und Patienten. Beide Elemente sollen in teilnehmenden Kliniken und Arztpraxen implementiert und erprobt werden. Insgesamt ist die Teilnahme von 1500 Patientinnen und Patienten geplant. Diese erhalten eine Delir-Diagnostik, neuropsychologische Tests und ein Delir-Assessment. Nach 6 und 12 Monaten wird überprüft, ob sich der Einsatz beider Elemente in einer Reduktion der Delir-Rate bzw. Demenzentwicklung widerspiegelt. Darüber hinaus erfolgt eine gesundheitsökonomische Evaluation, um die Kosteneffektivität der Intervention aus Sicht der Leistungserbringer für den am-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>bulanten und stationären Bereich darzustellen. Im Erfolgsfall bilden die Ergebnisse die Basis für deutsche Leitlinien, etwa zur Delir-Prävention und - Management in der Chirurgie oder zum Umgang mit der häufig unzureichend definierten postoperativen Dysfunktion.</p> <p><i>Laufzeit</i> Juli 2017 bis Oktober 2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/versorgungsforschung/pawel-patientensicherheit-wirtschaftlichkeit-und-lebensqualitaet-reduktion-von-delirrisiko-und-postoperativer-kognitiver-dysfunktion-pocd-nach-elektivoperationen-im-alter.16</p>
<p>Universitätsklinikum Tübingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)</p>	<p>DELCODE-Studie (DZNE - Longitudinale Studie zu Kognitiven Beeinträchtigungen und Demenz)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die DELCODE-Studie ist eine multizentrische Studie, welche an den deutschen DZNE-Standorten Tübingen, Bonn, Berlin, Göttingen, Köln, München, Rostock und Magdeburg durchgeführt wird. Bei dieser Studie werden Risikogruppen für kognitive Störungen und Personen in einem frühen Demenzstadium über mehrere Jahre hinweg untersucht. Auf diese Weise sollen Verfahren entwickelt werden, die frühe Krankheitsstadien charakterisieren, eine verbesserte Vorhersage des Krankheitsverlaufs ermöglichen und neue Marker für eine frühe Alzheimer-Demenz-Diagnose identifizieren.</p> <p>Eingeschlossen werden Personen ohne Beschwerden (gesunde Kontrollprobanden), Patienten mit leichten Gedächtnisstörungen oder leichter Demenz und erstgradige Angehörige von Patienten mit einer diagnostizierten Alzheimer-Erkrankung. Das Mindestalter ist 60 Jahre.</p> <p><i>Laufzeit</i> DELCODE ist zunächst auf drei Jahre und insgesamt 1000 Studienteilnehmer ausgelegt, die jährlich untersucht werden.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/forschung/forschungsbereiche/klinische-forschung/studien/delcode-bn012.html</p>
<p>Universität Ulm in Kooperation mit Universitäten Heidelberg und Freiburg</p>	<p>Medikation und Lebenssituation im Alter</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Pharmakotherapie des älteren, multimorbiden Patienten stellt sowohl hinsichtlich ihrer Behandlungsergebnisse als auch der Patientenzufriedenheit eine große Herausforderung für die moderne Medizin dar. Mehrere Arbeiten der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein rein Leitlinien-orientierter Ansatz zu einer ausgeprägten Medikalisierung mit entsprechenden Risiken, Nebenwirkungen und extrem niedrigen Adhärenz- und Persistenzraten (ab 5 Medikamenten unter 20%) führt.</p> <p>Einen Erfolg versprechenden Ansatz stellt die Entwicklung von Entscheidungshilfen und Beratungen dar, welche es den verordnenden Ärzten gestatten, der individuellen Situation der Patienten besser gerecht zu werden.</p> <p>Dabei beeinflussen eine veränderte Lebenszielsetzung (Oft eine Verschiebung vom Primat des langen Lebens zur Lebensqualität), die körperliche Funktionalität und Morbidität die Patientenpräferenzen. Für eine patientenbezogene moderne Medizin ist es daher erforderlich, die sich verändernde Patientenperspektive systematisch bei der Planung einer Pharmakotherapie zu berücksichtigen.</p> <p>Daher ist es das übergeordnete Ziel des Forschungsverbundes, für geriatrische Patienten die Grundlage für eine hinsichtlich Patientenpräferenz und Funktionszustand adaptierte Pharmakotherapie zu schaffen. Dies wird anhand systematischer Reviews durchgeführt, unter anderem zu den Indikatorerkrankungen Demenz, Depression, Hypertonie etc. und die Ergebnisse in ein IT-basiertes Werkzeug zur Entscheidungsverbesserung überführt.</p> <p>In Ulm wird das Projekt geleitet von der Geriatrie (Prof. Dr. Denkinger und PD Dr. Dallmeier) in Kooperation mit der neurologischen Universitätsklinik (Prof. Dr. von Arnim) und die Psychiatrische Universitätsklinik (Klinik für Psychiatrie III, Prof. Dr. Schönfeldt-Lecuona).</p> <p><i>Laufzeit</i> Mai 2016 bis April 2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.bethesda-ulm.de/Medikation-und-Leben.8695.0.html</p>
Universität Ulm	Lehrstuhl für Evidenz-basierte Geriatrie

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die medizinische Fakultät hat bei der Ausschreibung zur „Stärkung der Forschung in der Geriatrie und Gerontologie. Bundesanzeiger vom 24.10.2016“ einen erfolgreichen Antrag für den Teil A eingereicht und wird bis April 2020 den o.g. Lehrstuhl ausschreiben und besetzen. Anschließend wird mit dem Lehrstuhlinhaber Teil B der Ausschreibung im Sinne konkreter Forschungsprojekte beantragt. Hier wird die Versorgungsforschung zu o.g. Themen eine Rolle spielen.</p> <p><i>Laufzeit</i> Ausschreibung 2018, Besetzung und Antrag Teil B 2018/2019 ff.</p>
Bayern	
LMU München Medizinische Fakultät, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie & TU München, Medizinische Fakultät, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Prospektive Entscheidungsunterstützung zu wichtigen gesundheitlichen und sozialen Entscheidungen nach Diagnosestellung einer Alzheimer-Demenz im Frühstadium</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In der Studie wird eine Intervention entwickelt und pilotiert, die auf den Modellen des „Advance Care Planning“ und der „Decision Aids“ basiert. Sie richtet sich an Menschen mit Alzheimer-Demenz im Frühstadium und soll diese und deren Angehörigen kurz nach Diagnosestellung in planerischen Entscheidungsprozessen unterstützen. Die Intervention soll aus einem Gesprächsprozess und einer unterstützenden Broschüre bestehen, welche zunächst in einem strukturierten, mehrstufigen Prozess zu entwickeln sind, um anschließend in einer Pilot-Studie auf ihre Anwendbarkeit geprüft zu werden. Am Ende soll eine Intervention existieren, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen der künftigen Nutzer gerecht wird.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> in Bearbeitung</p>
Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	<p>Interventionsprojekt zerebrovaskuläre Erkrankungen und Demenzen im Landkreis Ebersberg (INVADE II) Dr. Bickel.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Mit dem Projekt wird der Versuch unternommen, durch die systematische Erfassung von vaskulären Risikofak-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>toren auf der Ebene der hausärztlichen Versorgung und durch eine konsequente, leitliniengestützte Behandlung dieser Risikofaktoren die Inzidenz von Schlaganfällen und Demenzerkrankungen zu verringern. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Versicherten der AOK, die im Landkreis Ebersberg/Obb. wohnhaft sind und ihr 50. Lebensjahr vollendet haben. Bei den Teilnehmern wird zu Beginn und danach jeweils im zweijährigen Abstand eine standardisierte, interventionsleitende Erhebung ihres Risikoprofils, die auch eine Duplexuntersuchung der extrakraniellen Hirngefäße einschließt, vorgenommen. Der Erfolg der hausärztlichen Intervention wird im Vergleich mit einem strukturell ähnlichen oberbayerischen Landkreis anhand von administrativen Daten der Kranken- und der Pflegekasse zur Mortalität, zur inzidenten Pflegebedürftigkeit und zur stationären Behandlungen aufgrund von zerebrovaskulären Erkrankungen bemessen.</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 01.01.2009</p>
<p>Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>EPYLOGE: IssuEs in Palliative care for people in advanced and terminal stages of Young-onset and Late-Onset dementia in GErmany; Prof. Dr. J. Diehl-Schmid, gefördert vom BMBF.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Fokus von EPYLOGE (IssuEs in Palliative care for people in advanced and terminal stages of Young-onset and Late-Onset dementia in GErmany) stehen Menschen mit fortgeschrittener Demenz und Demenz am Lebensende, die vor dem 65. Lebensjahr ("Demenz mit frühem Beginn", young onset dementia, YOD) oder nach dem 65. Lebensjahr ("Demenz mit spätem Beginn", late onset dementia, LOD) erkrankt sind, und die zu Hause oder in der stationären Altenpflege versorgt werden. Ziel von EPYLOGE ist, den Status quo der Palliativversorgung von Menschen mit fortgeschrittener Demenz und am Lebensende, die zu Hause oder in der stationären Altenpflege betreut werden, zu untersuchen, sowie Probleme, Defizite, Herausforderungen und Bedarfe zu identifizieren. In einem multiprofessionellen Ansatz werden hierzu Menschen mit fortgeschrittener Demenz untersucht, die Versorgung erfasst und Heimleitungen, Pflege- und ggf. Palliativkräfte sowie die Angehörigen mit standardisierten Fragebögen befragt. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf Menschen mit YOD gelegt werden, wobei untersucht wird, ob in fortgeschrittenen Stadien der Demenz und am Lebensende bei Patienten mit YOD andere Probleme und Bedürfnisse vorliegen als bei Patienten mit LOD und ob die Lebensqualität und der Sterbeprozess sich unterscheiden. Aus den Ergebnissen der Erhebungen sollen in einem Konsens von Experten (Demenzspezialisten, Palliativmediziner, Palliativfachkräfte, Anbieter von spezialisierter und allgemeiner ambulanter Palliativversorgung, Heimärzte, Heimleiter, Patientenvertretungen, Politiker, Versicherer, Angehörige, Patienten, gesunde Laien) Empfehlungen für eine Verbesserung der Palliativversorgung formuliert werden und Ideen für die Entwicklung von Strategien und Innovationen generiert werden, die geeig-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>net sind, Probleme und Defizite bei der Palliativversorgung von Menschen mit fortgeschrittener YOD und LOD zu beheben.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.05.2017 - 30.04.2020</p>
<p>Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Palliativ- und Hospizversorgung bei fortgeschrittener Demenz: Erfahrungen der Angehörigen und Nutzen einer Broschüre als Entscheidungshilfe“ gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege; Prof. Dr. J. Diehl-Schmid.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Studie hat mehrere Ziele:</p> <p>A. Die Entwicklung einer Broschüre als Information über und Entscheidungshilfe zu Fragen der Palliativ- und Hospizversorgung für Angehörige von Patienten mit fortgeschrittener Demenz: Es soll eine Entscheidungshilfe in Form einer Broschüre für Angehörige von Patienten mit fortgeschrittener Demenz entwickelt werden. Die Broschüre soll die Möglichkeiten und Angebote der Palliativ- und Hospizversorgung aufzeigen und Informationen zu den fortgeschrittenen Stadien der Demenz, den gesetzlichen Grundlagen der Entscheidungsfindung und ethischen Problemen, Behandlungsmöglichkeiten und (palliativen) Behandlungszielen enthalten.</p> <p>B. Bestandsaufnahme der palliativen, palliativmedizinischen und hospizlichen Versorgung von Patienten mit fortgeschrittener Demenz im ambulanten Setting sowie in der stationären Altenpflege und der Erfahrungen der Angehörigen Durch die Untersuchung der Patienten mit Demenz und Einsichtnahme in die Pflegeunterlagen bzw. ggf. die Krankenakte sowie die Befragung der Angehörigen wird evaluiert, welche Maßnahmen der Palliativ- und Hospizversorgung in der ambulanten Pflege und in Heimen praktisch umgesetzt werden, unter welchen Beschwerden die Personen mit fortgeschrittener Demenz leiden und wie diese behandelt (oder nicht behandelt) werden, inwieweit Angehörige über relevante Themen informiert sind, wie die Angehörigen die Versorgung bewerten und welche Probleme, Bedarfe und Wünsche bestehen.</p> <p>C. Pilotierung der Broschüre In einer Pilotstudie sollen die Verständlichkeit und die Akzeptanz der Broschüre untersucht werden. Die Einschätzung der Angehörigen dahingehend, ob die Broschüre hilfreich ist, wird erhoben. Es wird erfasst, ob die Lektüre der Broschüre die Angehörigen dazu veranlasst, eine aktive Rolle im Rahmen der partizipativen Entscheidungshilfe einzunehmen.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 01.01.2017 - 31.03.2018</p>
<p>Technische Universität München Fakultät für Medizin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Demenzsensible Gestaltung des räumlichen Umfelds in der Pflege gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege; Prof. Dr. J. Diehl-Schmid, Dr. Dietz.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Pflegeeinrichtungen in der Region Bamberg sollen Grundlagenschulungen und Begleitung zu alters- und demenzsensibler Architektur erhalten. Ziel ist es, durch die Vermittlung von fundiertem Wissen eine bewusste Wahrnehmung und die Bereitschaft zu (praktischen) Veränderungen zu schaffen. Der Zugang zu den Schulungen wird erleichtert, einerseits durch geringe Kosten (jeweils hälftige Finanzierung durch die Einrichtungen und lokale Zuschüsse), zum anderen durch Information und direkte Ansprache der Einrichtungen im lokalen Netzwerk von Stadt und Landkreis Bamberg. Die Einrichtungen werden individuell vor Ort beraten, erhalten konkrete Maßnahmenempfehlungen und auf Wunsch Begleitung bei der eigenverantwortlichen Umsetzung der Maßnahmenempfehlungen. Im Rahmen des Modellprojekts sollen 10 Einrichtungen geschult, beraten und begleitet werden. Die entwickelten Instrumente sollen jedoch auf andere Pflegeeinrichtungen, auch über die Region Bamberg hinaus, anwendbar sein. Durch eine wissenschaftliche Begleitung sollen die Erkenntnisse des Modellprojekts fachlich fundiert und über die Region hinaus nutzbar gemacht werden. Die Aufgabe der Evaluation ist es, auf der Grundlage wissenschaftlicher Methoden qualitative und quantitative Aussagen zur Zielerreichung, zu Wirkungen und Wirksamkeit, zu förderlichen und hemmenden Faktoren, also letztlich zum Erfolg des Projekts zu treffen. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie werden Einrichtungen für das Thema gewonnen? Wie weit werden Maßnahmenempfehlungen zur Anpassung des räumlichen Umfelds umgesetzt? Wie bewerten die Nutzer (Einrichtungsleitungen, Pflegekräfte, Bewohner bzw. Tagesgäste und Angehörige) den Prozess der Umsetzung, den Ressourceneinsatz und die Wirkungen auf die Bewohner/Tagesgäste? Welche Faktoren wirken sich positiv oder hinderlich auf den Erfolg des Projekts aus?</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.05.2017 - 31.05.2019</p>
<p>Berlin</p>	
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, CCM (Prof. Priller)</p>	<p>Enroll-HD</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Weltweite Beobachtungsstudie zur Huntington-Krankheit</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> unbefristet</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.enroll-hd.org/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, CCM (Prof. Priller)</p>	<p>DELCODE</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Studie zur Früherkennung der Alzheimer-Krankheit</p> <p><i>Laufzeit</i> 2023</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.dzne.de/en/research/research-areas/clinical-research/studien/delcode.html/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, CCM (Prof. Priller)</p>	<p>DESCRIBE-FTD</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Beobachtungsstudie zu Frontotemporalen Lobärdegenerationen</p> <p><i>Laufzeit</i> 31.12.2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.dzne.de/en/research/research-areas/clinical-research/studien/describe.html/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft (Dr. Johanna Nordheim)</p>	<p>DemTab</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Tabletgestützte ambulante Versorgung von Menschen mit Demenz: Leitlinienbasierte Behandlungsplanung, individuelles Krankheitsmanagement und Vernetzung</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 01/2018 - 12/2020</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie (AG Häusler/ AG Endres)</p>	<p>Durchführung der multizentrischen randomisierten Studie „Impact of Standardized Monitoring for Detection of Atrial Fibrillation in Ischemic Stroke (MonDAFIS) “der Charité</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Erfassung des Auftretens einer Demenz im Rahmen der Nachverfolgung in der Studie</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014-2023</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://clinicaltrials.gov/ct2/show/NCT02204267 http://bit.ly/1bhMSj0</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie (AG Häusler/ AG Endres)</p>	<p>Durchführung des multizentrischen „Berliner Vorhofflimmer Register“ der Charité</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Erfassung des Auftretens einer Demenz im Rahmen der Nachverfolgung in der Registerstudie</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014-2023</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://clinicaltrials.gov/beta/show/NCT02306824 http://www.schlaganfallzentrum.de/forschung/ausgewahlte-projekte/berliner-register/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Centrum für Schlaganfallforschung Berlin / Neurologische Klinik und Hochschulambulanz</p>	<p>DEMDAS</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Beteiligung an der multizentrischen „The DZNE-Mechanisms of Dementia After Stroke Study“ (DEMDAS). Erfassung der Prädiktoren für das Auftreten einer inzidenten Demenz nach Schlaganfall</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2014-2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.dzne.de http://clinicaltrials.gov/show/NCT01334749</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Neurologie (Prof. Agnes Flöel, seit März 2017 Unimedizin Greifswald)</p>	<p>SmartAge</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> „Untersuchung des Einflusses von polyaminreicher Nahrungsergänzung auf kognitive Leistungen und weitere Biomarker bei älteren Personen mit subjektiv empfundener kognitiver Verschlechterung“ (SmartAge)</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.07.2015 – 30.06.2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/Polyamin-induzierte-Protektion-gegen-Einschraenkungen-der-Gedaechtnisfunktionen.php https://clinicaltrials.gov/ct2/show/NCT03094546 https://clinicaltrials.gov/ct2/show/NCT02755246</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Geriatrie und Altersmedizin (Prof. Müller-Werhan)</p>	<p>NurMut</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> NurMut - Musiksysteme zur Therapie und Aktivierung von Menschen mit Demenz. Im Projekt NurMut wird eine innovative Musikplattform für Menschen mit Demenz entwickelt, die Patienten mit stark eingeschränkter Mobilität ebenso einbezieht, wie Patienten, die sich außerhalb und innerhalb des Pflegeheimes befinden und mit ihrer Sozialgruppe dennoch gemeinsame Erlebnisse erfahren sollen. Somit richtet sich die Angebote der Plattform sowohl an Menschen mit Demenz, die in Pflegeheimen, Tagespflege, Rehazentren etc. leben als auch an Menschen mit Demenz, die von ihren Angehörigen zu Hause gepflegt werden – und verspricht allen Gruppen eine Verbesserung der Situation bei der Betreuung und Pflege.</p> <p><i>Laufzeit</i> 09/15 – 08/18</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> www.projekt-nurmut.de</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Geriatrie und Altersmedizin (Prof. Müller-Werhan)</p>	<p>Intera-KT</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Intera-KT - Interaktives kognitives Assessment Tool. Das Projekt Intera-KT hat zum Ziel, die Diagnostik von Demenz und anderer kognitiver Einschränkungen zu verbessern. Dafür werden standardisierte, valide kognitive Testverfahren digitalisiert und dadurch optimiert. Mit Hilfe von Smartpen Technologien und mobilen Endgeräten soll eine digitale Krankheitsverlaufskontrolle und die standardisierte Erfassung von Zusatzinformationen (bspw. aus der Sprache oder der Schrift des Patienten), die für den Behandlungserfolg nötig sind, ermöglicht werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> 04/17 – 09/19</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.intera-kt.de</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Geriatrie und Altersmedizin (Prof. Müller-Werhan)</p>	<p>Pflegeprobleme in Deutschland</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In den Jahren seit der ersten Erhebung 2001 zu Pflegeproblemen in Pflegeheimen und Krankenhäusern sind zu den ursprünglichen Schwerpunktthemen Dekubitus, Pflegeabhängigkeit und Sturz im Rahmen der jährlichen Erhebung einige neue Themen hinzugekommen. Untersucht wurden Inkontinenz, Ernährung, chronische Wunden, Hautpflege sowie Schmerzen und Mobilität. Im Rahmen dieser 15. Erhebung standen Berechnungen zu kognitiven Einschränkungen im Mittelpunkt. Dabei wurden unter anderem Zusammenhänge zwischen kognitiven Leistungseinbußen und Pflegeabhängigkeit, Pflegeproblemen und Verhaltensweisen untersucht. Aus den Daten werden fortlaufend Publikationen im Rahmen von Promotionen erstellt</p> <p><i>Laufzeit</i> 04/2001 – fortlaufend</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://geriatrie.charite.de/forschung/ag_pflegeforschung/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Geriatrie und Altersmedizin (Prof. Müller-Werhan)</p>	<p>GenDerCare</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Für bestimmte Erkrankungen, z.B. zu den Auswirkungen von Typ-2-Diabetes auf das koronare Herzkrankheitsrisiko, ist die Rolle des Geschlechts hinlänglich bekannt. Im Gegensatz dazu existieren so gut wie keine systematischen Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden im Bereich der pflegerischen Versorgung. Daher sollen systematische Unterschiede zwischen Männern und Frauen und dem Auftreten von Pflegeproblemen wie Stürzen, Inkontinenz, Mangelernährung, Druckgeschwüren, Mobilität, Schmerzen, Hautintegrität, Pflegeabhängigkeit und kognitiver Beeinträchtigung erkannt und mögliche Einflussfaktoren identifiziert werden</p> <p><i>Laufzeit</i> 07/2017-06/2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://geriatrie.charite.de/forschung/ag_pflegeforschung/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Geriatrie und Altersmedizin (Prof. Müller-Werhan)</p>	<p>Mobiassist</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Aufbauend auf eigenen Forschungsergebnissen wird ein Informations- und Kommunikationstechnologiebasiertes Assistenzsystem für Patienten mit leichter bis mittlerer Demenz und deren Angehörige entwickelt und im relevanten Pflegesetting evaluiert. Der Mobilisierungs-Assistent integriert neueste Erkenntnisse aus dem Bereich der Mensch-Technik-Interaktion. Ziel ist es, Patienten mit Demenz bei der Mobilisierung zu unterstützen und zum Erhalt ihrer körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit beizutragen. Zusätzlich sollen Maßnahmen zur Unterstützung der pflegenden Angehörigen weiterentwickelt werden, die aufgrund der enormen physischen und psychischen Belastung selbst einem erhöhten Erkrankungsrisiko ausgesetzt sind.</p> <p><i>Laufzeit</i> 11/2015-10/2018</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://geriatrie.charite.de/forschung/ag_pflegeforschung/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie, CBF</p>	<p>Autoantikörper-vermittelte Demenzen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Analyse der Häufigkeit von anti-neuronalen Antikörpern bei Patienten mit Demenz. Ziel ist die Identifizierung bereits bekannter, aber auch neuer Autoantikörper gegen Hirngewebe. Diese Antikörper können zu langsam fortschreitenden Schädigungen führen und das klinische Bild einer Demenz verursachen. Die rechtzeitige Erkennung und Behandlung dieser Patienten erlaubt eine Immuntherapie, die bei Demenzpatienten bisher nicht möglich war</p> <p><i>Laufzeit</i> demnächst startend, 1 bis 2 Jahre, abhängig von den Befunden dann langfristig (>10 Jahre)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://psychiatrie.charite.de/leistungen/ambulanzbereich/gedaechnissprechstunde/</p>
<p>Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie, CBF</p>	<p>Biomarker der Alzheimer Erkrankung im Gehirnwasser</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In diesem Projekt sind Expertinnen und Experten aus dem Bereich Neurodegenerationsforschung zusammengekommen. Wir arbeiten in einem Konsortium zusammen mit Spezialisten für zelluläre Prozesse, die bei Alzheimer eine wichtige Rolle spielen. In den kooperierenden Teams wird das sehr komplexe Zusammenspiel der Proteine in den von Alzheimer betroffenen Nervenzellen analysiert. Im translationalen Ansatz dieses Projektes werden neue biomedizinische Methoden auf kurzem Weg auf ihre Relevanz für die Krankheit und für die Patienten untersucht. Unsere Zielsetzung beinhaltet, bessere diagnostische Werkzeuge für Alzheimer zu entwickeln sowie therapeutische Wirkstoffe zu testen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 06/2014 - 05/2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.bihealth.org/de/forschung/projekte/crg-projekte-am-bih/proteine-im-fokus-der-alzheimer-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	forschung/#c542
Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie, CBF	<p>Beobachtungsstudie zur Früherkennung von Demenzen (DELCODE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Wie entwickelt sich die geistige Leistungsfähigkeit im höheren Alter? In einer deutschlandweiten Beobachtungs-Studie erforscht das Deutsche Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) der Helmholtz Gesellschaft die Entwicklung der geistigen Leistungsfähigkeit bei gesunden älteren Menschen, Menschen mit subjektiven Gedächtnisbeschwerden, Menschen mit leichten kognitiven Beschwerden, Geschwistern von demenzerkrankten Personen sowie bei Menschen mit beginnender Demenzerkrankung. Ziel der Studie ist es herauszufinden, warum es bei einigen Personen höheren Alters zu einem starken Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit kommt und bei anderen Personen nicht. Teilnehmen können Personen über 60 Jahre.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1.3.2014-recruitment ongoing</p>
Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie, CBF	<p>Klinische Registerstudie zu Frontotemporaler Demenz (FTD-DESCRIBE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der DESCRIBE-FTD-Studie ist es, den natürlichen Verlauf der verschiedenen Varianten der Frontotemporalen Demenzen (FTD) zu dokumentieren. Es sind krankheitsübergreifende Analysen der erhobenen klinischen Daten, der Bildgebung, der Ergebnisse der Biomaterialien einschließlich genetischer Analysen vorgesehen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1.3.2017-recruitment ongoing</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/describe/describe-ftd/</p>
Charité-Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie, CBF	<p>RESPECTFUL CARING FOR THE AGITATED ELDERLY; funded by EU Horizon 2020 RECAGE</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> The treatment of Behavioural and Psychological Symptoms of Dementia (BPSD) continue to raise difficult</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>problems. Both the pharmacologic and non-pharmacologic therapies often fail to achieve the expected results. The aim of this study is to assess the short- and long-term efficacy of a quite novel intervention, the Special Care Unit for patients with BPSD (SCU-B) as well as its cost-effectiveness.</p> <p><i>Laufzeit</i> 1.1.2018 - 31.12.2022</p>
Brandenburg	
Universität Potsdam	<p>„Forschungsplattform Demenz - Graduiertenkolleg zur Erstellung von Übersichtsarbeiten zu nicht-pharmakologischen Präventions-, Therapie- und Versorgungsansätzen bei Demenz: Optimierungsstrategien bei Demenz – „OptiDem“.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die zentrale Forschungsidee von OptiDem ist es, zu Demenzen auf den drei Gebieten „primäre Prävention“ (A), „nicht-pharmakologische Therapieverfahren“ (B) und „Versorgungsdefizite/Strategien zur Verbesserung/Ethik der Versorgung“ (C) bisher fehlende systematische Übersichtsarbeiten zu erstellen und diese bevorzugt in international anerkannten Fachjournalen mit Begutachtungsverfahren zu veröffentlichen (Komponente 1 des Vorhabens). Dies geschieht im Rahmen eines Graduiertenkollegs. Durch die Gewinnung von geeigneten Doktoranden und deren wissenschaftlicher Schulung wird die Nachwuchsförderung auf diesem bisher wenig erschlossenen Gebiet in Deutschland gestärkt.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.10.2015 bis 30.09.2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.carstens-stiftung.de/demenz.html</p>
Universität Potsdam	<p>„PAWEL - Patientensicherheit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität: Reduktion von Delirrisiko und POCD nach Elektivoperationen im Alter“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und Patientensicherheit in der Versorgung älterer Patienten bei Elektivoperationen durch transsektorale Delir- und Demenz-Prävention (Gemeinsam mit der Universität Tübingen; Universität Potsdam verantwortlich für die Methodik und das Design der komplexen Intervention im</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>stepped-wedge Design).</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.04.2017 – 31.03.2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/versorgungsforschung/pawel-patientensicherheit-wirtschaftlichkeit-und-lebensqualitaet-reduktion-von-delirrisiko-und-postoperativer-kognitiver-dysfunktion-pocd-nach-elektivoperationen-im-alter.16</p>
<p>Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg Institut für Gesundheit, gemeinsam mit: Universität Potsdam Sport- und Gesundheitswissenschaften</p>	<p>PflegePower – Pflegebedürftigkeitsprävalenz in ländlichen Regionen in Ost- und Westdeutschland: eine empirische Studie zur Erhebung von Unterschieden in Risikofaktoren</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Primäres Ziel ist die Identifikation unterschiedlicher Risikofaktoren für Pflegebedürftigkeit im Alter auf (1) individueller und (2) struktureller Versorgungsebene in zwei ausgewählten Regionen Ost- und Westdeutschlands. Die Hypothese ist, dass sowohl intervenierbare individuelle Risikofaktoren als auch Versorgungsstruktur und Inanspruchnahme zwischen den Regionen variieren und Unterschiede in der Pflegebedürftigkeitsprävalenz erklären. Weiterführend werden die Ergebnisse einer berufsfeldanalytischen Betrachtung unterzogen und daraus Qualifizierungsangebote entwickelt. Es ist erwartbar, dass das Projekt Ergebnisse im Hinblick auf die Versorgung von Menschen mit Demenz in ländlichen Regionen liefern wird.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.04.2019 bis 31.03.2022</p>
<p>Hamburg</p>	
<p>Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Zentrum für Psychosoziale Medizin Institut für Medizinische Soziologie</p>	<p>Gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland – Entwicklungen, Wirkungen, Perspektiven (SHILD) (Gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das vom Bundesministerium für Gesundheit von November 2012 bis Juni 2017 geförderte Projekt "Gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland" (SHILD) ist eine partizipativ entwickelte multi-zentrische Studie. Das Wissenschaftskonsortium besteht aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (Gesamtkoordination), der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität zu Köln. In jeder Projektphase waren Akteu-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>re der Selbsthilfelandchaft beteiligt: (Selbsthilfedachverbände und -organisationen), Selbsthilfeunterstützung (Selbsthilfekontaktstellen, DAG SHG/NAKOS etc.) und selbsthilferelevante Institutionen (Krankenkassen, Wissenschaft etc.).</p> <p>Das <i>erste Modul</i> widmete sich im November 2012 bis Januar 2013 der konzeptuellen Vorbereitung und dem Aufbau von Kommunikations- und Arbeitsstrukturen des Projektes, welches sich durch die Kooperation von drei Universitäten mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Selbsthilfe-, der Selbsthilfeunterstützung und für die Selbsthilfe relevante Institutionen auszeichnete.</p> <p>In dem <i>zweiten Forschungsmodul</i> wurde von Januar 2013 bis Juni 2014 eine systematische Literaturrecherche zur nationalen und internationalen Selbsthilfeliteratur, eine multiperspektivische qualitative Analyse der Wirkungen der Selbsthilfe sowie eine umfassende quantitative Struktur- und Bedarfsanalyse der Selbsthilfe durchgeführt.</p> <p>Im Fokus des <i>dritten Forschungsmoduls</i> standen die Wirkungen der Selbsthilfe bei den in Selbsthilfegruppen aktiven Betroffenen, welche in ausgewählten Indikationsgebieten (Diabetes mellitus Typ 2, Prostatakrebs, Multiple Sklerose, Tinnitus und pflegende Angehörige Demenzerkrankter) sowie in sozialrechtlichen Handlungsfeldern auf Meso- und Makroebene (z.B. G-BA) erforscht wurden.</p> <p>Das <i>vierte Modul</i> „Transfer und Verbreitung der SHILD-Ergebnisse“ dient weiteren Auswertungen der Daten und deren Publikation. Im Rahmen einer Förderung durch das Bundesministerium für Gesundheit wird eine Broschüre („Fact Sheets“) erstellt, in der die Studienergebnisse in verdichteter Form zusammengefasst werden. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des dritten Moduls in Form einer Buchpublikation detailliert dargestellt. Zusätzlich werden den an Modul 3 beteiligten Selbsthilfeverbänden indikationsspezifische Ergebnisse zur Verbreitung in den jeweiligen Verbandszeitschriften zur Verfügung gestellt sowie Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften erstellt.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Fachliches Niveau</p> <p>Geplante Publikationen Im SHILD-Modul 4</p> <p>Finanzierung</p> <p>Qualitätssicherung</p> <p>Selbsthilfeverbände</p> <p>Redaktionen</p> <p>Wissenschaftlicher Beirat</p> <p>Scientific blind peer-review</p> <p>Wissenschaftliche/methodische Details</p> <p>Eigenmittel</p> <p>Alzheimer Info (DAIG)</p> <p>Subkutan (DOB)</p> <p>aktiv! (DMSC)</p> <p>BpS-Magazin</p> <p>Tinnitus-Forum (DTL)</p> <p>NAKOS-info Selbsthilfegruppen Jahrbuch</p> <p>Buch</p> <p>National/International Journal</p> <p>National/International Journal</p> <p>National/International Journal</p> <p>National/International Journal</p> <p>National/International Journal</p> <p>National/International Journal</p> <p>Angehörige Demenzerkrankter</p> <p>Diabetes Mellitus 2</p> <p>Multiple Sklerose</p> <p>Prostata-Krebs</p> <p>Tinnitus</p> <p>Indikations-übergreifend</p> <p>BMG-Förderung</p> <p>In dem Teilprojekt „Angehörige Demenzerkrankter“ wurden 351 Personen befragt, von denen zum Zeitpunkt der Befragung 164 (47%) Mitglieder von Angehörigen-Selbsthilfegruppen waren. Dieser Personenkreis wurde verglichen mit den Angehörigen, die nicht in der Selbsthilfe aktiv waren. Die Selbsthilfeaktiven hatten ein hochsignifikant besseres Wissen über Demenz und signifikant bessere Werte bei einzelnen Dimensionen der Gesundheitskompetenz. Eine zusammenfassende Darstellung befindet sich in der folgenden Präsentation: https://www.uke.de/extern/shild/Materialien_Dateien/SHILD_Wirkungen%20von%20Selbsthilfebeteiligung%20Angeh%C3%B6rige%20Demenz%20-%20LPA_20171123_CKo.pdf</p> <p>An der SHILD-Studie haben mitgewirkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1.192 Selbsthilfegruppensprecherinnen und -sprecher, • 243 Selbsthilfeorganisationen (Dachverbände, Bundesorganisationen, Landesvertretungen), • 133 Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen, • 75 Stakeholder und • 3.163 Betroffene von chronischen Erkrankungen. <p>Ein besonderer Dank gilt den Menschen, die sich aktiv an den jeweiligen SHILD-Teilprojekten beteiligt haben</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>sowie unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern der Selbsthilfe und der Selbsthilfeunterstützung, die SHILD zu großen Teilen unterstützt und partizipativ begleitet haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE e.V. • Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. • Der Paritätische Gesamtverband • Allianz chronischer seltener Erkrankungen e.V. • Kindernetzwerk e.V. • Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. und NAKOS • Deutscher Diabetiker Bund e.V. • Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. • Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft e.V. • Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. • Deutsche Tinnitus-Liga und • die jeweiligen Landesverbände und -gesellschaften der Bundesorganisationen die regionalen Selbsthilfekontaktstellen in Hamburg, Niedersachsen und Sachsen. <p><i>Laufzeit</i> November 2012 – Juni 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.uke.de/shild/</p>
<p>Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Zentrum für Psychosoziale Medizin Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Einrichtung eines bundesweiten Registers für Patienten mit seltenen neurodegenerativen Erkrankungen (Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Förderkennzeichen FTLDC 01GI1007A)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das FTLDC Konsortium zur Erforschung der frontotemporalen Lobärdegeneration ist mittlerweile voll arbeitsfähig und das Zentrum Hamburg hatte in den letzten Jahren einen wichtigen Anteil daran. Im Rahmen des Registers wurden bisher mit Stand 3.1.2018 1344 Patienten im Register eingeschlossen. Von diesen Patienten, die im jährlichen Turnus bei Möglichkeit nachuntersucht werden, liegen z. B. aktuell 2292 MRT Untersuchungen vor und 1257 FDG-PET Untersuchungen. Des Weiteren haben sich den ursprünglich 12 klinischen Zentren in Deutschland Zentren aus Deutschland, Österreich und Italien angeschlossen. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, auf Europäischer Ebene eine Anschlussförderung zu erhalten, nachdem die BMBF-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Mittel auslaufen werden. In dem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, dass in Deutschland die Fokussierung der Förderung auf das wissenschaftlich ineffiziente Großprojekt DZNE Mittel für erfolgreicher verlaufende Projekte auszutrocknen beginnt. Am Ende ergibt sich wahrscheinlich eine Monopolisierung, wer in Deutschland am Thema Demenz forschen darf. Das sind dann aber die Besten, die wir noch haben dürfen.</p> <p>Neben der hohen Zahl an Patienten in der Registerstudie laufen auf Initiative des FTLDc jetzt auch erste Therapiestudien, z. B. im Bereich der primär-progressiven Aphasie. Hier entstand bereits eine Struktur, wie sie in anderer Größenordnung jetzt z.B. mit dem European Prevention of Alzheimer's Disease Consortium (EPAD) erst noch versucht wird.</p> <p><i>Laufzeit</i> Das Projekt soll auf unbestimmte Zeit weitergeführt werden.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.ftld.de</p>
Hessen	
<p>Goethe-Universität Frankfurt am Main Fachbereich Erziehungswissenschaften Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung (FFIA)</p> <p>Förderung: Volkswagen Stiftung</p>	<p>EmMa Förderung der Einwilligungsfähigkeit in medizinische Maßnahmen bei Demenz durch ressourcenorientierte Kommunikation</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In Zusammenarbeit von Psychologie, Rechtswissenschaft, Medizin und Ethik wird die Fähigkeit von Menschen mit Demenz (MmD) zur Einwilligung in medizinische Maßnahmen untersucht. Ausgangspunkt ist dabei die Beobachtung, dass MmD gegenwärtig dadurch benachteiligt werden, dass die zur Feststellung ihrer Einwilligungsfähigkeit angewendeten Methoden deutlich von ihren verbalen Fähigkeiten abhängen, gerade diese jedoch durch die Krankheit eingeschränkt sind. Ziel des Projekts ist die Bereitstellung von praktikablen Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit Demenz bei der Ausübung ihrer Handlungsfähigkeit bei medizinischen Entscheidungen - sog. Enhanced Consent Procedures (ECP). Hierfür wurde zunächst ein Instrument zur Erfassung kommunikativer Fähigkeiten bei Demenz entwickelt und validiert, das nicht – wie herkömmliche Instrumente – allein auf die Defizite fokussiert, sondern ebenso dazu in der Lage ist, Ressourcen aufzudecken. In einer folgenden Studie wurden mit Hilfe des zuvor entwickelten Instruments solche Ressourcen und Defizite von MmD aufgedeckt, die im Zusammenhang mit der Einwilligungsfähigkeit stehen. Aufbauend auf</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>den hierbei gewonnenen neuropsychologischen Daten werden ECP gestaltet und in einer kontrollierten Interventionsstudie evaluiert, die die relevanten Ressourcen von MmD gezielt nutzen, um deren Einwilligungsfähigkeit zu fördern. Bisherige Forschungsergebnisse verweisen in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des verbalen Abrufs im Informed Consent Prozess und die Notwendigkeit von verbalen und nonverbalen Gedächtnisstützen. Die Ergebnisse sollen zu einer Stärkung der Selbstbestimmung von MmD sowie zu einer größeren Handlungs- und Entscheidungssicherheit in der rechtlichen und medizinischen Praxis beitragen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2011-2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uni-frankfurt.de/62154606/Projekt-EmMa</p>
<p>Goethe-Universität Frankfurt am Main Fachbereich Erziehungswissenschaften Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung (FFIA)</p> <p>Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), National Institute of Health Carlos III. (Spain), Fundação para a Ciência e Tecnologia (Portugal)</p>	<p>ENSURE (Enhancing the Informed Consent Process: Supported decision-making and capacity assessment in clinical dementia research)</p> <p>Förderung und Beurteilung der Selbstbestimmungsfähigkeit von Menschen mit Demenz im Zusammenhang mit der Einwilligung in klinische Studien</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Menschen mit Demenz haben das Recht zu entscheiden, ob sie an klinischer Demenzforschung teilnehmen möchten oder nicht und dazu auch im Voraus ihre freie und informierte Zustimmung oder Ablehnung zu verfügen. Im fortschreitenden Verlauf einer Demenzerkrankung können Betroffene aufgrund des zunehmenden Verlusts kognitiver Funktionen und kommunikativer Fähigkeiten jedoch ihre Fähigkeit verlieren, eine informierte Einwilligung in komplexe medizinische Forschung zu geben. Hohe Standards für die informierte Einwilligung und eine gründliche Untersuchung der Einwilligungsfähigkeit sind daher für den Schutz von Forschungsteilnehmern elementar. Das internationale interdisziplinäre Projekt ENSURE möchte zur adäquaten Balance zwischen Autonomie und Schutz von Menschen mit Demenz in klinischer Forschung beitragen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uni-frankfurt.de/62154553/Projekt-ENSURE</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/ensure-forderung-und-beurteilung-der-selbstbestimmungsfahigkeit-von-menschen-mit-demenz-im-5502.php</p>
<p>Justus-Liebig-Universität Gießen/ UKGM, Standort Gießen Institut für Humangenetik</p>	<p>Entwicklung von molekulargenetischen Diagnostik-Verfahren</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Entwicklung von molekulargenetischen Detektionsverfahren zum Nachweis einer genetischen Prädisposition für die Entwicklung einer Demenzerkrankung (Gene: PSEN1, PSEN2, APP, c9ORF72 und weitere).</p> <p><i>Laufzeit</i> Zunächst 2 Jahre (ab Juni 2018)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugi_hum/index.html</p>
<p>Hochschule Fulda Fachbereich Pflege und Gesundheit</p>	<p>RoboLand - Telepräsenz-Roboter im häuslichen Lebens- und Pflegearrangement von Personen mit Demenz im ländlichen Raum</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ländliche Regionen sind vom demographischen Wandel in gleich mehrfacher Hinsicht betroffen. Durch Fortzug oder aber Pendeln vom Wohnort zu weiter entfernten Arbeitsplätzen von Personen im erwerbsfähigen Alter und durch den Mangel an professionellen wie auch informellen Pflegepersonen verschärft sich die Situation für die stetig wachsende Gruppe älterer (pflegebedürftiger) Personen. Gerade in der Versorgung von Personen mit Demenz können sich hierdurch erhebliche Lücken ergeben. Im Fokus des pflege- und ingenieurwissenschaftlichen Projekts steht die Frage, ob und wie Telepräsenz-Robotik einen Beitrag für den Erhalt der Selbstbestimmung, Mobilität und sozialer Teilhabe von Personen mit Demenz, für die Entlastung pflegender Angehöriger und für die Vernetzung der Gesundheits- und Pflegeversorgung leisten kann. Kooperations- und Projektpartner der Hochschule Fulda sind die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die Fachhochschule St. Gallen und die Technische Universität Dortmund. Als Praxispartner wirken die Landkreise Vogelsbergkreis und Trendelburg mit. Für die Pflegewissenschaft werden Grundlagen geschaffen, auf deren Basis sich das theoretische Verständnis der Lebenswelten von Personen mit Demenz – im Besonderen der Möglichkeiten robotischer Unterstützung – erweitern und Versorgungskonzepte weiterentwickeln lassen. Für die Ingenieurwissenschaften werden wichtige Impulse für die Entwicklung robotischer Unterstützungssysteme für Personen mit Demenz erwartet. Vor allem aber wird mit Erkenntnissen gerechnet, die für Betroffene, Angehörige und Professionelle neue Versorgungsoptionen eröffnen.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Studierende der Hochschulen haben die Möglichkeit, Forschungsmethoden im Forschungsfeld anwendungsorientiert zu lernen und ggf. Berufsfelder zu erschließen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.12.2017 – 31.11.2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-fulda.de/pflege-und-gesundheit/forschung/forschungsschwerpunkte/pflegeforschung/roboland/ https://www.h-brs.de/de/roboland</p>
Mecklenburg-Vorpommern	
<p>Universitätsmedizin Greifswald</p> <p>Projektleitung: Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabe, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Mittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), DLR Projektträger</p>	<p>JPND Verbundprojekt BRIDGET: Bildgebung, Kognition, Demenz und Next Generation Sequencing - Ein interdisziplinärer Ansatz zur Analyse und Identifikation von Risikofaktoren und protektiven Faktoren neurodegenerativer Erkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Entwicklung effizienter Präventionsstrategien gegen Demenzen, insbesondere gegen die Alzheimer Demenz (AD) ist eine große Herausforderung. Eine wichtige Hürde stellt die Identifikation pathologischer Prozesse dar, die schon viele Jahre vor dem initialen Ausbruch der AD beginnen und damit zur effizienten Prävention genutzt werden könnten. Hierfür ist es notwendig, Individuen der Allgemeinbevölkerung zu identifizieren, die ein hohes Risiko für die Entwicklung einer AD haben. In diesen Individuen sollen die molekularen Grundlagen der der Demenz vorausgehenden strukturellen Gehirnveränderungen analysiert und identifiziert werden. Diese Erkenntnisse werden einen essentiellen Schritt für die Entwicklung von neuen Behandlungen darstellen können. Folgende Ziele sollen erreicht werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Identifikation von genetischen Varianten, die mit strukturellen Markern für Brain Aging assoziiert sind, in älteren Probanden der Allgemeinbevölkerung. 2. Exploration von Determinanten des Brain Agings, insbesondere im Hinblick auf longitudinale Genom/Epigenom- Profile und Umweltmarker. 3. Bewertung des Einflusses genetischer Determinanten des strukturellen Brain Agings in Zusammenhang mit der kognitiven Performanz und des kognitiven Abbaus sowie funktionale Exploration dieser genetischer Varianten

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 01.05.2016 – 30.04.2019</p>
<p>Universitätsmedizin Greifswald</p>	<p>Künftige Aufgabenteilung von Pflegefachpersonen und Hausärzten in der ambulanten Demenzversorgung: Aufgaben, Akzeptanz, Qualifikation Projektleitung: Dr. rer. med. Adina Dreier-Wolfgramm, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen Teilstandort Greifswald; Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Institut für Community Medicine / Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Medicine Kooperationspartner: Prof. Dr. Thomas Kohlmann, Institut für Community Medicine / Abt. Methoden der Community Medicine; Attila Altiner, Universitätsmedizin Rostock, Institut für Allgemeinmedizin; Dr. rer. pol. Bernhard Michalowsky, Dipl. Kfm., Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen Teilstandort Greifswald; Roman Frank Oppermann, Hochschule Neubrandenburg Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management Mittelgeber: Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA) – Innovationsfonds (Innovationsfonds zur Förderung der Versorgungsforschung gemäß §92a Abs. 2 SGB V)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Mit dem demographischen Wandel nehmen die Zahl älterer Menschen und der Anteil an altersassoziierten Erkrankungen (insbesondere Demenz) in Deutschland zu. Derzeit leben bundesweit ca. 1,5 Millionen Menschen mit einer Demenz. Diese sind auf eine medizinisch-pflegerische Versorgung angewiesen, die dem aktuellen medizinischen Stand der Wissenschaft entspricht. Aber auch die Akteure des Gesundheitswesens altern, sodass es bereits heute eine Herausforderung darstellt, die Versorgung bedarfsgerecht sicherzustellen. Daher untersucht die AHead Studie, wie künftig mit einer veränderten Arbeitsteilung von Pflegefachpersonen und Hausärzten die ambulante Versorgung von Menschen mit Demenz gestaltet werden kann und wie diese sowohl von Betroffenen als auch von Angehörigen akzeptiert wird. Die Studienergebnisse werden genutzt, um ein neues Versorgungskonzept (nach §63 Abs. 3c SGB V) zu gestalten. Dies soll Basis für die Weiterentwicklung der bestehenden G-BA-Richtlinie zur heilkundlichen Aufgabenübertragung in diesem Versorgungsbereich sein. Die Richtlinie regelt welche ärztlichen Tätigkeiten auf Angehörige der Kranken- und Altenpflegeberufe übertragen werden dürfen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.05.2017 – 30.04.2020</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.medizin.uni-greifswald.de/icm/index.php?id=324</p>
<p>Universitätsmedizin Greifswald</p>	<p>Qualitätssicherung in der ambulanten Demenzbehandlung unter besonderer Berücksichtigung der Änderung von Tebonin als Anti-dementivum Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Kohlmann, Institut für Community Medicine / Abt. Methoden der Community Medicine Mittelgeber: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 01.12.2011</p>
<p>Universitätsmedizin Greifswald</p>	<p>„Optimierte Behandlung und Versorgung Demenzkranker im ländlichen Raum mit telemedizinischer Unterstützung gewährleisten“/ „DemTem“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Optimierung der spezifischen Therapie und der häuslichen Versorgung von Patienten mit dementiellen Erkrankungen für Patienten in strukturschwachen Regionen mit fehlender flächendeckender Versorgung durch demenzspezifische Spezialisten (i. a. an Zentren arbeitende Fachärzte für Neurologie oder Psychiatrie mit Schwerpunkt dementielle Erkrankungen). Neue Versorgungsform:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Vernetzung demenzspezifischer Kompetenzzentren mit primär versorgenden Hausärzten oder niedergelassenen Neurologen/Nervenärzten mittels Telemedizin-System. Telemedizinische fachärztliche Diagnostik und Differentialdiagnostik kognitiver Störungen. 2) Bedarfsgerechte Unterstützung bei der spezifischen Therapie und häuslichen Versorgung an Demenz erkrankter Menschen durch spezifisch in Dementia Care Management geschulte Care Manager <p><i>Laufzeit</i> 2019-2023 (geplant)</p>
<p>Universitätsmedizin Rostock Gerontopsychosomatische Tagesklinik</p>	<p>Meilenstein Angehörigenarbeit und dynamische Unterstützung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Konzept der Tagesklinik setzt die S-3 Leitlinie Demenzen der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde in den Fokus der Behandlung. Das frühe Erkennen von (neurode-generativen) Erkrankungen mit Kognitionstörungen bereits im prä-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>dementiellen Stadium, der Einsatz nicht-pharmakologischer wie pharmakologischer Verfahren bei Verhaltensstörungen bei Demenz sowie Angehörigenschulung, -beratung und -anleitung gehören zu den konzeptionellen Grundpfeilern der Tagesklinik. Zudem wird – je nach individuellen Bedarf – die Psychotherapie für Patient, Angehörige und/oder die Dyade Teil der Behandlung sein.</p>
<p>Universitätsmedizin Rostock</p>	<p>Meilenstein Assistenzsysteme und Verhaltenserfassung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Universität Rostock und das DZNE Rostock/Greifswald sind gemeinsam mit der Hochschule Düsseldorf und den Pflegeheimen der Stadt Krefeld an dem vom DZNE Witten geleiteten Projekt InsideDEM beteiligt. Dieses vom BMBF geförderte (FKZ:16SV7348K) und 2015 begonnene Projekt hat u.a. die Zielsetzung, durch ein sensorbasiertes Expertensystem frühzeitig Verhaltensveränderungen von Menschen mit Demenz zu erkennen und Handlungsanweisungen an die pflegenden Angehörigen zugeben. Dies soll Eskalationen im häuslichen Umfeld vermeiden helfen und somit die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen erhöhen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.insidedem.de</p> <p>Das Projekt SAMi (gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit in Mecklenburg-Vorpommern, TBI-V-1-100-VBW-035) nutzt die Ergebnisse aus den Studien SinDEM und InsideDEM, um eine sensorbasierte Navigations- und Planungsunterstützung für Menschen mit Gedächtnisstörungen in geriatrischen Kliniken oder Heimeinrichtungen auf Basis einer Smartwatch zu entwickeln. Projektpartner sind der Lehrstuhl MMIS (Mobile Multimedia Information Systems) des Institutes für Informatik an der Universität Rostock, das Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD in Rostock, sowie das Sanitätshaus Stolle, die BASIS Computer- & Systemintegration GmbH, das Krankenhaus Bad Doberan und die Senioreneinrichtung „Haus am Petersberg“ in Pinnow.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2019</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Universitätsmedizin Rostock</p>	<p>Meilenstein Entwicklung von diagnostischen/therapeutischen Innovationen und deren Transfer in die Versorgung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das WIR!-Bündnis A2030 der Hochschulen Stralsund (HOST) und Wismar (HSW), der Universitätsmedizin (UMR) und Universität Rostock (UR) und des DZNE Rostock/Greifswald arbeiten gemäß der Regionalen Innovationsstrategie (RIS) 2020 für das Land Mecklenburg-Vorpommern (M-V) an der Förderung und Beschleunigung des Wissens- und Technologietransfers im zentralen Anwendungsfeld des Wohnens im Demografischen Wandel. Der Verbund erarbeitet auf Basis einer Anschubförderung des BMBF (Förderprogramm „Wandel durch Innovation in der Region“ (WIR!), Laufzeit 4/2018 bis 10/2018) ein Konzept zu folgenden Themenschwerpunkten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Seniorengerechtes Wohnen, Wohnen bei Demenz. Smarte Anwendungen für ein selbständiges und sicheres Leben zu Hause. 2) Individualisierte Pflegeunterstützung in der Region. 3) Licht Wohnen Gesundheit. Wohlfühlen in der Wohnung. <p>Die Konzepterstellung erfolgt in einer interdisziplinären und branchenübergreifenden Zusammenarbeit. Methodische Klammer ist ein partizipativer Innovationsansatz, um den Bedürfnissen der zukünftigen Nutzer gerecht zu werden. Die Partizipation aller Akteure, insbesondere der älteren Mieter/Eigentümer und der Patienten mit altersassoziierten Demenzen, beginnt bereits mit der Definition der Problemstellung und führt über die gemeinsame Erarbeitung der Lösungen bis hin zu deren Anwendung. Zur nachhaltigen Etablierung dieser Formen der Zusammenarbeit wird ein Labor zur partizipativen Innovation geschaffen, welches zukünftig auch in weiteren Innovationsfeldern den branchen- und sektorübergreifenden Wissenstransfer ermöglicht.</p> <p>Im Rahmen der Initiative Klinikpartnerschaften der Else Kröner-Fresenius-Stiftung wird ein Projekt vom DZNE Rostock/Greifswald und dem Allgemeinen Krankenhaus 30/4 in Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam gefördert, welches in der Partnerklinik eine leitliniengerechte Diagnostik und Therapie von Demenzpatienten ermöglichen und dadurch die Patientenversorgung und Diagnosesicherheit verbessern soll (Laufzeit 3/2018 bis 6/2019). Die Mitarbeiter des DZNE Rostock/Greifswald sollen ein vertieftes Verständnis der Krankenversorgung in Vietnam erhalten, um gemeinsam mit den Kollegen des Allgemeinen Krankenhauses 30/4 eine bedarfsgerechte und spezifische Weiterbildung zu ermöglichen. Ziel ist es, den Patienten in Vietnam durch die Mitarbeiter des Allgemeinen Krankenhauses 30/4 eine Diagnostik und Therapie nach den internationalen Richtlinien der</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	Fachgesellschaften zu ermöglichen, ohne die örtlichen Ressourcen zu überfordern.
Niedersachsen	
<p>Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth, Studienort Oldenburg</p>	<p>Jade2Pro-Projekt: Alleine leben mit Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen der Dissertation wurde eine vergleichende Analyse nationaler Altersstudien zum Thema Demenz vorgenommen. Anhand deskriptiver Datenanalysen und der Sichtung publizierter Studienergebnisse wurde hierzu ermittelt, wie viele an Demenz Erkrankte sich im jeweiligen Sample von Altersstudien befinden. Ferner wurde untersucht, welche Verfahren zur Erfassung einer Demenzerkrankung in bevölkerungsbasierten Erhebungen Anwendung finden. Im Anschluss daran wurde eine Studie mit ambulanten Pflegediensten in Oldenburg durchgeführt. Ziel war es, Daten über alleinlebende demenziell veränderte Personen und ihre ambulante Pflegesituation zu gewinnen. Auf dieser Ergebnisgrundlage werden gegenwärtig qualitative Interviews mit demenziell Betroffenen geführt. Die Inhalte der Arbeit fließen in Lehrveranstaltungen für den Bachelorstudiengang Assistive Technologien und den Masterstudiengang Public Health ein.</p> <p><i>Laufzeit</i> 02/2015-02/2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/epi_gesa.html, https://www.jade-hs.de/team-info/suche/?user=6548</p>
<p>Hochschule Osnabrück Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Andreas Büscher Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP)</p>	<p>Entwicklung und Implementierung eines Expertenstandards zum Thema „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Expertenstandards sind definiert als professionell abgestimmte Leistungsniveaus in der Pflege. Sie haben aufgrund ihrer hohen fachlichen Qualität und ihres hohen Verbreitungsgrades eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung der Qualität in der Pflege. Inhalte der Expertenstandards finden bundesweit Eingang in die fachlichen Curricula der Studiengänge.</p> <p><i>Laufzeit</i> Implementierung in 25 Krankenhäusern, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten zwischen dem 01.01.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>und 30.06.2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dngp.de/de/informationen/#c2904675</p>
<p>Hochschule Osnabrück Fakultät Management Kultur und Technik, Prof. Dr. Stefanie Seeling</p>	<p>TiP.De – Theater in der Pflege von Menschen mit Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Entwicklung, Anwendung und Evaluation eines theaterpädagogischen Interventionskonzeptes für Menschen mit Demenz in zwei niedersächsischen Pflegeeinrichtungen zur Erhebung des Einflusses von Theaterpädagogik auf die Lebensqualität und das Verhalten von Menschen mit Demenz</p> <p><i>Laufzeit</i> 36 Monate (01. April 2017 bis 31. März 2020)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-osnabrueck.de/tipde/</p>
<p>Hochschule Osnabrück Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, Prof. Dr. Elisabeth Leicht Eckardt</p>	<p>Hauswirtschaft und Demenz im Alltag, gefördert von apetito AG und apetito Consult, Rheine</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Buchveröffentlichung: Zahncreme auf Spaghetti – Sinn und Sinnlichkeit in der Alltagsgestaltung von Menschen mit Demenz. München 2017, Verlag Neuer Merkur, 2. Aufl., 2018; Fachtagung: Zahncreme auf Spaghetti – zum Umgang mit Demenz am 16.10.2017 in der OsnabrückHalle</p>
<p>Hochschule Hannover Fakultät V – Institut für angewandte Gesundheits-, Bildungs- und Sozialforschung (GBS), Prof. Dr. Barbara Hellige, Sabine Seidel M.A</p>	<p>„Ganzheitliche Versorgung in Pflege, Medizin und Betreuung am Beispiel Demenz“ - Entwicklung ganzheitlicher Versorgungsstrukturen – auf dem Weg zu einer demenzsensiblen Kommune am Beispiel Burgwedel Teilvorhaben der Hochschule: Prozessbegleitung und Evaluation</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Es wird angestrebt das Thema Demenz vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung weiter in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rufen und dabei insbesondere den inklusiven Gedanken zu berücksichtigen. Die Projektidee beinhaltet das Ziel der ganzheitlichen Versorgung in Pflege, Medizin und Betreuung, sowie die Vernetzung aller Akteure am Beispiel Demenz. Dadurch wird eine Unterstützungs- und Begleitungsstruktur gewährleistet sein, die auf andere Kommunen übertragbar ist. Unter Berücksichtigung des im § 3 SGB XI</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>geforderten Grundsatzes "ambulant vor stationär" soll den Menschen ermöglicht werden, trotz auftretender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich selbstbestimmt und selbständig in ihrer häuslichen Umgebung leben zu können. Durch die Bestimmungen der seit 2017 umgesetzten Pflegereform (Pflegestärkungsgesetz II) werden die individuellen Beeinträchtigungen der einzelnen Menschen stärker in den Mittelpunkt gerückt. Somit können die Leistungen der Pflegeversicherung (SGB XI) besser und individueller ausgerichtet werden. Durch den ganzheitlichen Ansatz werden Betroffene in ihren Kompetenzen und ihrer Selbstbestimmung gestärkt und die Angehörigen sowie das gesellschaftliche Umfeld unterstützt. Schwerpunkte in der Umsetzung sind die Sensibilisierung der Akteure und der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit. Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung verbindlicher weiterführender Maßnahmen. Die Zielgruppe besteht aus Betroffenen, Angehörigen, Bürger*innen und Akteuren. Das Projekt basiert auf dem Aufbau des Care- und Casemanagements unter Berücksichtigung der Assessmentrubriken (Wohnen, Lebenseinstellung, soziale Kontakte).</p> <p><i>Kurzbeschreibung der Prozessbegleitung/Evaluation:</i> Die Evaluation erfolgt wissenschaftlich fundiert prozessbegleitend mit punktuellen Befragungen und Beobachtungen, einer Netzwerkanalyse und Auswertungen der Dokumentation. Sie übernimmt eine beratende Funktion, verläuft phasenhaft und beinhaltet sowohl eine Prozess- als auch eine Abschlussevaluation mit der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.12.2017 – 31.10.2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> aktuell in Vorbereitung</p>
Universität Vechta	<p>Mitwirkung im Wissenschaftlichen Beirat des DemenzNetzes Oldenburg</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das im April 2015 gegründet DemenzNetz Oldenburg ist eine Arbeitsgemeinschaft des Versorgungsnetzes Gesundheit e. V. Ihm gehören Einrichtungen aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Seniorenhilfe, Bildung und Sport an. Es bündelt die in Oldenburg vorhandenen Kompetenzen rund um das Leben mit Demenz und bietet Ratsuchenden schnelle und konkrete Informationen.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.demenznetz-oldenburg.de/</p>
Universitätsmedizin Göttingen	„Untersuchung zur Epidemiologie, Frühdiagnose und molekularen Pathologie humaner spongiformer Enze-

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Nationales Referenzzentrum für die Surveillance Transmissibler Spongiformer Enzephalopathien (NRZ-TSE), Abteilung Neurologie</p>	<p>phalopathien“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen des Projekts findet die durch das Robert-Koch-Institut (RKI) beauftragte Surveillance der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit und anderer humaner Prionerkrankungen in Deutschland statt. Dazu gehören Beratungen der Ärztinnen und Ärzte, Angehörigen und Gesundheitsämter sowie die Tätigkeit als Referenzlabor und das Anfertigen epidemiologischer Berichte. Daten und Bioproben wurden und werden für Untersuchungen zur Epidemiologie, Differentialdiagnostik und Pathophysiologie humaner Prionerkrankungen und anderer seltener demenzieller Erkrankungen verwendet.</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 1993, andauernd</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.cjd-goettingen.de</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>„DEMTEST“ (Biomarker based diagnosis of rapid progressive dementias - optimisation of diagnostic protocols)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Projekt hat zum Ziel, eine Standardisierung sowie Harmonisierung von Biomarkern in der Diagnostik rasch progredienter Demenzen im Rahmen eines europäischen Konsortiums (JPND) zu erreichen. Dies betrifft insbesondere Proben sowie Ergebnisse aus Liquor-Untersuchungen.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.demenzzentrum-goettingen.de/fileadmin/kdz/media/docs/Biomarker-gestuetzte.pdf</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>„PARKA“ (Parkinson-assoziierte Beobachtungsstudie)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen des longitudinalen Projekts werden Patienten mit Morbus Parkinson und atypischen Parkinson-Syndromen eingeschlossen und erhalten u.a. eine ausführliche neuropsychologische Testung. Über einen Zeitraum von 4 Jahren erfolgen regelmäßige Verlaufsuntersuchungen. Mit den Daten sollen differentialdiagnostische Profile, Risikofaktoren und prädiktive Faktoren für den kognitiven Verlauf untersucht werden.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> seit 2010, andauernd</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.demenzzentrum-goettingen.de/fileadmin/kdz/media/docs/PARKA-Flyer.pdf</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>„V-Studie“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen des Projekts wurden 2007 bis 2011 235 Patienten mit subkortikaler vaskulärer Enzephalopathie eingeschlossen, um das Auftreten kognitiver Defizite in dieser Patientengruppe sowie die Assoziation mit Biomarkern und anderen Faktoren zu untersuchen. 2012 und 2017 erfolgen Follow-up Untersuchungen. Ab 2018 sind Neueinschlüsse geplant, das Studienprotokoll soll dabei mit der RPAD- und der PARKA-Studie harmonisiert werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2007-2011, ab 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.demenzzentrum-goettingen.de/fileadmin/kdz/media/docs/vaskulaere-demenz.pdf</p>
<p>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), u.a. in Kooperation mit Universitätsmedizin Göttingen, Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>DEMDAS (DZNE - Mechanisms of Dementia After Stroke)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DEMDAS ist eine longitudinale, multizentrische Beobachtungsstudie. Eingeschlossen werden Patienten mit einem akuten Schlaganfall. Es sollen Faktoren, die zur Entwicklung einer Demenz nach einem Schlaganfall führen, identifiziert und die Interaktion zwischen vaskulärer und neurodegenerativer Pathologie im longitudinalen Verlauf (über 5 Jahre) untersucht werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 2014, Neueinschlüsse bis 09/2018, Verlaufsuntersuchungen bis 2023</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/forschungsbereiche/klinische-forschung/studien/demdas-mc002.html</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), u.a. in Kooperation mit Universitätsmedizin Göttingen, Klinisches Demenzzentrum (KDZ), Abteilung Neurologie</p>	<p>DESCRIBE DZNE – Klinische Register-Studie Neurodegenerativer Erkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der DESCRIBE-Studie ist es, im Rahmen der Versorgung den natürlichen Verlauf neurodegenerativer sowie cerebro-vaskulär bedingter Erkrankungen zu dokumentieren sowie die Probanden klinisch genau zu phänotypisieren. Es sind krankheitsübergreifende Analysen der erhobenen klinischen Daten, der Bildgebung, der Ergebnisse der Biomaterialien einschließlich genetischer Analysen vorgesehen.</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 2015, andauernd</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/forschungsbereiche/klinische-forschung/studien/describe.html</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>DELCODE</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DELCODE - Longitudinale Studie zu Kognitiven Beeinträchtigungen und Demenz. Die DELCODE-Studie untersucht verschiedene Risikogruppen und Personen in einem frühen Krankheitsstadium der Alzheimer-Demenz über mehrere Jahre hinweg. Auf diese Weise sollen Verfahren entwickelt werden, die frühe Krankheitsstadien charakterisieren, eine verbesserte Vorhersage des Krankheitsverlaufs ermöglichen und neue Marker für eine frühe Alzheimer-Demenz-Diagnose identifizieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2014 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik für Neurologie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkran-</p>	<p>DESCRIBE</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DESCRIBE – Klinische Register-Studie Neurodegenerativer Erkrankungen. Ziel der DESCRIBE-Studie ist es, die im Rahmen der normalen Krankenversorgung gewonnen Untersuchungsergebnisse zusammen mit den Ergebnissen von Untersuchungen an Biomaterialien (Blut, Nervenwasser, Speichel und Urin) einschließlich</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>kungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>genetischer Untersuchungen für wissenschaftliche Zwecke zu nutzen und damit die Kenntnisse über neurodegenerative Erkrankungen zu vermehren und damit die Voraussetzungen für bessere Therapien zu schaffen.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2015 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Neurologie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>DEMDAS</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DEMDAS - Mechanismen der Demenz nach Schlaganfall Das Risik, nach einem Schlaganfall an einer Demenz (Post Stroke Dementia, PSD) zu erkranken ist hoch, die Ursachen sind jedoch nur unzureichend verstanden. Im Rahmen der DEMDAS Studie sollen Faktoren, die zur Entwicklung einer Demenz nach einem Schlaganfall führen, identifiziert werden und die Interaktion zwischen vaskulärer und neurodegenerativer Pathologie im longitudinalen Verlauf untersucht werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2014 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Neurologie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>DANCER</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DANCER - Degeneration Controls and Relatives Etablierung eines Rekrutierungspools von Studieninteressenten, Angehörigen und einer Vergleichsgruppe für Studien des DZNE. Ein Schwerpunkt dieser Studien ist die Identifizierung früher, spezifischer Veränderungen z.B. im Blut, damit die Diagnose einer neurodegenerativen Erkrankung wie Demenz oder Parkinson bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt gestellt werden kann.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2015 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Neurologie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>DESCRIBE-FTD</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DESCRIBE-FTD – Klinische Registerstudie zu Frontotemporaler Demenz (FTD) - Ziel der DESCRIBE-FTD Studie ist es, den Krankheitsverlauf der FTD in ihren unterschiedlichen klinischen Ausprägungsformen detailliert zu beschreiben, ein besseres Verständnis der zugrundeliegenden Pathologie zu erlangen und Parameter zu identifizieren, die Diagnose und Vorhersage des Krankheitsverlaufs ermöglichen.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2016 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Neurologie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>MIGAP</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> MiGAP - Marker in GBA-assoziiertem Parkinson Mutationen im Glucocerebrosidase beta (GBA)-Gen verursachen Morbus Gaucher, eine häufige, lysosomale Stoffwechselerkrankung. Patienten mit GBA-Mutationen leiden oft unter nicht-motorischen Symptomen wie Demenz, Depression und Herzkreislaufregulation (autonome Dysfunktionen) und weisen eine rasche Progression auf. Analysen des Gehirns zeigen ausgedehnte Ablagerungen des alpha-Synuklein Eiweißes (aSYN-Pathologie), was die Progredienz und teilweise frühen kognitiven Einschränkungen erklären mag.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2015 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Neurologie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V. am DZNE Standort Göttingen</p>	<p>DESCRIBE-PSP</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> DESCRIBE-PSP – Klinische Register-Studie Neurodegenerativer Erkrankungen für Patienten mit Progressiver Supranukleärer Parese (PSP). PSP ist eine seltene, rasch fortschreitende neurodegenerative Erkrankung. Bei der PSP handelt es sich um eine Form eines sogenannten „atypischen Parkinson-Syndroms“, bei dem neben Bradykinesie in typischen Fällen u.a. eine Störung der Haltungs- und Stellreflexe (posturale Instabilität) mit im Krankheitsverlauf früh auftretenden Stürzen sowie eine vertikale Blickparese auftritt.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2016 Status: multizentrisch, laufend, Rekrutierung aktiv</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>KFO241</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Einfluss epigenetischer Gen-Expression auf den longitudinalen Verlauf psychotischer Erkrankungen (WP4, KFO 241)</p> <p><i>Laufzeit</i> bis Ende 2018</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Deutsche Forschungsgemeinschaft</p>	<p>PsyCourse</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Komplexe klinische, neurobiologische und molekulare Signaturen des longitudinalen Psychoseverlaufs: ein multimodaler Ansatz unter Verwendung von umfassender Phänotypcharakterisierung, neuer Machine-Learning-Verfahren und (epi)genomischer Ansätze</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> bis Ende 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/268615304</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>SPP1738</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Schwerpunktprogramm: Emerging Roles of Non-Coding RNAs in Nervous System Development, Plasticity and Disease (inkl. Koordinationsfond)</p> <p><i>Laufzeit</i> bis Ende 2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.dfg.de/gefoerderte_projekte/programme_und_projekte/listen/projektetails/index.jsp?id=237182749&sort=nr_asc&prg=SPP&region=&wb=&prgvar=</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)/ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)</p>	<p>IntegraMent</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> IntegraMent, Teilprojekt 6: Epigenom- und Transkriptomplastizität bei neuropsychiatrischen Erkrankungen</p> <p><i>Laufzeit</i> bis Ende 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/integrament-integrierte-untersuchungen-von-ursachen-und-mechanismen-psychiatrischer-3725.php</p>
<p>DZNE Standort Göttingen; Projektleiter André Fischer, Professor an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>EnergI</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> EnergI: Anregung des Hippocampus bei älteren Menschen / Energizing the Hippocampus in Aging Individuals</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
Kooperationspartner Deutsches Zentrum für Luft-und Raumfahrt e.V. (DLR)/ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	(Energl): Metabolic and neural crossroads linking training to plasticity - Teilprojekt 4 <i>Laufzeit</i> bis Mitte 2020 <i>Internetpräsenz</i> https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/Gedaechtnisleistungen-Hippocampus-Anregung.php
DZNE Standort Göttingen; Projektleiter André Fischer, Professor an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kooperationspartner Deutsches Zentrum f. Neurodegenerative Erkrankungen e. V.	FTLD <i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> FTLD: Frontotemporal lobar degeneration <i>Laufzeit</i> bis Ende 2021 <i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/forschungsbereiche/
Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kooperationspartner Immungenetics	DrainAD <i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Entwicklung einer blutbasierten frühzeitigen Diagnostik von Alzheimer Demenz – Thiethylperazine (TEP) als Auslöser von Abeta-Efflux aus dem Gehirn <i>Laufzeit</i> bis Februar 2018
Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	Begleitforschung aufsuchende psychiatrische Alten- und Pflegeheimversorgung im Rahmen der psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) <i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Untersuchung der Psychopharmakaverordnungen im Verlauf (interne Qualitätssicherung) Mögliche Effekte auf Psychopharmakaverordnungen durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen des Personals der Pflegeeinrichtungen

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Effekte regelmäßiger, terminierter Visiten ohne Anforderung auf Psychopharmaka-Verordnungen Arzneimittelsicherheit</p> <p><i>Laufzeit</i> keine Laufzeitbegrenzung</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/de/content/patienten/836.html</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Charité Berlin</p>	<p>SIMaMCI</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Untersuchung des Einflusses von Simvastatin auf den Zeitpunkt der Konversion zur Demenz</p> <p><i>Laufzeit</i> 2008- 2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://simamci.de</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Registry and Trace Deutsches Frontotemporales Lobärdegenerations Konsortium</p>	<p>FTLD-c</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Etablierung und Evaluation von Parametern der verschiedenen Varianten der frontotemporalen Lobärdegeneration zur Verbesserung der Frühdiagnose als auch zur Verlaufsbeobachtung. Ziel ist die Entwicklung von therapeutischen Strategien. Multicenter Studie.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2011-laufend</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.ftld.de/html/home?ftldsid=caa4bee9df0a3b30c4b8274b17a5c2d6</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>AIDA</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
Kooperationspartner AXON neuroscience	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> 24 months, randomisierte single-blinded multicenter Phase 1 pilot Study of AADvac1 in patients with non-fluent primary progressive aphasia (Impfstudie)</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.axon-neuroscience.eu/</p>
Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kooperationspartner Avanir	<p>AVP 786</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Interventionsstudie für agitierte Alzheimer-Pat, randomisiert, placebo-kontrolliert über 12 Wochen</p> <p><i>Laufzeit</i> geplant 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.avanir.com/science/clinical-trials</p>
Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kooperationspartner Institut für Ethik und Geschichte für Medizin; Förderung durch das Kolleg für Translationale Medizin der UMG Göttingen (gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur)	<p>Forschungsvorausverfügung</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Konzeptentwicklung und Evaluation einer Forschungsvorausverfügung für Pat. im Frühstadium einer demenziellen Erkrankung</p> <p><i>Laufzeit</i> geplant 2018-2020</p>
Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kooperationspartner Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Freiburg	<p>Generate Psych-Datenbank</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> anonymisierte Querschnittsdatenbank für immunologische Enzephalopathien</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> geplant</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uniklinik-freiburg.de/psych/forschung-research/research-groups/rg-tebartz-van-elst-endres.html</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Klinik für Neurologie</p>	<p>MS-Cog</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Untersuchung von Kognition und kognitiven Störungen bei Multiple-Sklerose Patienten. Ziel ist Klärung, ob neuropsychologische Veränderungen unabhängig von körperlicher Behinderung fortschreiten können und damit in zukünftigen therapeutischen Ansätzen zentraler integriert werden müssen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-laufend</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/de/content/forschung/773.html</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Kooperationspartner Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.</p>	<p>Frühzeitige Informationen und Hilfen bei Demenz, FIDEM Göttingen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Evaluation eines Versorgungsprojekts</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-laufend</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.fidem-projekt.de/</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Förderung durch das Kolleg für Translationale Medizin der Universitätsmedizin Göttingen (gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissen-</p>	<p>Analyse der leitlinienkonformen Diagnostik bei Patienten mit Demenz anhand von Routinedaten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Medizinische Leitlinien sollen die evidenzbasierte Patientenversorgung und eine angemessene Allokation</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>schaft und Kultur)</p> <p>Kooperationspartner Center for Health Economics Research Hannover (CHERH) Arbeitsgruppe GKV-Routinedatenanalyse Leibniz-Universität Hannover Otto-Brenner-Straße 1 30159 Hannover</p>	<p>knapper Ressourcen unterstützen. Für die Diagnostik bei Demenzen steht eine S3-Leitlinie der psychiatrischen und neurologischen Fachgesellschaften zur Verfügung. Der Effekt einer Leitlinie muss daran gemessen werden, ob die Empfehlungen in der alltäglichen Patientenversorgung umgesetzt werden. Aussagen darüber sollten aus den im Versorgungsgeschehen routinemäßig generierten Daten ableitbar sein. Anhand von Routinedaten der GKV, die primär zur Leistungsabrechnung erhoben werden, sollen in diesem Forschungsprojekt folgende Hypothesen geprüft werden: 1. Die Umsetzung diagnostischer Leitlinienempfehlungen lässt sich aus GKV-Routinedaten ableiten und wird durch soziodemographische und klinische Parameter der Patienten beeinflusst und 2. Das Ausmaß leitlinienkonformer Diagnostik hat Einfluss auf die Konsistenz der Erstdiagnose im Langzeitverlauf. Dabei werden gesetzlich krankenversicherte Patienten mit der Erstdiagnose Demenz im Jahr 2014 berücksichtigt. Ziel des Projekts ist es, Prädiktoren einer leitliniengerechten Demenzdiagnostik zu identifizieren und GKV-Routinedaten langfristig zur Evaluation leitlinienkonformer Versorgung nutzbar zu machen.</p> <p><i>Laufzeit</i> Beginn: 2016 Status: laufend</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,</p> <p>Kooperationspartner Aktuell keine</p>	<p>Evaluation eines neuropsychologisch-verhaltenstherapeutischen Gruppenangebots für Menschen mit beginnender Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Laut AWMF-S3-Leitlinie soll die Therapie von Demenzerkrankungen i.R. eines Gesamtbehandlungsplans erfolgen, eine pharmakologische Behandlung und psychosoziale Interventionen umfassen sowie Betroffene und pflegende Angehörige einbeziehen. In den psychosozialen Behandlungskonzepten erscheinen jedoch bisher Angebote für Betroffene im Frühstadium der Erkrankung eher unterrepräsentiert zu sein.</p> <p>I.R. der Gedächtnisambulanz als Teil der psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wird seit 2013 wiederkehrend eine ambulante, geschlossene, multimodale, neuropsychologisch-verhaltenstherapeutische Gruppe für Menschen mit beginnender Demenz durchgeführt, in welcher intermittierend auch die Angehörigen einbezogen werden. Das multimodale Interventionsprogramm ist angelehnt an ein bereits veröffentlichtes und evaluiertes Therapiemanual (Werheid & Thöne-Otto, 2010), wurde jedoch für ein ambulantes Gruppensetting modifiziert und thematisch erweitert. Primäre Ziele sind der bestmögliche Erhalt von Selbständigkeit und Lebensqualität trotz kognitiver Einschränkungen sowie die Entlastung (pflegender) Angehöriger. Zusätzlich werden antidepressive und selbstwirksamkeitssteigernde Effekte sowie positive Auswirkungen auf Alltagsfunktionen erwartet.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Zur Feststellung der Eignung für die Teilnahme, zur Therapieplanung und als Basis einer weiterführenden individuellen Beratung wurden und werden vor Beginn und nach Beendigung der Teilnahme Routinedaten zu kognitiven, psychischen und Alltagsfunktionen erhoben. Geplant sind eine Prä-Post-Evaluation des gruppentherapeutischen Versorgungsangebots sowie ein Vergleich zum ursprünglichen Design im dyadischen/triadischen Setting auf Vergleichbarkeit bzw. Überlegenheit.</p> <p><i>Laufzeit</i> Demenzgruppe: Beginn 2013, Laufzeit: wiederkehrendes Angebot, unbegrenzt Evaluation: geplanter Beginn 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/de/content/patienten/117.html http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/de/content/patienten/534.html</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>Projekträger und Gesamtkoordinator des Modellprojektes FIDEM Niedersachsen Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.</p> <p>Kooperationspartner für die Evaluation Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsmedizin Göttingen</p>	<p>FIDEM Göttingen (Frühzeitige Informationen und Hilfen bei Demenz) – Evaluation eines Versorgungsprojekts</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> FIDEM ist ein Netzwerkmodell, welches bereits in den letzten Jahren in mehreren Modelllandkreisen erprobt wurde und nun in interessierte Städte und Landkreise niedersachsenweit übertragen wird. Aufbauend auf den Vorarbeiten der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Projekträgerin und Gesamtkoordinatorin des Modellprojektes FIDEM Niedersachsen, und mit Unterstützung eines Arbeitskreises, bestehend aus Partnern aus dem Bereich der gerontopsychiatrischen Versorgung in Göttingen, wurde FIDEM für den Landkreis Göttingen unter Koordination der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Göttingen (Dr. Claudia Bartels) adaptiert.</p> <p>In der Stadt und im Landkreis Göttingen wurden so 2017 erste quartiersbezogene Netzwerke (aktuell 5 Netzwerke im Stadtgebiet, 2 Netzwerke im Landkreis, ein weiteres Netzwerk in Planung) gegründet, bestehend aus Hausarztpraxen, Beratungsstellen (Pflegerstützpunkte, Pflegeberatung der Krankenkassen), Ergotherapeuten und Anbietern von Unterstützungs- und Entlastungsangeboten. Ziel ist dabei die frühzeitige, sektorenübergreifende, strukturierte, wohnortnahe und zugehende Weitervermittlung von Demenzbetroffenen und ihren Angehörigen, um deren Versorgungssituation zu verbessern und Lebensqualität zu erhalten. Zusätzlich sollen Hausarztpraxen entlastet und nichtärztliche Unterstützungsangebote bekannter werden.</p> <p>I.R. der 2x/Jahr stattfindenden Netzwerktreffen soll mittels einer Fragebogenerhebung im Längsschnitt eine Evaluation des Versorgungsprojekts, u.a. hinsichtlich Vermittlungspraxis, Kooperation, Zufriedenheit und Entlastung der Kooperationspartner, erfolgen und dessen Entwicklung beschrieben werden.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> Versorgungsprojekt: Beginn 06/2017, Laufzeit: unbegrenzt; Evaluation: Beginn 02/2108, Laufzeit: (zunächst) 1 Jahr</p> <p><i>Internetpräsenz</i> Versorgungsprojekt FIDEM Niedersachsen: http://www.fidem-projekt.de/ Versorgungsprojekt FIDEM Göttingen: in Planung</p>
<p>Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie</p>	<p>Aufsuchende psychiatrische Alten- und Pflegeheimversorgung im Rahmen der psychiatrischen Institutsambulanz (PIA)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Untersuchung der Psychopharmakaverordnungen im Verlauf (interne Qualitätssicherung) Mögliche Effekte auf Psychopharmakaverordnungen durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen des Personals der Pflegeeinrichtungen, Effekte regelmäßiger, terminierter Visiten ohne Anforderung auf Psychopharmaka-Verordnungen Arzneimittelsicherheit</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 07/2016</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de/de/content/patienten/836.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Soziologie</p>	<p>Die Morbiditätskompression und ihre Alternativen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen des Projekts werden häufig auftretende Erkrankungen (Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes Typ 2 und Lungenkrebs) sowie Funktionseinschränkungen und Multimorbidität betrachtet, um langfristig zu einer umfassenderen Bewertung zu kommen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014-2018</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/forschungsschwerpunkte_med_socio.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie</p>	<p>PERLEN: Persönliche Lebensdokumentation für Menschen mit Demenz und Pflegepersonen 16SV7297 BMBF / Bertung im Rahmen des Sanofi Konsortiums zum Demenzscreening bei Diabetespatienten</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Innerhalb des Perlen-Projektes besteht das Forschungsinteresse in der vertieften Analyse des Zusammenhangs von Diabetes bzw. dem Glukosestoffwechsel und Stoffwechsellstörungen beim Patienten mit Demenz in dessen Alltag. Weiterhin geht es um die medizinisch-therapeutische Interpretation der erhobenen Daten im Hinblick auf die Diabetestherapie und darauf aufbauend um die Entwicklung und Testung von speziellen DV-gestützten Hilfskomponenten für den Alltag von Patient, Angehörigem, Pflege und Arzt. Im Projektvorhaben sollen Erkenntnisse und Therapiehinweise generiert werden, um die Diabetes(Insulin)therapie bei Patienten mit Demenz noch sicherer und patientengerechter zu gestalten. Der wissenschaftliche und klinisch-therapeutische Ansatzpunkt liegt in der Erfassung und Reduktion von Hypoglykämiekonstellationen. Die im Gesamtprojekt „PERLEN“ zu entwickelnden Modelle und IT-Ansätze zur Patientenführung sollen hierzu beitragen und außerdem zu Inhalten von Businesskonzepten für die Patientenversorgung werden. Diese Konzepte sollen für alle Demenz-Patienten mit Diabetes in Deutschland zugänglich sein.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://perlen-projekt.dai-labor.de/</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover REBIRTH (Von Regenerativer Biologie zu Rekonstruktiver Therapie (Exzellenzcluster)</p>	<p>Rebirth – Pilotstudie zur Planung einer bevölkerungsbezogenen Interventionsstudie zur molekularen Translationsforschung im Bereich Prävention</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der Studie ist es, bei Personen zwischen 60-85 Jahren Effekte individuell dosierter körperlicher Aktivität auf das zelluläre Altern zu untersuchen und die Effekte mit altersabhängigen Faktoren wie u.a. der Kognition zu korrelieren. Die Studienergebnisse sollen zur Planung einer umfassenden bevölkerungsbezogenen Interventionsstudie zur molekularen Translationsforschung beitragen.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2017-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.rebirth-hannover.de/de/home.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>Identifikation von Patienten mit palliativem Versorgungsbedarf in Krankenhaus und Praxis (SPICT)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Patienten mit chronisch fortschreitenden Erkrankungen (z.B. Demenz, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Krebs) können im Krankheitsverlauf Probleme und Symptome entwickeln, die eine Palliativversorgung sinnvoll machen. Im Versorgungsalltag von Krankenhäusern und Arztpraxen ist es allerdings oftmals schwierig, den Zeitpunkt für Palliativversorgung adäquat zu erkennen. Internationale Studien und eigene Vorarbeiten unterstreichen hier die Notwendigkeit eines strukturierten Assessments. Dafür ist in Deutschland bislang kein empirisch geprüft Instrument verfügbar.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/spict.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Klinik für Neurologie</p>	<p>An analysis of behavioural and neural indicators of cognitive flexibility in idiopathic Parkinson`s disease</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> This research proposal is based on a theoretical framework of cognitive neuropsychology, which can be described as “mind as motion” (Port & van Gelder, 1998). This framework focuses on the dynamics of cognition rather than on cognition as such, and it considers cognition from the perspective of motion in a virtual space (cognitive flexibility). Many behavioural indicators of cognitive disorders (i.e., perseverative behaviour) can be described as potential signs of cognitive inflexibility. The envisaged science of perseveration has implications for our understanding of “movement disorders”, such as Parkinson’s disease (PD). Viewed from the novel science-of-perseveration perspective, PD should no longer be conceived as a pure motor disorder (plus additional non-motor symptoms). Rather than that, PD should be viewed as a disorder of the dynamics of motion, which extends to motor, cognitive (and affective) domains. The research proposal follows this trajectory in an attempt to better understand the often devastating behavioural sequelae of PD, and of the role of brain dopa-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>mine therein. It suggests examining the dynamics of cognition in PD patients systematically, based on careful analyses of their performance on tailor-made neuropsychological assessment instruments and of neural correlates of their task performance (event-related brain potentials, ERPs).</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/26376.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>AgeDifferent.de-Studie: Eine theoriebasierte Analyse geschlechtsspezifischer Entwicklungspfade (Trajektorien) für gesundes Altern auf der Grundlage einer gemeinsamen analytischen Plattform prospektiver Kohortendaten hochaltriger Menschen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Bestehende Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung sind bei Männern und Frauen nicht immer gleich wirksam. Hierfür sind geschlechtsspezifische Unterschiede in der Entstehung und dem Verlauf von Krankheiten ebenso verantwortlich wie der persönliche Lebensstil, z.B. Ernährung und Gesundheitsverhalten sowie unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse in der Versorgung. Um die Entwicklung neuer wirkungsvoller Konzepte zu ermöglichen, fördert das BMBF im Rahmen der Förderinitiative „Gesund – ein Leben lang“ gendersensible vergleichende Studien zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und Verbesserung der Versorgung von Frauen und Männern und zur Entwicklung und Validierung innovativer Methoden für eine geschlechtersensible Forschung sowie systematische Übersichtsarbeiten zu geschlechts-sensiblen Studien. Im Fokus des geförderten Verbundvorhabens steht die Evaluation geschlechtsspezifischer gesundheitlicher Ungleichheiten im hohen Lebensalter. Ziel der Studie ist es, Grundlagen für kosteneffektive Präventions- und Versorgungsleistungen zum langfristigen Erhalt der körperlich-geistigen Funktionalität und Lebensqualität bei Hochaltrigen zu entwickeln. Die Studie wird in enger Kooperation gemeinsam von den Studienzentren in Leipzig, Bonn, Hamburg und Hannover durchgeführt.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/36458.html</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Medizinische Hochschule Hannover Klinik für Neurologie</p>	<p>Kognitive Beeinträchtigungen bei Amyotropher Lateralsklerose (ALS)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Bei der Kognitiven Neurologie handelt es sich um einen Zukunftsbereich der neurologischen Diagnostik und Therapie. Neben motorischen Beeinträchtigungen treten häufig (bei ca. 1/2 aller betroffenen Patienten) kognitive Dysfunktionen als Folge von Motoneuronerkrankungen auf, wenn auch die genauen Merkmale der auf diese Weise verursachten kognitiven Beeinträchtigungen bislang wenig aufgeklärt sind. Die engen neuroanatomischen Verflechtungen zwischen Stammganglien, Thalamus und präfrontalen Arealen des zerebralen Kortex haben der Hypothese den Weg gebahnt, der zufolge Motoneuronerkrankungen vorrangig mit sog. exekutiven Dysfunktionen einhergehen. In dem Forschungsvorhaben werden neue Methoden zur neuropsychologischen Diagnose exekutiver Dysfunktionen bei Patienten mit Amyotropher Lateralsklerose (ALS) untersucht.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/26376.html</p>
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>AgeWell.de-Studie: Eine multizentrische cluster-randomisierte kontrollierte Multikomponenten-Interventionsstudie zur Prävention kognitiver Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel des Verbundes ist es, erstmals eine Interventionsstudie zur Prävention geistiger Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten und -patientinnen in Deutschland durchzuführen. Die älteren Probanden erhalten ein Interventionsprogramm bestehend aus verschiedenen Komponenten wie beispielsweise körperlicher und sozialer Aktivität, kognitivem Training, Optimierung von Ernährung und Medikation. Es wird erwartet, dass dadurch ein positiver Effekt auf die geistige Leistungsfähigkeit der Patientinnen und Patienten erzielt werden kann.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/36458.html</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Medizinische Hochschule Hannover Institut für Allgemeinmedizin</p>	<p>Angemessene und sichere Medikation für Heimbewohner/innen mit Hilfe einer interprofessionellen Toolbox (AMTS-Toolbox)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Polypharmazie wird häufig als die Einnahme von ≥ 5 Dauermedikamenten definiert und ist mehrheitlich unter Heimbewohnern (HBW) zu finden, die in besonderem Maße von kognitiven Beeinträchtigungen und Demenz betroffen sind. Polypharmazie begünstigt die Einnahme potenziell inadäquater Medikamente im Alter (PIM) und trägt somit zu einer erhöhten Hospitalisierungsrate bei. Auch die häufige Verschreibung von Neuroleptika birgt ein hohes Gefährdungsrisiko z.B. durch Stürze. Ein Faktor, der die PIM und Neuroleptika-Verschreibung in Heimen begünstigt, ist die mangelnde Kooperation der am Medikamentenmanagement beteiligten Professionen (Ärzte, Pflegepersonal und Apotheker). Das Ziel des Projektes HIOPP-3 „Interprofessionelle Toolbox (ITBX)“ ist es, durch eine interprofessionelle Intervention mit verschiedenen Ansätzen eine verbesserte und effizientere Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) durch eine Verringerung der Heimbewohner (HBW) mit potentiell inadäquater Medikation (PIM) und/oder Neuroleptika zu erzielen und eine nachhaltige Optimierung des Medikationsprozesses durch Sensibilisierung für das Thema Polypharmazie und verbesserte Zusammenarbeit von Pflegefachkräften, heimversorgenden Apothekern und Hausärzten zu erreichen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.mh-hannover.de/36841.html</p>
<p>Nordrhein-Westfalen</p>	
<p>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen</p>	<p>Vifa Vielfalt aus einer Hand – Quartiersbezogener Gesamtversorgungsvertrag für hilfe- und pflegebedürftige Menschen in der Häuslichkeit - Eine Studie zur Bewertung und Umsetzung einer Strukturinnovation</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung ist es, herauszufinden, ob das Gesamtversorgungskonzept für die beteiligten Akteurinnen und Akteure von Nutzen ist. Die Studie soll Erkenntnisse darüber liefern, ob es durch die Implementierung eines Gesamtversorgungskonzepts tatsächlich gelingen kann, über die Sektoren hinweg eine bedürfnis- und bedarfsgerechte Versorgung für die Nutzer/innen und deren Familien anzubieten und ob sich ein positiver Einfluss auf die Stabilität von häuslichen Versorgungsarrangements beobachten lässt.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2016-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www2.dzne.de/standorte/witten/projekte/vifa.html</p>
<p>Universität zu Köln Cologne Center for Ethics, Rights, Economics, and Social Sciences of Health (CERES)</p>	<p>Hochaltrigenstudie NRW 80+</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Theoretisch und methodologisch einzigartige Studie zur Hochaltrigkeit in Nordrhein-Westfalen, um das Wissen bereitzustellen, das für die Gestaltung der Lebensbedingungen zur Förderung einer hohen Lebensqualität auch für hochaltrige Menschen in NRW erforderlich ist.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2016 – 31.12.2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.ceres.uni-koeln.de/forschung/nrw80/</p>
<p>Nationale Kohorte e.V.</p>	<p>NAKO Gesundheitsstudie</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Repräsentative Studie, in der belastbare Aussagen über Ursachen von Volkskrankheiten im Zusammenspiel von genetischer Veranlagung, Lebensgewohnheiten und umweltbedingten Faktoren getroffen werden sollen; weltweit einmalige Ressource für die biomedizinische Forschung; gemeinsame Bund-Länder-Förderung</p> <p><i>Laufzeit</i> 2013-2023 1. Phase 05/2013 - 04/2018 2. Phase 05/2018 - 04/2023</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://nako.de/</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
Universität zu Köln	<p>Forschungskolleg Wohlbefinden bis ins hohe Alter (GROW)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im NRW-Forschungskolleg forschen elf Doktorand*innen zu einem dieser 4 Themenschwerpunkte: Soziale Beziehungen im Alter, Quartier und Bürgerschaftliches Engagement, Versorgungslandschaften, Technik und Alter</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015 bis 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://hf.uni-koeln.de/37221</p>
Rheinland-Pfalz	
Universität Trier	<p>Das Konzept der Hoffnung in der Pflege alter Menschen</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/2018 bis 06/2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> www.uni-trier.de</p>
Hochschule Ludwigshafen	<p>Forschungsprojekt "E hoch B", Teilprojekt Pflege/ Gesundheit: "Advanced Nursing Practice in der Westpfalz"</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Teilprojekt "Pflege und Gesundheit" der Hochschule Ludwigshafen hat das Ziel, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachministerien, Bildungseinrichtungen (Hochschulen, Fachschulen), Leistungsanbietern (Ambulante Dienste, Hausärztinnen und Hausärzte etc.) und Kostenträgern (GKV) ein forschungsgestütztes Bildungskonzept für die akademische Weiterbildung im Sinne einer Advanced Nursing Practice (ANP) sowie ein Modellprojekt zur Umsetzung in der Praxis zu entwickeln. Dabei werden insbesondere auch regionalspezifische Entwicklungserfordernisse berücksichtigt.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2014 bis 2018 (1.Phase)</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.hs-lu.de/ehochb.html</p>
Saarland	
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Gesundheit und Pflege</p>	<p>Forschungsprojekt „Green Care Farming“.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Als Alternative zu traditionellen Betreuungsformen (auch) für Menschen mit Demenz hat sich in den vergangenen Jahren das Konzept der Green Care-Farmen (GCF) entwickelt. Diese Studie beschreibt und untersucht den Ansatz, Menschen mit Demenz auf dem Bauernhof zu versorgen. Zunächst wird in systematischer Literaturarbeit das verfügbare Wissen zu diesem neuartigen Versorgungsansatz zusammengetragen, dann erfolgt eine empirische Untersuchung zum deutschlandweiten Vorkommen, zur regionalen Verteilung und zu den unterschiedlichen Versorgungsformen (ambulant, stationär, ...). Damit soll mehr Transparenz über positive Auswirkungen und mögliche Probleme dieser Versorgungsform geschaffen und die Grundlage für eine informierte und fundierte zukünftige Angebotsauswahl durch Betroffene und deren Angehörige gelegt werden. –</p> <p><i>Laufzeit</i> Start voraussichtlich 1. April 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> in Bearbeitung. [Prof. Dr. Johannes Gräske]</p>
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Ingenieurwissenschaften, in Kooperation mit der Universität des Saarlandes, Institut für Systemische Neurowissenschaften und Neurotechnologie (ISNN)</p>	<p>Forschungsprojekt „MIND2CAR“.</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Durch die Nutzung neuer neurotechnologischer Methoden kann MIND2CAR die „Gedanken des Fahrers lesen“ oder den Informationsaustausch optimal an dessen Aufmerksamkeit und die Verkehrslage im digital vernetzten Kontext anpassen. Neben dem Thema Fahrsicherheit bei „mobiler Arbeit“ soll auch die Unterstützung von Menschen mit neurologischen Einschränkungen aufgrund von Alter und Erkrankung durch Assistenz- und Automatisierungsfunktionen untersucht werden.</p> <p><i>Laufzeit</i> Start 2017</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.saarland.de/228285.htm. [Prof. Dr. Dr. Daniel J. Strauss]</p>
<p>Universität des Saarlandes, DIDP</p>	<p>EDV gestützte Demenzrisikofaktoren Analyse</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> EDV gestützte Identifizierung und Auswertung von Demenzrisikofaktoren</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017 - 2018</p>
<p>Universität des Saarlandes, DIDP</p>	<p>InoPräv</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Demenzpräventionsangebote, Analyse zur Versorgungsangebotsstruktur auf lokaler Ebene</p> <p><i>Laufzeit</i> 2018</p>
<p>Universität des Saarlandes, DIDP</p>	<p>MindAD</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Demenzprävention, Multidimensionale Intervention bei Alzheimer, Machbarkeitsstudie (JPND)</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/mindad-4807.php http://www.mind-ad.eu</p>
<p>Universität des Saarlandes, DIDP</p>	<p>LipiDiDiet</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Demenzprävention, Nährstoffintervention bei prodromaler Alzheimer Krankheit (EU)</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 2008-2022</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.lipididiet.eu</p>
Universität des Saarlandes, DIDP	<p>EIP/AHA</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Healthy aging, partner</p> <p><i>Laufzeit</i> 2013-</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://ec.europa.eu/eip/ageing/home_en</p>
Sachsen	
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik und Poliklinik für Neurologie	<p>Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Erfassung biologischer und klinisch-neuropsychologischer Daten von Patienten, die sich in Spezialsprechstunden für neurodegenerative Erkrankungen (z.B. Ambulanz für Bewegungsstörungen, Demenzzentrum) am Universitätsklinikum in Dresden und in entsprechenden Ambulanzen an weiteren DZNE-Standorten vorstellen. Ziel ist der Aufbau eines Registers (DESCRIBE-Studie).</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 2015</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/describe/</p>
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden	Aufbau einer Biobank

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik und Poliklinik für Neurologie</p>	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die zu etablierende Biobank ermöglicht es, aus labordiagnostischem Untersuchungsrestmaterial (Liquor-/Serum-Paare) neue Marker zur Diagnostik, Therapie und Prognoseabschätzung von Demenzerkrankungen zu detektieren und zu validieren.</p> <p><i>Laufzeit</i> ab 2018</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP),</p> <p>Kooperation: Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. DZNE; Standort Greifswald; Klinikum der Universität München, Institut für Allgemeinmedizin; Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Medizinische Fakultät, Institut für Allgemeinmedizin; UniversitätsKlinikum Heidelberg, Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie; Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, Zentrum für Psychosoziale Medizin Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; Medizinische Hochschule Hannover, Institut für Allgemeinmedizin, Arbeitsgruppe Medizinische Statistik und IT-Infrastruktur</p>	<p>AgeWell.de – Geistig fit ins Alter/ eine cluster-randomisierte Interventionsstudie zur Demenzprävention im Hausarztsetting</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In der Abwesenheit kausaler Behandlungsmöglichkeiten stellt die Ausschöpfung aller verfügbaren Präventionsmöglichkeiten einen wichtigen Bestandteil in der Bekämpfung der Zivilisationskrankheit Demenz dar. Ausgehend von der komplexen Natur einer Demenz erscheinen hierbei solche Ansätze als besonders vielversprechend, die gleichzeitig mehrere Risikofaktoren adressieren. International zeigen entsprechende Multikomponenten-Präventionsansätze erste vielversprechende Ergebnisse. Für Deutschland fehlen bisher vergleichbare Initiativen. Ziel von AgeWell.de ist es daher, erstmals eine multizentrische clusterrandomisierte kontrollierte Multikomponenten-Interventionsstudie zur Prävention kognitiver Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten in Deutschland durchzuführen. Die Studie ist hierbei so konzipiert, dass auch Empfehlungen zu einer Umsetzung der Interventionen in die Versorgungslandschaft gegeben werden. In vier Städten (Leipzig, Greifswald, München, Kiel) werden hierfür ältere Hausarztpatienten mit erhöhtem Risiko für kognitive Störungen für die Teilnahme an der Studie gewonnen. Es wird erwartet, dass durch die anvisierten Präventionsansätze (Erhöhung von körperlicher, sozialer und geistiger Aktivität, Optimierung von Ernährung etc.) ein positiver Effekt auf die kognitive Leistungsfähigkeit der Hausarztpatienten sowie auf weitere relevante Zielgrößen erzielt werden kann.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017 – 2021</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site.posttext.ag-publichealth,a_id,270.html Registrierung der Studie: https://www.drks.de/drks_web/navigate.do?navigationId=trial.HTML&TRIAL_ID=DRKS00013555</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)</p>	<p>Die Messung des Versorgungsbedarfs bei Hochbetagten: Erprobung, psychometrische Überprüfung und Etablierung der adaptierten deutschsprachigen Version des Camberwell Assessment of Need for the Elderly (CANE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i></p> <p>In unserer langlebigen Gesellschaft ist in den nächsten Jahrzehnten mit einer deutlichen Zunahme des Behandlungs- und Versorgungsbedarfs von älteren und insbesondere hochbetagten Menschen zu rechnen. Der Begriff „Bedarf“ (englisch „need“) umfasst die Identifizierung eines Problems und einer dazugehörigen evidenzbasierten Lösung, d. h. Bedarfe beinhalten die Verknüpfung bestimmter gesundheitlicher Problemlagen mit zu ihrer Lösung geeigneten Leistungen. Die zielgenaue Behandlungs- und Versorgungsplanung bei älteren Menschen setzt die multidimensionale, systematische und umfassende Abbildung des Behandlungs- und Versorgungsbedarfs voraus. Das Camberwell Assessment of Need for the Elderly (CANE) dient als Instrument zur standardisierten und objektivierenden Erfassung des physischen, psychischen und umfeldbezogenen Behandlungs- und Versorgungsbedarfs und insbesondere zur Erfassung ungedeckter Bedarfe älterer Menschen. Im Rahmen eines vorangegangenen DFG-Pilotprojektes (DFG-Nachwuchsakademie Versorgungsforschung) wurde eine umfangreich überarbeitete, verbesserte und adaptierte deutschsprachige Version des CANE vorgelegt. Ziele des vorliegenden Projektes sind der Einsatz und die Erprobung dieser adaptierten deutschen Version des CANE. Dazu sollen eine telefonische Befragung in der repräsentativen Altenbevölkerung (n = 1.000) sowie eine persönlich-mündliche Befragung von relevanten Patientengruppen (n = 200, psychiatrische und somatische Patienten) im Alter von 75 Jahren und älter zur Bestimmung des gedeckten und ungedeckten Behandlungs- und Versorgungsbedarfs realisiert werden. Zusätzlich sollen neben der Patientenperspektive die Angehörigen oder das Pflegepersonal sowie die Hausärzte in die Befragungen eingeschlossen werden. Auf dieser Grundlage soll neben der umfassenden Beschreibung und Analyse gedeckter und ungedeckter Bedarfe bei Hochbetagten eine weiterführende Prüfung der psychometrischen Eigenschaften (Reliabilität, Validität) des CANE erfolgen. Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Handbuchs für die adaptierte deutschsprachige Version des CANE. Die Ergebnisse des Projektes leisten einen entscheidenden Beitrag zur Erfassung des Versorgungs- und Behandlungsbedarfs sowie zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten und zielgenauen Versorgung älterer Menschen.</p> <p>► Dr. Janine Stein erhielt unter anderem für Ihre Publikation zu den ungedeckten Bedarfen von Senioren mit leichten kognitiven Störungen und Demenzen den DGPPN-Preis für Versorgungsforschung in Psychiatrie und Psychotherapie 2017(Stein J, Pabst A, Luck T, Lüthmann D, Hesel K, Jessen F, Bickel H, Mösch E, Pentzek M, Fuchs A, Wiese B, Mamone S, König HH, Brettschneider C, Werle J, Scherer M, Maier W, Weyerer S, Riedel-Heller SG; AgeCoDe and AgeQualiDe Study Group. Unmet Care Needs in the Oldest Old Primary Care</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>Patients with Cognitive Disorders: Results of the AgeCoDe and AgeQualiDe Study. Dement Geriatr Cogn Disord. 2017;44(1-2):71-83. https://www.dgppn.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2017/forschungspreise-2017.html</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016 – 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site,postext,ag-publichealth,a_id,1653.html</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) und Tagesklinik für Kognitive Neurologie am Universitätsklinikum in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig</p>	<p>LIFE - Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen: Teilprojekt B5 - LIFE DISEASE Demenzerkrankungen und leichte kognitive Störungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> LIFE verfolgt das Ziel, mit Hilfe modernster Spitzentechnologie die molekularen Ursachen lebensstil- und umweltassoziierter Erkrankungen zu erforschen, um neue Verfahren, Produkte und Dienstleistungen in der Diagnostik und Prävention häufiger Zivilisationskrankheiten zu entwickeln. Ziel des Forschungskomplexes ist die Identifizierung und funktionelle Charakterisierung molekularer Schlüsselfaktoren führender umwelt- und lebensstilassoziierter Krankheiten. Dies erfolgt innerhalb des Spitzentechnologieclusters durch genom-, transkriptom und metabolomweite Untersuchungen unter Einbeziehung modernster Bildgebungsverfahren. Hierzu wurden in einer ersten Erhebungswelle in der Bevölkerung und in krankheitsbezogenen Populationen differenzierte Analysen unter Berücksichtigung von Umwelt und Lebensstil durchgeführt. Übergeordnete Zielstellungen des Teilprojektes „B5 – Demenzerkrankungen und leichte kognitive Störungen“ sind die umfassende Geno- und Phänotypisierung von leichten kognitiven Störungen (MCI) und Demenz an einer Population von n = 3000 älteren Personen (65+ Jahre) sowie die Identifikation von Risikofaktoren und protektiven Faktoren auf neuro-physiologischer sowie Gen- und Umweltebene für die Entstehung und den Verlauf von MCI und Demenz. Die hierfür notwendigen Untersuchungen und Befragungen fanden zu Baseline an drei voneinander unabhängigen Untersuchungstagen statt. Alle Probanden in B5 sind Teil der bevölkerungsrepräsentativen LIFE-Adult-Kohorte und durchliefen als solche alle Untersuchungen eines allgemeinen Core-Assessments (Blutentnahme, Urinprobe, Anthropometrie, Echokardiographie, Fragebögen/Interviews zu Soziodemographie, Lebensstil, etc.; Tag 1). An weiteren Tagen erfolgten vertiefte Untersuchungen. Diese umfassten insbesondere eine ausführliche kognitive und psychiatrische Diagnostik sowie die apparativen Untersuchungsmethoden Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) und Elektroenzephalographie (EEG). Aktuell erfolgt die Vorbereitung der Follow-up-Erhebung.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> seit 2009</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site,postext,ag-publichealth,a_id,270.html http://life.uni-leipzig.de/de/life_forschungszentrum.html</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health</p>	<p>LIFE – Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen/ Projekt in der zweiten ESF-Nachwuchsgruppe: Kognitive Reserve in der Lebensspanne: Eine differenzierte Analyse der Einflüsse psychosozialer Faktoren auf die Entwicklung von kognitiven Beeinträchtigungen und Demenzen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das Ermitteln von Risikofaktoren sowie von Faktoren, die im Sinne einer "kognitiven Reserve" protektiv kognitive Leistungsfähigkeit erhalten und somit einer Demenz entgegen wirken können, ist essentiell um Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. Hierfür bedarf es jedoch belastbarer epidemiologischer Ergebnisse. Gegenstand des vorliegenden Forschungsprojektes war daher die Untersuchung der Interaktion von genetischen Risikofaktoren (Apolipoprotein E ε4 Genotyp) und umweltassoziierten Risiko- und Protektivfaktoren (Lebensstilfaktoren, wie z. B. körperlicher Aktivität, sozialen Faktoren, Ernährung, Übergewicht, Stress, beruflichen Faktoren und Rauchen) im Hinblick auf die Entstehung von Alzheimer-Demenzen und deren Vorstufe leichter kognitiver Beeinträchtigungen. Es wurden Genotyp-spezifische Lebensstil-Indices definiert und validiert werden, die als standardisierte Einfluss- und Kontrollfaktoren für zukünftige Forschungsfragestellungen zur Verfügung gestellt werden können.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015- 2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://isap.uniklinikum-leipzig.de/isap.site,postext,ag-publichealth,a_id,270.html; http://life.uni-leipzig.de/de/wissenschaft_in_life/esf_nachwuchsforschergruppe.html</p>
<p>Hochschule Zittau/Görlitz</p>	<p>VATI - Vertrauen in Assistenz-Technologien zur Inklusion (Teil 1)</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Unter Verwendung des im ersten Teil des Forschungsprojekt VATI realisierten Datenbestandes erfolgt im Teil 2 eine Auswertung vorliegender Informationen zum Erkenntnisgewinn im Forschungsfeld Alter und Technik. Vor dem Hintergrund der im bundesdeutschen Vergleich regional deutlich fortgeschrittenen demografischen Entwicklung wird ein Beitrag zur Bewältigung sich ergebender sozialer Herausforderungen geleistet. Der Fokus auf Technikunterstützung im Alltag und im Wohnumfeld zielt auf die Erschließung von Potenzialen zur Wahrung eines hohen Maßes an Lebensqualität, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung für ältere Menschen. Schwerpunkt ist die weiterführende, multivariate Auswertung von VATI-Daten mit dem Ziel der Bestimmung wesentlicher Determinanten von Lebensqualität und selbständiger Lebensführung im Alter durch den Einsatz technischer Hilfsmittel. Vertieft wird der Erkenntnisgewinn durch den zielgerichteten Einsatz qualitativer Fokusgruppeninterviews.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.10.2017 - 31.12.2019</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://gat.hszg.de/projekt-vati.html</p>
Hochschule Zittau/Görlitz	<p>AAL-Labor (Teil 2)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Der zweite Teil der Entwicklung des AAL-Labors geschieht in unmittelbarer Abstimmung mit kommunalen Versorgungsstrukturen und Wohnungsunternehmen zwecks anwendungsorientierter Gestaltung des AAL-Forschungslabors, in dem Assistenztechnologien auf ihre Akzeptanz und Praxistauglichkeit hin erforscht werden und eine Schulung von Multiplikatoren sowie Interessierten vorgenommen wird. Vor dem Hintergrund der im bundesdeutschen Vergleich regional deutlich fortgeschrittenen demografischen Entwicklung wird ein Beitrag zur Bewältigung sich ergebender sozialer Herausforderungen im ostsächsischen ländlichen Raum geleistet. Der Fokus auf Technikunterstützung im Alltag und im Wohnumfeld zielt auf die Erschließung von Potenzialen zur Wahrung eines hohen Maßes an Lebensqualität, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung für ältere Menschen, insbesondere auch Demenzkranke, auch auf dem Land.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2018 - 31.12.2018</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://gat.hszg.de/projekte/aal-labor-goerlitz-teil-1.html</p>
Evangelische Hochschule Dresden	<p>„DDCareD“ – Double Duty CaRERS IN Deutschland – Verbesserung der Vereinbarkeit von beruflicher und privater Pflege. Hier Demenz als ein Unteraspekt; BMBF, SILQUA-FH 2016;</p> <p><i>Laufzeit</i> seit 2016</p>
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (gGmbH) an der EHS Dresden	<p>Gesundheitskompetenz von MigrantInnen;</p> <p><i>Laufzeit</i> Projektstart Jan. 2018</p>
HTWK Leipzig	<p>Leben mit Demenz in Leipzig</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Im Rahmen des Bundes-Projektes „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ entsteht im Projektzeitraum 2016 – 2018 ein Wegweiser für Menschen mit Demenz und deren Angehörige für den Großraum Leipzig.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-2018</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.lokale-allianzen.de/projekte/projektuebersicht/projekt/practex/show/442.html</p>
Sachsen-Anhalt	
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	<p>Forschungsstudie: „Genetik, Kognition und Alter“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Modelle für ein gelingendes Altern, einhergehend mit dem zunehmenden demographischen Wandel, gehören zu den großen Herausforderungen der modernen Gesellschaft. An der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg besteht der Forschungsschwerpunkt Altern, der dieses zukunftsrelevante Thema aufgreift. Ziel des hier vorgestellten Vorhabens ist es, insbesondere genetische Faktoren, Biomarker sowie Gen x Umwelt Interaktionen für ein gesundes Altern in Abgrenzung zu leichten kognitiven Störungen</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>und der Alzheimer Demenz zu finden. Bis heute gibt es für Alzheimerpatienten lediglich Medikamente, die den Krankheitsverlauf symptomatisch beeinflussen und nur klinisch um ca. ein Jahr verzögern. Therapien, die den Gedächtnisverlust substanziell verzögern oder gar heilen, gibt es bisher nicht. Die Genetik hat jedoch wesentlich zum Verständnis der Pathophysiologie der Erkrankung beigetragen und geholfen, mögliche kausale Behandlungen zu entwickeln. Gleich mehrere klinische Studien, deren Grundlagen aus dem Verständnis genetischer Risikofaktoren stammen, wurden weltweit, u.a. auch unter Prof. Rujescu, durchgeführt.</p> <p>Das Ziel der vorliegenden Studie ist es deshalb, ältere Probanden aus der Allgemeinbevölkerung zu ermitteln und hinsichtlich molekularbiologischer (Biomarker) und molekulargenetischer Zusammenhänge mit intermediären Phänotypen sowie hinsichtlich Gen-Umwelt-Analysen zu untersuchen. Die Gruppe der so rekrutierten Personen aus der Allgemeinbevölkerung soll dabei das gesamte Spektrum umfassen, von Personen, die niemals in ihrem Leben an psychiatrischen bzw. demenziellen Erkrankungen litten bzw. leiden über Personen mit leichteren psychischen oder kognitiven Störungen bis hin zu Personen, die schon in ambulanter bzw. psychiatrisch stationärer Behandlung waren. Gerade dieses Kontinuum ist wichtig, um sowohl den Verlauf als auch den Einfluss von Gen-Umwelt-Interaktionen studieren zu können.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.01.2018 – offen</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.medizin.uni-halle.de/index.php?id=33</p>
<p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik</p>	<p>HiPSTAR: “Human iPSC Cell-based Blood-Brain Barrier Technology in Alzheimer Research“ – zu Deutsch „Humane iPSC-zellbasierte Blut-Hirn-Schranken-Technologie in der Alzheimerforschung“</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Das interdisziplinäre Konsortium HiPSTAR erforscht die Entstehungsmechanismen der Krankheit Morbus Alzheimer. Im Speziellen geht es dabei um den Zusammenhang mit Veränderungen an der Blut-Hirn-Schranke. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung von neuen Medikamenten und Therapien gegen die verbreitete Demenzerkrankung. Das Projekt wird vom BMBF gefördert.</p> <p>In vitro Modelle sind für die pharmakologische Forschung unersetzbar, da sie u.a. dazu dienen können, die Überwindung der Blut-Hirnschranke durch pharmakologische Agenzien in einem nicht invasiven System zu</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>testen. Humane induzierte pluripotente Zellen (hiPS) spiegeln einen patienten- und erkrankungsspezifischen Hintergrund wieder. Die vielfache Differenzierungskapazität von hiPS Zellen wurde ausführlich beschrieben und beinhaltet u.a. auch die Möglichkeit, die Zelltypen der Blut-Hirnschranke abzubilden. Damit kann ein patientenspezifisches in vitro System geschaffen werden, das neben dem Potential zur Testung und Identifikation therapeutischer Targets die Identifizierung molekularer Mechanismen in sich birgt.</p> <p>In diesem System werden hiPS Zellen von Patienten mit einer Alzheimer Demenz auf einem bekannten genetischen Hintergrund hergestellt und sowohl in zweidimensionalen als auch im dreidimensionalen Raum untersucht.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01.02.2017 - 31.01.2020</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.medizin.uni-halle.de/index.php?id=33</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Standort Magdeburg (DZNE)</p>	<p>Longitudinale Studie zu Kognitiven Beeinträchtigungen und Demenz (DELCODE)</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ein wichtiges Ziel in der Alzheimer-Forschung ist die Früherkennung der Erkrankung möglichst bereits vor dem Auftreten von Symptomen oder bei ersten leichten Symptomen. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Therapien, die bereits zu solch frühen Zeitpunkten eingesetzt werden und von denen man sich nach dem heutigen Stand der Forschung eine bessere Wirksamkeit verspricht als später einsetzende Therapien. Die DELCODE-Studie untersucht daher verschiedene Risikogruppen und Personen in einem frühen Krankheitsstadium über mehrere Jahre hinweg. Auf diese Weise sollen Verfahren entwickelt werden, die frühe Krankheitsstadien charakterisieren, eine verbesserte Vorhersage des Krankheitsverlaufs ermöglichen und neue Marker für eine frühe Alzheimer-Demenz-Diagnose identifizieren.</p> <p>Prof E. Düzel, Sprecher des DZNE Standortes Magdeburg und Direktor des Instituts für Kognitive Neurologie und Demenzforschung, ist Co-PI der DELCODE Studie.</p> <p>Prof E Düzel koordiniert gemeinsam mit Prof Oliver Speck (Biomedizinische Bildgebung, Univ. Magdeburg) das MRT Imaging-Netzwerk der DELCODE Studie an den 8 teilnehmende DZNE Standorten.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2020</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/delcode/</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Standort Magdeburg</p>	<p>Das Nationale Neuroimaging Netzwerk des DZNE</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel des Nationalen Neuroimaging Netzwerks ist es, die Demenzdiagnostik durch Innovation, Qualitätskontrollen und hohe Standards zu verbessern. Dieses bundesweite Netzwerk ist mit seinen verschiedenen Standorten und seinen bundesweiten Partnern, insbesondere im Bereich der Universitätskliniken, eine ideale Plattform dafür. Das Nationale Neuroimaging Netzwerk vereint Experten der Bildgebung mit Know-how aus den Bereichen: Bilderstellung, Datenanalyse, Bildgebungsmodalitäten und Computation. Diese Zusammenarbeit ist eine Voraussetzung für die „Multicenter Studies“ des DZNE: Denn sie gewährleistet - standortübergreifend - höchstmögliche Datenqualität im Bereich der Magnetresonanztomographie (MRT) und anderer bildgebender Verfahren.</p> <p>Ein Koordinations-Team sorgt dafür, dass Abläufe ständig optimiert und sämtliche Anpassungen über alle Standorte und Kooperationspartner hinweg angewandt werden.</p> <p>Koordinatoren des Nationalen Neuroimaging Netzwerks sind Prof. E. Düzel, Sprecher des DZNE Standortes Magdeburg und Direktor des Instituts für Kognitive Neurologie und Demenzforschung, und Prof. Oliver Speck (Biomedizinische Bildgebung, Univ. Magdeburg).</p> <p><i>Laufzeit</i> permanent</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.dzne.de/forschung/studien/klinische-studien/delcode/</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Forschungsverbund „Autonomie im Alter“</p>	<p>Neurobiologische Konsequenzen des Metabolischen Syndroms - Interventionen zur Erhaltung der kognitiven Leistungsfähigkeit im Alter bei Hochrisikopatienten</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Untersuchung/Analyse der Faktoren im Mechanismus, mit dem die Einflussfaktoren des Metabolischen Syndroms (Hyperinsulinismus, Insulinresistenz, Fettstoffwechselstörungen, Polyolstoffwechsel, inflammatorischer Phänotyp) die synaptische Kommunikation im Hippokampus stören, im Anschluss daran eine Aktivierungsstudie.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Laufzeit</i> 01/01/2017-31/12/2018 (FME) bzw. 01/05/2016-30/06/2019 (LIN) Projektteam: Prof. Eckart Gundelfinger (LIN), Dr. Michael R. Kreutz (LIN), Prof. Peter Mertens (OvGU), Prof. Emrah Düzel (OvGU/DZNE), Magdeburg</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Forschungsverbund „Autonomie im Alter“</p>	<p>Entwicklung neuartiger präventiver und/oder therapeutischer Wirkprinzipien zur Minimierung entzündlicher und neuroinflammatorischer/neurodegenerativer Erkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Testung klinisch-zugelassener Zink-Präparate mit hohem immunmodulatorischen Potential wie z.B. Zink-Hydrogenaspartat (Unizink) auf ihre Eignung als Regulator entzündlicher immunologischer und neuroinflammatorischer/ neurodegenerativer Prozesse und neue potentielle Wirkstoffkandidaten entwickeln und auf ihre potentielle in vivo-Anwendung untersuchen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/01/2016 – 31/12/2018 Projektteam: Prof. Dirk Reinhold, Prof. Burkhard Schraven, Dr. Annegret Reinhold (OvGU), Magdeburg</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Forschungsverbund „Autonomie im Alter“</p>	<p>Immunfaktoren und Altern - Körper-eigene anti-entzündliche Mechanismen als protektive Faktoren bei Lern- und Gedächtnisprozessen im höheren Lebensalter</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Es soll mit einer Studie retrospektiv durch ausführliche Analyse genetischer und biografischer Faktoren geklärt werden, welche Einflussgrößen zu antiinflammatorischen Regulationsprozessen beim gesunden Menschen beitragen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/05/2016-31/12/2019 Projektteam: PD Dr. Björn Schott , Dr. Anni Richter, Lea Knopf (LIN), Prof. Burkhard Schraven (OvGU), Prof. Dirk Reinhold (OvGU), Magdeburg</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Forschungsverbund „Autonomie im Alter“</p>	<p>TEAMSenior: Entwicklung einer kombinierten Präventions- und Versorgungsstrategie</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Trainingsystem für Patienten mit kognitiven Einschränkungen (z.B. im Anfangsstadium einer Demenz) zur</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>simultan physischen und mentalen Stimulation. Die Nutzung erfolgt im häuslichen Umfeld und zielt darauf ab, körperliche und mentale Gesundheit von Senioren im partizipativen Austausch (Trainingspartnerschaft) durch präventive Interventionen zu verbessern und langfristig zu erhalten.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/01/2016 - 31/12/2018 Projektteam: Prof. Emrah Düzel (OvGU/ IKND), Prof. Hans-Jochen Heinze (OvGU/ KNEU), Prof. Thomas Wolbers, Prof. Notger Müller, Prof. Peter Nestor (alleDZNE)</p>
<p>Universitätsmedizin Magdeburg Forschungsverbund „Autonomie im Alter“</p>	<p>Home</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die Überwachung neurologischer Risikopatienten wird durch Messung der Hirnaktivität mit einer mobilen Trockenelektroden-EEG-Haube auch in häuslicher Umgebung sichergestellt und kann entscheidend zur Erhaltung der Häuslichkeit beitragen.</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/01/2016-31/12/2018 Projektteam: Prof. Hans-Jochen Heinze, Prof. Hermann Hinrichs, Ulrike Baum, Christoph Bartsch, Dr. Renate Deike, Prof. Helmuth Feistner, Dr. Christian Merkel, Dr. Thomas Neumann, alle OvGU/ FME</p>
Schleswig-Holstein	
<p>Universität zu Lübeck Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie</p>	<p>Redezeit–REHA</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Telefonische Nachsorgegruppen für pflegende Angehörige (von Demenzkranken)</p> <p><i>Laufzeit</i> 2018 - 2021</p>
<p>Universität zu Lübeck Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Sektion Forschung und Lehre in der Pflege</p>	<p>KOMPIDEM-1: Weiterentwicklung und Integration einer interprofessionellen Lehrereinheit Evidenzbasierte Versorgung von Menschen mit Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Zielgruppen: Medizin- und Pflegestudierende der Universität zu Lübeck sowie Auszubildende der Gesund-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>heits- und Krankenpflege an der UKSH Akademie Lübeck Innovation: 30 h-Lehrveranstaltung bestehend aus Vorlesungen, problemorientiertem Lernen, Hospitationen und einem neu entwickelten Kommunikationstraining mit Simulationspatienten</p> <p><i>Laufzeit</i> 01/2016 bis 03/2018; gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung (2016 bis 2018)</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Projektbeschreibung_Luebeck.pdf</p>
<p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, UKSH Klinik für Neurologie</p>	<p>Gedächtnisstörungen und Schlaf beim M. Alzheimer</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> In diesen Projekten wird die gedächtnisbildende Funktion des Schlafes und deren Störung bei neurologischen Erkrankungen untersucht. Im Vordergrund steht die Entschlüsselung der Rolle des Hippocampus in der Schlaf-vermittelten Gedächtnisbildung in Patienten mit einer hippocampalen Funktionsstörung und Degeneration.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2017-</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.neurologie.uni-kiel.de/de/gedaechtnisstoeerung-demenz-plastizitaet</p>
<p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, UKSH Klinik für Neurologie</p>	<p>Entzündliche Ursachen einer Demenz</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Dieses Forschungsprojekt zielt auf die Aufklärung von neurokognitiven Folgen neuroinflammatorischer Erkrankungen wie der immun-assoziierten (limbischen) Enzephalitis, welche häufig mit kognitiven Störungen und Epilepsien einhergehen. Zu diesem Punkt führen wir derzeit mehrere Studien zum immunologischen Profil, klinischen Outcome und Wirksamkeit von immunologischen Therapieansätzen durch.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2015-</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> http://www.neurologie.uni-kiel.de/de/gedaechtnisstoeuerung-demenz-plastizitaet/schwerpunkte</p>
<p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, UKSH Klinik für Neurologie</p>	<p>Volumetrische Untersuchungen des Hippocampus bei Demenzerkrankungen</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Erforschung von Vulnerabilitäts- und Plastizitätsmechanismen des hippocampalen Systems im Rahmen von neurologischen Erkrankungen. Im Fokus steht das Raumgedächtnis und dessen Störungen beim M. Alzheimer.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2016-</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.neurologie.uni-kiel.de/de/gedaechtnisstoeuerung-demenz-plastizitaet/schwerpunkte</p>
<p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, UKSH Klinik für Neurologie</p>	<p>ComOn-Studie - Cognitive and Motor Interactions in the Older Population</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Die ComOn-Studie (Cognitive and Motor Interactions in the Older Population) ist eine Multicenter-Studie mit Kooperationspartnern aus Deutschland, Italien, Portugal, Österreich und Brasilien. In ComOn werden die Zusammenhänge von kognitiver Funktionsfähigkeit und Mobilität bei älteren Patienten untersucht. Es werden 1000 geriatrische Patienten mit und ohne Demenz sowohl stationär als auch in häuslicher Umgebung gemessen. Die Datenerfassung erfolgt mittels sensor-basierter Bewegungsanalyse, neuropsychologischer Testverfahren, Bildgebung und klinischen Untersuchungen. Die Ziele der ComOn-Studie sind die Bestimmung aussagekräftiger sensor-basierter Parameter für die Evaluation von Gang-, Gleichgewichts- und Exekutivfunktionsstörungen. Zusätzlich dient die Studie der Evaluation von Behandlungskonzepten im (akut-) klinischen Setting. Auch erhebt die Studie Alltagsaktivität und die Qualität von spezifischen im Alltag auftretenden Bewegungen (z.B. Aufstehen, Gehen, Umdrehen, Sitzen, Liegen).</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.neurologie.uni-kiel.de/de/neur/projekte</p>
<p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, UKSH Klinik für Neurologie</p>	<p>Demenz bei Parkinsonpatienten</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel der LANDSCAPE-Studie ist eine querschnittliche und longitudinale klinisch-epidemiologische Beschreibung und Evaluation von leichten kognitiven Veränderungen (Mild Cognitive Impairment, MCI) und Demenz bei Parkinsonpatienten.</p> <p><i>Laufzeit</i> 2010 -</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.knd-demenzen.de/die-verbuende/verbund-parkinson/projektbeschreibung.html https://www.uni-vechta.de/fileadmin/user_upload/IfG/Forschungsprojekte/Projektbeschreibung_LANDSCAPE.pdf</p>
<p>Institut für Allgemeinmedizin 2017-2021</p>	<p>AgeWell.de "Eine multizentrische clusterrandomisierte kontrollierte Multikomponenten-Interventionsstudie zur Prävention kognitiver Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten"; Teilvorhaben Kiel</p> <p><i>konkrete (knappe) Beschreibung</i> Ziel des Verbundes ist es, erstmals eine Interventionsstudie zur Prävention geistiger Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten und -patientinnen in Deutschland durchzuführen. Die Ergebnisse des Projektes sollen dazu beitragen, die Entstehung einer Demenzerkrankung bei älteren Menschen zu verzögern. Abschließend sollen Empfehlungen zu einer Umsetzung dieses Programms in die Versorgung älterer Menschen gegeben werden.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/agewell-de-eine-multizentrische-cluster-randomisierte-kontrollierte-multikomponenten-6945.php</p>
<p>Thüringen</p>	
<p>Universitätsklinikum Jena</p>	<p>Interdisziplinäre Forschung findet in enger Zusammenarbeit zwischen der Friedrich-Schiller-Universität Jena, dem Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann Institut (FLI) und dem Universitätsklinikum Jena statt. So wird bis zum Jahr 2020 die zelluläre Altersforschung in drei thematischen Kerngebieten behandelt. Mit zwei Neuberufungen am FLI konnte dieser Forschungskomplex um die „Immunologie des Alterns“ und die „Bioinformatik für Alterungsprozesse“ erweitert werden.</p>

Frage 2: „Die Länder und ihre Hochschulen stärken die epidemiologische Forschung sowie die Versorgungsforschung im Bereich Demenz.“ (Handlungsfeld I, Nr. 2 „Forschungsstrukturen“)

b) laufende und demnächst startende Projekte

Hochschule	Projekte
	<p>ProMoAge Graduiertenkolleg - Kooperationsprojekt mit der Universität Halle-Wittenberg. Hauptziel der Projekte ist die Erforschung von sogenannten posttranslationalen Proteinmodifikationen (PTM) zellulärer Proteine als ein Schlüsselmechanismus des Alterns. Es stehen insgesamt 14 Plätze für naturwissenschaftliche Doktoranden sowie weitere fünf Plätze für Medizindoktoranden die in Jena und Halle angesiedelt sind, zur Verfügung.</p> <p>Als ein Instrument der Exzellenz- und Nachwuchsförderung für junge Ärztinnen und Ärzte wurde das Else Kröner-Forschungskolleg Altern und Krankheit: translationale Analyse von therapeutischen Interventionen etabliert und 2016 mit einer Fördersumme i. H. v. insgesamt 1 Mio. Euro durch die Else Kröner Fresenius-Stiftung gefördert.</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
Baden-Württemberg	
Universität Freiburg Medizinische Fakultät	Weiterbildender Masterstudiengang: Master of Science Palliative Care <i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Medizinische Fakultät / Klinik für Palliativmedizin bietet seit 2010/11 den postgradualen weiterbildenden Masterstudiengang an. Im Wahlpflichtbereich kann u.a. das Vertiefungsmodul Geriatrie belegt werden. In diesem Modul erlernen die Studierenden die spezifischen Anforderungen und Besonderheiten der Versorgung und Begleitung geriatrischer Patienten unter besonderer Berücksichtigung demenzerkrankter Menschen. Ziel ist der Aufbau eines sicheren und reflektierten Umgangs mit Patienten und deren Angehörigen unter Einbezug der medizinischen, pflegerischen, psychosozialen und ethischen Aspekte der palliativmedizinischen Begleitung. <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> WS 2010/11
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (B.sc.) <i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Rahmen der Wahlpflichtmodule 15 „Wahlpflichtprojekt“ und 16 „Evidenzbasiertes Praktikum“ haben die Studierenden die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen und sich hierbei vertiefend mit dem Thema Demenz auseinander zu setzen. <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst geplant)</i> Wintersemester 2011/2012
Universität Heidelberg Netzwerk Altersforschung (NAR) und angeschlossene Betreuungseinrichtungen (z.B. Bethanien Krankenhaus/Geriatisches Zentrum an der Universität Heidelberg)	Graduiertenkolleg: Demenz im Krankenhaus <i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das Thema Demenz im Krankenhaus wird aus unterschiedlichen Perspektiven (ethisch, medizinisch, rehabilitativ, pflegerisch, psychologisch, versorgungsorientiert etc. aufgenommen und im Rahmen von betreuten Promotionsarbeiten auf hohem wissenschaftlichen Niveau untersucht und weiterentwickelt. Unterschiedliche Einrichtungen/Mentoren aus unterschiedlichen Forschungsgebieten stellen jeweils aus eigener Perspektive ihre Forschungsfragen und betreuen einzelne Doktoranden. Die Doktoranden durchlaufen ein gemeinsames Curriculum, um das Themengebiet umfassend kennen zu lernen.

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Start des Kollegs war Sommer 2017, Laufzeit 2017-2021</p> <p>Das Agaplesion Bethanien Krankenhaus Heidelberg (Prof. Dr. J. Bauer, Prof. Dr. K. Hauer) ist beteiligtes Forschungsinstitut des aktuellen Graduiertenkollegs „Demenz im Krankenhaus“, welches über Mittel der Robert Bosch Stiftung und des NAR gefördert wird. Ziel ist die akademische Ausbildung junger Wissenschaftler im Rahmen eines Promotionsverfahrens, die sich im Bereich der Versorgung und Behandlung demenziell erkrankter Patienten im Akutkrankenhaus wissenschaftlich weiterentwickeln wollen. Beteiligte Ausbildungsinstitutionen, die sich aus sehr unterschiedlichen Fachbereichen und Universitätsstandorten rekrutieren, arbeiten interdisziplinär in der Entwicklung eines breit angelegten Ausbildungscurriculums. Das Agaplesion Bethanien Krankenhaus Heidelberg übernimmt den Ausbildungsschwerpunkt Frührehabilitation kognitiv geschädigter Patienten im Krankenhausbereich.</p>
Bayern	
Klinikum der Universität Würzburg	<p>Unter Beteiligung von Dozenten der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, sowie der Neurologischen Klinik und Poliklinik werden Mitarbeiter der Pflege an der Akademie des Universitätsklinikums Würzburg im Rahmen der Initiative „Demenz-sensibles Krankenhaus“ zu Aspekten von Demenzen fortgebildet.</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Fortbildungsveranstaltungen sind auch ein zentrales Element der von Dozenten der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (Prof. Deckert, PD Lauer, Dr. med. habil. Polak) seit 2014 mit Unterstützung der Vogel-Stiftung Dr. Eckernkamp und in Kooperation mit zahlreichen anderen Würzburger Einrichtungen und Verbänden zwischenzeitlich zum 4. Mal unter Schirmherrschaft der Landtagspräsidentin Barbara Stamm organisierten Würzburger Demenztage.</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.akademie.intranet.uk-wuerzburg.de/startseite.html http://www.akademie.intranet.uk-wuerzburg.de/servicebereich/suche.html http://www.ppp.ukw.de/uploads/tx_cal/media/Wuerzburger_Demenztage_2017_Symposium.pdf http://www.ppp.ukw.de/uploads/tx_cal/media/Demenz_FL_17f_RZ2b.pdf </p>
Berlin	
Alice Salomon Hochschule	„Pflegewissenschaft und ihre Anwendung auf unterschiedliche Klientengruppen und Settings“, Studiengang

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte						
	<p>„Gesundheits- und Pflegemanagement“ „Ethische Grundlagen“, Studiengang „Gesundheits- und Pflegemanagement“</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Studierenden erarbeiten und reflektieren spezifische Versorgungsbedarfe entlang ausgewählter Klienten-Innengruppen, wozu auch Menschen mit Demenz und ihre An- und Zugehörigen zählen, und setzen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen spezifischer Pflegesettings auseinander.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>						
Katholische Hochschule Berlin (KHSB)	<p>Studiengang Soziale Gerontologie</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Grundständig qualifizierender Studiengang für Fachkräfte aus dem Feld der (Alten)pflge, bei dem Demenz das Querschnittsthema ist, welches in sämtlichen Modulen thematisiert wird. Über die Hälfte der durchgeführten Praxisforschungsprojekte sowie der Qualifikationsarbeiten befassen sich mit dem Thema Demenz (inklusive der Situation der Angehörigen)</p>						
Charité Universitätsmedizin Berlin	<p>Modellstudiengang Medizin</p> <p>Die nachfolgenden Lerninhalte/Module wurden seit 2016 eingeführt:</p> <table border="1" data-bbox="824 981 2101 1401"> <tr> <td data-bbox="824 981 987 1045">Modul 15</td> <td data-bbox="987 981 2101 1045">Patientenvorstellung "Patient/in mit Demenz vom Alzheimer-Typ" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CCM</td> </tr> <tr> <td data-bbox="824 1045 987 1401" rowspan="3">Modul 31</td> <td data-bbox="987 1045 2101 1117">Vorlesung "Differentialdiagnose Demenz" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CBF</td> </tr> <tr> <td data-bbox="987 1117 2101 1305">Interdisz. Vorlesung "Integrierte Versorgung psychiatrischer Erkrankungen am Beispiel der Demenz" CC01 - Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie - CCM CC01 - Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft - CCM EGZB - Evangelisches Geriatrie Zentrum Berlin</td> </tr> <tr> <td data-bbox="987 1305 2101 1401">eVorlesung "Diagnostik bei Demenzen: Neuropathologie und Bildgebung" CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM CC06 - Institut für Radiologie (mit dem Bereich Kinderradiologie) - CBF/CCM/CVK</td> </tr> </table> <p>In Lernzielen oder Beschreibung einbezogen:</p>	Modul 15	Patientenvorstellung "Patient/in mit Demenz vom Alzheimer-Typ" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CCM	Modul 31	Vorlesung "Differentialdiagnose Demenz" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CBF	Interdisz. Vorlesung "Integrierte Versorgung psychiatrischer Erkrankungen am Beispiel der Demenz" CC01 - Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie - CCM CC01 - Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft - CCM EGZB - Evangelisches Geriatrie Zentrum Berlin	eVorlesung "Diagnostik bei Demenzen: Neuropathologie und Bildgebung" CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM CC06 - Institut für Radiologie (mit dem Bereich Kinderradiologie) - CBF/CCM/CVK
Modul 15	Patientenvorstellung "Patient/in mit Demenz vom Alzheimer-Typ" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CCM						
Modul 31	Vorlesung "Differentialdiagnose Demenz" CC15 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – CBF						
	Interdisz. Vorlesung "Integrierte Versorgung psychiatrischer Erkrankungen am Beispiel der Demenz" CC01 - Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie - CCM CC01 - Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft - CCM EGZB - Evangelisches Geriatrie Zentrum Berlin						
	eVorlesung "Diagnostik bei Demenzen: Neuropathologie und Bildgebung" CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM CC06 - Institut für Radiologie (mit dem Bereich Kinderradiologie) - CBF/CCM/CVK						

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte														
	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="819 331 987 459">Modul 15</td> <td data-bbox="987 331 2116 459">integr. Seminar "Molekulare Mechanismen und Neuropathologie neurodegenerativer Erkrankungen "</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 459 987 523"></td> <td data-bbox="987 459 2116 523">CC02 - Institut für Biochemie - CCM CC15 - Institut für Neuropathologie – CCM</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 523 987 587"></td> <td data-bbox="987 523 2116 587">MUV "Grundlegende Mechanismen der Neuroinflammation"</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 587 987 619"></td> <td data-bbox="987 587 2116 619">CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 619 987 651">Modul 30</td> <td data-bbox="987 619 2116 651">UaK "Patient/in mit chronischer Erkrankung des Nervensystems"</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 651 987 683"></td> <td data-bbox="987 651 2116 683">CC15 - Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie - CBF/CCM/CVK</td> </tr> <tr> <td data-bbox="819 683 987 715">Modul 36</td> <td data-bbox="987 683 2116 715">Vorlesung "Geriatrische Syndrome"</td> </tr> </table> <p>Abk. CC CharitéCentrum CCM Charité Campus Mitte CBF Charité Campus Benjamin Franklin CVK Charité Campus Virchow-Klinikum MUV Modulunterstützende Veranstaltung UaK Unterricht am Krankenbett</p>	Modul 15	integr. Seminar "Molekulare Mechanismen und Neuropathologie neurodegenerativer Erkrankungen "		CC02 - Institut für Biochemie - CCM CC15 - Institut für Neuropathologie – CCM		MUV "Grundlegende Mechanismen der Neuroinflammation"		CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM	Modul 30	UaK "Patient/in mit chronischer Erkrankung des Nervensystems"		CC15 - Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie - CBF/CCM/CVK	Modul 36	Vorlesung "Geriatrische Syndrome"
Modul 15	integr. Seminar "Molekulare Mechanismen und Neuropathologie neurodegenerativer Erkrankungen "														
	CC02 - Institut für Biochemie - CCM CC15 - Institut für Neuropathologie – CCM														
	MUV "Grundlegende Mechanismen der Neuroinflammation"														
	CC15 - Institut für Neuropathologie - CCM														
Modul 30	UaK "Patient/in mit chronischer Erkrankung des Nervensystems"														
	CC15 - Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie - CBF/CCM/CVK														
Modul 36	Vorlesung "Geriatrische Syndrome"														
Brandenburg															
Universität Potsdam	<p>Master Integrative Sport-, Bewegungs- und Gesundheitswissenschaften</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In dem Masterstudiengang wird in vier Modulen Epidemiologie und geriatrisch gerontopsychiatrische Versorgung bei Demenzkranken gelehrt und Praktika zur Versorgungsforschung bei Demenzerkrankungen angeboten.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Studiengang ist bereits etabliert.</p>														
Universität Potsdam	<p>Bachelor Sporttherapie und -prävention</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In dem Bachelorstudiengang werden in zwei Modulen Bewegungstherapieansätze bei Demenzkranken gelehrt.</p>														

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Studiengang ist bereits etabliert</p> <p>Die Universität Potsdam bildet somit sowohl Sport- und Bewegungstherapeuten spezifisch aus als auch Gesundheitswissenschaftler mit einem Schwerpunkt auf Bewegungsinterventionen und Versorgungsforschung.</p>
Hessen	
<p>Justus-Liebig-Universität Gießen Fachbereich 10 - Veterinärmedizin – Dekan Prof. Dr. Dr. h. c. Martin Kramer Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften Prof. Dr. Thomas Brüsemeister</p> <p>https://www.uni-giessen.de/fbz/fb10 https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifs/prof/sozbil/tiergestuetzt-edienstleistungen/index_html</p>	<p>Zertifikatskurs Tiergestützte Dienstleistungen</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Tiergestützte Dienstleistungen bezeichnen einen beruflichen Sammelbegriff für professionalisierte Mensch-Tier-Interaktionen in Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen. Die Weiterbildung ermöglicht den KursteilnehmerInnen die Umsetzung eigenständiger Mensch-Tier-Interaktionen mit Adressaten (Klienten, Kunden, Schüler oder Patienten) aller Altersgruppen.</p> <p>Einen der zentralen Inhalte des Kurses stellt die ganzheitliche Betrachtung der Mensch-Tier-Beziehung dar. Der Lehrplan ist dabei interdisziplinär ausgerichtet, sodass ein besonderes Augenmerk auf die Verknüpfung von theoretischen, methodischen und praktischen Kenntnissen gelegt wird. Dabei umfasst das zu vermittelnde Spektrum sowohl das (Haus-)Tier wie auch das Nutztier. Das Thematisieren einer zwiespältigen Mensch-Tier-Beziehung fördert die Reflexion der TeilnehmerInnen in Bezug auf die eigenen Handlungsweisen. Dadurch wird eine Sensibilisierung für nachhaltige Entwicklung angestrebt. Der Zugang über Tiere eignet sich dafür besonders gut. Die emotional meist positiv besetzten Assoziationen mit Tieren ermöglichen eine allgemeine Offenheit für die Auseinandersetzung mit komplexen Sachverhalten im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Vor diesem Hintergrund soll neben der Reflexionsfähigkeit der TeilnehmerInnen auch das zukünftige Handeln mit der Zielgruppen geschult werden, um nachhaltige Bildungsprozesse in ganzheitlicher Weise anzugehen.</p> <p>In diesem Sinne werden neben betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und ethischen Grundlagen die berufsspezifischen Tätigkeitsfelder der Pflegewissenschaften, Pädagogik und der Medizin ebenso behandelt wie veterinärmedizinische Grundkenntnisse zu Haltung, Eignung oder Tierschutz.</p> <p>Bereits erworbene Kenntnisse der TeilnehmerInnen sollen dabei aktiv im Kursverlauf aufgegriffen werden, um das professionelle Handeln und die Reflexionsfähigkeit weiter zu schulen.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 07/2016</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/pm/pm142-16 https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifs/prof/sozbil/tiergestuetztendienstleistungen/lehrplan https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifs/prof/sozbil/tiergestuetztendienstleistungen/flyerzertkurstierdienst_201709.pdf</p>
<p>Hochschule Fulda Fachbereich Pflege und Gesundheit</p>	<p>Studiengang Pflegemanagement, Modul PM 14, Studienprojekt</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Vogelsbergkreis werden seit 2014 studentische Projekte der Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege und Gesundheit unter dem Titel „Gutes Leben mit Demenz“ durchgeführt. Insgesamt 38 Studierende aus den Studiengängen Pflege- und Gesundheitsmanagement haben in drei aufeinanderfolgenden Projektgruppen (jeweils 2 Semester) in der Region mittels systematischer (Datenbank-)Recherchen, Beobachtungen, Expertinnen-, Experten- und Betroffeneninterviews Daten erhoben und diese umfassenden Analysen unterzogen. Alle Ergebnisse wurden in Berichten, Geodatenbanken, Postern sowie in einem Ratgeber zusammengefasst und jeweils vor Betroffenen, Angehörigen und Verantwortlichen im Vogelsbergkreis präsentiert und mit diesen diskutiert. Durch die Erhebungen der Studierenden ist ein umfangreicher Datenkorpus entstanden, der nun von weiteren 11 Studierenden zusammengeführt werden und bewertet werden soll.</p> <p>Studierende setzen sich vertieft mit Demenz und ihren (Aus-)Wirkungen auseinander und können Demenzphänomene erkennen, einordnen und daraus Handlungsstrategien entwickeln. Sie verfügen nach dem Projekt über die Kompetenz, vertieft Problemlösungen im Pflegemanagement zu erarbeiten und weiterzuentwickeln, relevante Informationen methodisch angemessen zu sammeln, zu bewerten und zu interpretieren, daraus wissenschaftliche fundierte Entscheidungen abzuleiten, gesellschaftliche, wissenschaftliche und ethische Erkenntnisse zu berücksichtigen und selbstständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten. Sie können im späteren Berufsleben Verantwortung in einem Team übernehmen, fachbezogene Positionen und Problemlösungen formulieren und argumentativ verteidigen sowie sich mit Fachvertretern und mit Laien austauschen.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Prüfungsordnung des Fachbereichs Pflege und Gesundheit der Hochschule Fulda - University of Applied Sciences für den Bachelor-Studiengang Pflegemanagement (Nursing Management) vom 15.10.2014</p>
<p>Hochschule RheinMain</p>	<p>Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit; hier insbesondere im Bereich Soziale Gerontologie und Soziale Arbeit und Alter(n)</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte																																																
	<p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Der Umgang mit Demenzkranken wird insbesondere in den Modulen „Krankheit und Diskurs 1“ und „Exemplarische Berufsfelder“ thematisiert.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Das Studienangebot besteht seit Wintersemester 2016/17</p>																																																
Mecklenburg-Vorpommern																																																	
Universitätsmedizin Greifswald	<p>Einschlägige Qualifizierungsmodule werden von der Universitätsmedizin Greifswald nicht angeboten.</p> <p>Allerdings werden für niedergelassene Ärzte, nicht-universitäre Kliniken und auch für die Bevölkerung zahlreiche Veranstaltungen durch die Klinik und Poliklinik für Neurologie zum Thema „Demenz“ angeboten.</p> <table border="1" data-bbox="840 742 2011 1417"> <thead> <tr> <th>Datum</th> <th>Veranstaltung</th> <th>Ort</th> <th>Thema des Vortrages</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>18.03.2017</td> <td>Update Neurologie - Demenz</td> <td>Berlin</td> <td></td> </tr> <tr> <td>25.03.2017</td> <td>MS-Symposium Kognitive Störungen</td> <td>Greifswald</td> <td>Kognitive Störungen und Fatigue bei MS</td> </tr> <tr> <td>27.04.2017</td> <td>DGKN</td> <td>Leipzig</td> <td></td> </tr> <tr> <td>10.05.2017</td> <td>Medizinischer Verein Greifswald</td> <td>Greifswald</td> <td>Frühdagnostik und Therapiekonzepte bei beginnender Demenz</td> </tr> <tr> <td>09.06.2017</td> <td>Intensivseminar Alzheimer</td> <td>Berlin</td> <td></td> </tr> <tr> <td>28.06.2017</td> <td>Berufsverband der Nervenärzte MV</td> <td>Neetzow</td> <td>Update Neurologie</td> </tr> <tr> <td>18.07.2017</td> <td>Seminarvortrag</td> <td>Lübeck</td> <td>Hirnstimulation</td> </tr> <tr> <td>09.09.2017</td> <td>Jahrestagung Nervenärzte MV</td> <td>Rostock</td> <td></td> </tr> <tr> <td>20.09.2017</td> <td>DGN</td> <td>Leipzig</td> <td></td> </tr> <tr> <td>06.10.2017</td> <td>Notärzte und Intensivmedizin - Treffen</td> <td>Krupp-Kolleg-Greifswald</td> <td>Epidemie der Alzheimer-Demenz, oder doch alles Alzheimer-Lüge? Update aus neurologischer Sicht</td> </tr> <tr> <td>14.10.2017</td> <td>HNO</td> <td>Uni-Greifswald</td> <td>Alzheimer-Krankheit versus Alzhei-</td> </tr> </tbody> </table>	Datum	Veranstaltung	Ort	Thema des Vortrages	18.03.2017	Update Neurologie - Demenz	Berlin		25.03.2017	MS-Symposium Kognitive Störungen	Greifswald	Kognitive Störungen und Fatigue bei MS	27.04.2017	DGKN	Leipzig		10.05.2017	Medizinischer Verein Greifswald	Greifswald	Frühdagnostik und Therapiekonzepte bei beginnender Demenz	09.06.2017	Intensivseminar Alzheimer	Berlin		28.06.2017	Berufsverband der Nervenärzte MV	Neetzow	Update Neurologie	18.07.2017	Seminarvortrag	Lübeck	Hirnstimulation	09.09.2017	Jahrestagung Nervenärzte MV	Rostock		20.09.2017	DGN	Leipzig		06.10.2017	Notärzte und Intensivmedizin - Treffen	Krupp-Kolleg-Greifswald	Epidemie der Alzheimer-Demenz, oder doch alles Alzheimer-Lüge? Update aus neurologischer Sicht	14.10.2017	HNO	Uni-Greifswald	Alzheimer-Krankheit versus Alzhei-
Datum	Veranstaltung	Ort	Thema des Vortrages																																														
18.03.2017	Update Neurologie - Demenz	Berlin																																															
25.03.2017	MS-Symposium Kognitive Störungen	Greifswald	Kognitive Störungen und Fatigue bei MS																																														
27.04.2017	DGKN	Leipzig																																															
10.05.2017	Medizinischer Verein Greifswald	Greifswald	Frühdagnostik und Therapiekonzepte bei beginnender Demenz																																														
09.06.2017	Intensivseminar Alzheimer	Berlin																																															
28.06.2017	Berufsverband der Nervenärzte MV	Neetzow	Update Neurologie																																														
18.07.2017	Seminarvortrag	Lübeck	Hirnstimulation																																														
09.09.2017	Jahrestagung Nervenärzte MV	Rostock																																															
20.09.2017	DGN	Leipzig																																															
06.10.2017	Notärzte und Intensivmedizin - Treffen	Krupp-Kolleg-Greifswald	Epidemie der Alzheimer-Demenz, oder doch alles Alzheimer-Lüge? Update aus neurologischer Sicht																																														
14.10.2017	HNO	Uni-Greifswald	Alzheimer-Krankheit versus Alzhei-																																														

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte			
				mer-Demenz: Update zu Frühdiagnostik und therapeutischen Ansätzen
	16.10.2017	Initiative Gehirnforschung Steiermark	Graz	Das Gehirn im Alter - Was ändert sich?
	18.10.2017	Hausärztestammtisch	Greifswald	
	08.11.2017	Präventionstage 2017	Greifswald	Wie kann man Demenz vorbeugen?
	15.11.2017		Uni-Greifswald	Vortrag zu Demenz und Sprechstunde
	13.12.2017	Neurozentrum Kiel	Kiel	
	10.01.2018	Med.Hochschule Hannover	Hannover	Frühdiagnostik und Therapieansätze bei Alzheimer-Krankheit
	<p>Im Jahr 2017 fanden folgende Fortbildungsveranstaltungen statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prof. Dr. Audebert, Berlin „Forschungsfeld: Umsetzung evidenzbasierter Therapien in der Versorgungswirklichkeit“ • Frau Prof. Heim, Charité „Neurobiologische Folgen von Traumatisierung im Kindesalter: Implikationen für Interventionen“ • Prof. Strzelczyk, Frankfurt a. M. „Pathophysiologie, Therapie und Outcome des Status epilepticus“ • Prof. Jukka Putaala, Finland „Ischemic stroke in the young: Raising Incidence, Poor Prognosis“ • Prof. Dr. Thomas Klockgether, Bonn „Klinische und biologische Charakteristika von Ataxien“ • Doro Saur, Leipzig „Neuroanatomie und Reorganisation von Sprachnetzwerken nach Schlaganfall“ • Prof. Dr. Peter Young, Münster „Schlaf und Schlafstörungen jenseits der Apnoe: was ist Klinisch und wissenschaftlich relevant?“ 			
Universitätsmedizin Rostock	<p>Kontinuierliche Fachqualifizierungen von Pflegefachkräften: Fachweiterbildung Psychiatrie</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i></p> <p>Im Bereich des Zentrums für Nervenheilkunde an der Universitätsmedizin Rostock werden kontinuierlich Pflegekräfte, die im Bereich der Psychiatrie arbeiten, zu Fachpflegekräften in der Psychiatrie weitergebildet. Diese</p>			

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	werden flächendeckend gemäß der Strukturvorgaben im Bereich des gesamten Bereiches der Psychiatrie sowie auch im Bereich der Gerontopsychiatrie eingesetzt. Auf der Gerontopsychiatrischen Station werden Patienten mit psychischen Störungen ≥ 65 Jahre, einschließlich demenzieller Syndrome unterschiedlicher Genese, behandelt.
Universitätsmedizin Rostock	<p>Kontinuierliche Fachqualifizierungen von Pflegefachkräften: Fachweiterbildung Geriatrie</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In den letzten 3 Jahren wurden 2 Pflegekräfte zu Fachpflegekräften in der Geriatrie ausgebildet. Diese modulare Fachweiterbildung beinhaltet bereits in der Grundausbildung die Themen Basale Stimulation und Validation nach Nicole Richard auf Basisniveau. Nach dem Abschluss werden diese Pflegekräfte im multiprofessionellen Team geriatrische und damit zu einem großen Teil auch demenziell erkrankten Patienten mit ihren speziellen Kenntnissen zielgruppenangepasst versorgen können.</p>
Universitätsmedizin Rostock	<p>Kontinuierliche Qualifizierung von Pflegefachkräften zu unterschiedlichen Demenzkonzepten: Kinaesthetics</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Es ist ein Hauptanliegen von Kinaesthetics, Menschen in ihrer Selbstwirksamkeit gezielt zu unterstützen. Dies bedeutet, sowohl die vorhandenen Fähigkeiten zur eigenen Bewegung zu ermöglichen und erfahrbar zu machen als auch das Ziel, Alltagsaktivitäten selbständig ausführen zu können. Mit dem Verständnis für Bewegung und ihre Bedeutung für den Gesundheitsprozess sind Pflegende in der Lage, Patienten und ihre Angehörigen – unter Berücksichtigung der Ressourcen – gezielt in der Durchführung von Alltagsaktivitäten anzuleiten. Hiermit lernen die Pflegekräfte ressourcenorientiert zu pflegen und somit den Erhalt der Kompetenzen der Patienten zu fördern.</p> <p>Seit 2012 gibt es an der Universitätsmedizin Rostock Kinaesthetics-Kurse für Pflegekräfte. Diese wurden zunächst auf den Intensivstationen der Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie begonnen. Hier finden sich bei 2/3 der Pflegekräfte gute anwendungsbereite Kenntnisse. In den letzten vier Jahren wurde das Konzept über die ganze Universitätsmedizin Rostock ausgerollt, so dass mittlerweile auf allen Stationen Mitarbeiter (in heterogener Anzahl) mit der entsprechenden Qualifikation arbeiten.</p>
Universitätsmedizin Rostock	<p>Geplante Qualifizierungen von Pflegefachkräften zu unterschiedlichen Demenzkonzepten</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Themen Validation nach Nicole Richard und nach dem schwedischen Konzept Silviahemmet sind geplant, da es Pflegekräfte an der Universitätsmedizin Rostock gibt, die in der Lage wären, ihre Kenntnisse weiterzu-</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	geben.
Universitätsmedizin Rostock	<p>Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> In Deutschland werden rund 75 % aller zu Pflegenden durch Familien, Angehörige, Freunde und Nachbarn zu Hause betreut. Ein Teil dieser Pflegebedürftigen leidet auch unter Demenz. Mit dem Unterstützungsangebot „PfiFf – Pflege in Familien fördern“, welches in Kooperation mit der AOK Nordost an der Universitätsmedizin Rostock implementiert wurde, werden pflegende Angehörige auf die Herausforderungen, die eine häusliche Pflege mit sich bringt, vorbereitet bzw. unterstützt. Diese Kurse finden seit 2015 ca. 10 Mal pro Jahr statt und werden von 5-10 Teilnehmern besucht. Die Inhalte reichen von der Grundkrankenpflege über die individuelle Beratung in Pflegefragen bis zu weiteren Unterstützungsangeboten in MV.</p>
Niedersachsen	
Universität Hildesheim Institut für Sozial- und Organisationspädagogik	<p>Qualifizierungsmodule „Pflege- und Versorgungsorganisation“</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Module des Studienschwerpunkts können von berufstätigen Personen des Pflege- und Versorgungsbereiches als individuelle Qualifizierungsmaßnahme auf Zertifikatsbasis absolviert werden. Berufstätige mit abgeschlossener Pflegeausbildung (auch Personen, die sich z.B. in einer Familienphase befinden) sollen mit dieser wissenschaftlich fundierten Weiterqualifizierung angesprochen werden. Sie sollen damit befähigt werden, Pflegeprozesse - über die stationäre Pflege hinaus - entsprechend sozialer und regionaler Erfordernisse qualitäts- und sicherheitsorientiert zu organisieren. Nicht nur mittels klassischer Hochschuldidaktik, sondern auch über besondere Lern-Apps sollen individuelle Einstiegs- oder Vertiefungsmöglichkeiten angeboten werden, die im Idealfall zu einem systematisch erworbenen Zertifikatsabschluss führen. Um die Motivation für ein entsprechendes nebenberufliches Modul- oder Zertifikatsstudium zu fördern, soll durch eine betont digitalisierte Studienkommunikation und -organisation eine Kompetenzmotivation für eine Art Workplace-Learning gefördert werden, die für die absehbare Digitalisierung von Dienstleistungen im Bereich der Pflege- und Versorgungsorganisation funktional sein wird (wie z.B. elektronische Assistenzsysteme zur Erfassung und Dokumentation pflegerelevanter Patientendaten, digitale Aktenführung etc). Die entwickelten Zertifikatsmodule können sich die Berufstätigen auch im Bachelorstudiengang Sozial- und Organisationspädagogik anrechnen lassen und erhalten damit einen gut organisierten Übergang in ein Studium.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Start der Entwicklungsarbeiten: 04/2018</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	Start des PVO-Lehrbetriebs: 04/2019
Universität Vechta Institut für Gerontologie in Kooperation mit Katholische Akademie Stapelfeld, Cloppenburg	Praxisseminar zur Beziehungs-, Aktivitäts- und Kommunikationsgestaltung bei Menschen mit Demenz <i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die angebotene Weiterbildung richtet sich an Altenpfleger*innen und Pflegehelfer*innen, die sich täglich dieser Herausforderung in Pflegeheimen sowie in Einrichtungen des betreuten Wohnens stellen. Ziel dieses Weiterbildungsangebotes ist es, den Teilnehmer*innen Alltagskompetenzen im Umgang mit Menschen mit Demenz zu vermitteln. Die Weiterbildung beinhaltet folgende Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> o Personenzentrierte Pflege von Menschen mit Demenz o Beziehungsgestaltung mit Betroffenen o Kommunikationswege mit Demenzerkrankten o Aktivitätsgestaltung nach dem Betätigungsprinzip <i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 03./04. September 2018
Hochschule Hannover	Fachtag sowie Gespräche mit und für Expertinnen und Experten: <ul style="list-style-type: none"> • Expertentagung des Netzwerks Pflege und Versorgungsforschung der Hochschule Hannover am 6.11.2012 „Zur Wohnsituation von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter. Herausforderungen für Politik und Praxis“. Podiumsdiskussion mit Abgeordneten aller Fraktionen im niedersächsischen Landtag • Interdisziplinäre Expertengruppe „Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter“, Vertreterinnen & Vertretern der Behindertenhilfe, Altenhilfe, aus Stadt und Region, Niedersächsisches Büro Neues Wohnen im Alter, Architektur, Sozialverbände, Referent der Landes-behindertenbeauftragten & Hochschule 3-4 Treffen pro Jahr zu intensivem fachlichen Austausch, Input zu Forschungsergebnissen und Theorien, auch Besuch von Einrichtungen • Fachtagung am 21.1.2016 „Geistig behindert und alt. Neue fachliche Herausforderungen für die Behindertenhilfe und die Altenhilfe“ • Veranstaltungsreihe „Ohne Familie geht es nicht ...“ Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Pflegeaufgaben an der Hochschule Hannover; Fakultät V in Kooperation mit dem Familienservice des Gleichstellungsbüros - Gesundheitsmanagement und Pflege SoSe

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	2015 / WiSe 2015/2016
Nordrhein-Westfalen	
Universitätsklinik Köln	Nach der erfolgreichen Etablierung des Dualen Bachelorstudiengangs Klinische Pflege wird an der Universitätsklinik Köln der Aufbau von pflegespezifischen Masterstudiengängen angestrebt, um akademisch ausgebildete Pflegepraktiker im Sinne der Erweiterung professioneller, fachspezifischer Pflegepraxis (Advanced Nursing Practice) weiter zu qualifizieren.
Rheinland-Pfalz	
Universität Trier	<p>Klinische Pflege, Modul: Pflege von Menschen mit Demenz (Pflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Neurobiologische Grundlagen demenzieller Erkrankungen; Prävalenz, Symptome, Diagnose, Verlauf und Therapie demenzieller Erkrankungen</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Universität Trier	<p>Klinische Pflege, Modul: Pflege und Versorgung von alten Menschen (unter gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Aspekten) (Wahlpflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Absolventinnen und Absolventen erkennen gerontopsychologische Erkrankungen und sind sensibilisiert für die besonderen Anforderungen im pflegerischen Handeln, abhängig von den Versorgungssettings</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegeexpertise, Modul: Konzepte und Ansätze pflegerischer Versorgung</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Bewusstsein entwickeln für die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe von besonders vulnerablen Gruppen (demenziell erkrankte Menschen, pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, pflegebedürftige hochbetagte Menschen, Menschen mit Behinderung, Kinder u. a.).</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegewissenschaften, Modul: Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Konzepte zur Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation in verschiedenen Institutionen (Krankenhäuser, Altenheime) und verschiedener Akteure (Kostenträger, Kommunen, Berufsverbände)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegewissenschaften, Modul: Spezifische Handlungsfelder in der gemeindenahen Pflege</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> sachkundig und sensibel mit Patienten, Pflegebedürftigen, Bewohnern, Angehörigen, Pflegepraktikern und Berufsgruppenangehörigen anderer Professionen umzugehen</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegewissenschaften, Modul: Palliative Care und Setting</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Herausforderungen einer Umsetzung des Palliative Care Konzeptes in unterschiedlichen Settings kritisch zu reflektieren und diskutieren zu können.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegewissenschaften, Modul: Gerontologische Pflege</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Grundlage gerontologischer und pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Altern, und Auseinandersetzung mit den damit pflegerischen Herausforderungen. Reflexion des eigenen Altersbildes und der professionellen Ziele im Umgang mit pflegebedürftigen alten Menschen sowie Menschen mit Demenz</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert
Philosophisch Theologische Hochschule Vallendar	<p>Pflegewissenschaften, Modul: Versorgungs- und Betreuungssysteme alter Menschen zwischen Familie und Heim</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Evaluationen und Modelle zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz im akutstationären Bereich</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Hochschule Ludwigshafen	<p>Pflege, Modul: Wissenschaftliche fundierte Pflegepraxis</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Gerontopsychiatrische Veränderungen im Alter (insbesondere Demenz) und Interventionsmöglichkeiten</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Hochschule Ludwigshafen	<p>Pflegepädagogik, Modul: Probleme und Lösungsansätze in der gerontologischen Pflege</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Geriatrisches Assessment; Konzepte zur Biographiearbeit mit Älteren</p>
Kath. Hochschule Mainz	<p>Bachelorstudiengang "Gesundheit und Pflege", Modul: Interventionsgerontologie</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Grundlagenkenntnisse zur Demenz und Interventionsstrategien</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
Kath. Hochschule Mainz	<p>Master-Studiengang - Klinische Expertise in Gesundheit und Pflege, Modul: Logopädie/ Physiotherapie und Geriatrie</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> geriatrische Akutversorgung und Rehabilitation und therapeutische Begleitung bei Demenz für Betroffene und Angehörige</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
<p>Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Univ.-Prof. Dr. Michael Jansky)</p>	<p>Frühd Diagnose von Demenz in Allgemeinpraxen</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Zur Verbesserung der (Früh)Diagnose und Betreuung von Demenzpatienten arbeitet das Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie in enger Kooperation mit Experten aus der Gerontopsychiatrie an der Entwicklung bedarfsorientierter Fortbildungsangebote für Hausärzte und Praxispersonal. Im Rahmen mehrerer Studien werden qualitative Interviews mit breit angelegten Online-Befragungen kombiniert.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2016-2019</p>
<p>Servicestelle Demenz der Universitätsmedizin Mainz</p>	<p>schult Pflegekräfte im Umgang mit Demenzkranken</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> seit 2013</p>
<p>Saarland</p>	
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Studienbereich Gesundheit und Pflege</p>	<p>„Minerva German-Israeli Dementia Seminar“ am Minerva Center for the Interdisciplinary Study of the End of Life, Tel Aviv University, Zubba, Israel,</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Durchführung eines Workshops zur Versorgung von Menschen mit Demenz in unterschiedlichen Settings. Thematisiert wurden ethische und kulturwissenschaftliche Aspekte, aber auch solche der direkten Versorgung. [Prof. Dr. Johannes Gräske]</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> April-Juni 2017</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Internetpräsenz</i> https://minervaeol.tau.ac.il/activities</p>
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Gesundheitsforschung und -technologie (igft)</p>	<p>„Saarlandweite Schulung von Mitarbeiter(inne)n im Bereich der stationären Pflege zur Reduktion Freiheitsentziehender Maßnahmen (FEM)“ Qualifizierungsmodul im Bereich der Altenhilfe (in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Saarländischen Pflegegesellschaft)</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Aus pflegewissenschaftlicher Perspektive werden Alternativen zu solchen Maßnahmen aufgezeigt sowie dem Pflegepersonal Rechtssicherheit im pflegerischen Handeln gegeben. Die Schulung bezieht sich nicht nur auf Demenzerkrankte, sondern schließt alle Heimbewohner(innen) ein, die FEM benötigen. So werden auch Mitarbeiter(innen) im Bereich der Behindertenhilfe geschult.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2013/14</p> <p><i>Internetpräsenz</i> http://www.igft-institut.de/ [Institut für Gesundheitsforschung und -technologie (igft), Prof. Dr. Martha Meyer, Dr. Dagmar Renaud]</p>
<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Gesundheitsforschung und -technologie (igft)</p>	<p>Informationsbroschüre zu FEM (in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2013. [igft, Dr. Dagmar Renaud]</p>
Sachsen	
<p>Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, TU Dresden CarusAkademie</p>	<p>"Demenz und Pflege"</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Qualifizierung "Demenz und Pflege" vermittelt systematisches und handlungsorientiertes Fachwissen für nichtärztliches Fachpersonal aus Kliniken und Einrichtungen der Altenpflege. Absolviert werden mindestens 104 Präsenzstunden in Pflichtmodulen sowie bis zu 24 Stunden in Wahlmodulen. Der Erwerb eines Zertifikates ist möglich. Eine Zertifizierung durch die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. wird geprüft.</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2014</p>
<p>Universität Leipzig Medizinische Fakultät, Psychiatrie, Neurologie, Sozialmedizin; medizindidaktisches Zentrum/POL- Kurse</p>	<p>Humanmedizin</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Im Medizinstudium an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig sind Demenzerkrankungen entsprechend ihrer bevölkerungsmedizinischen Bedeutung umfassend und abgestimmt in verschiedenen Lehrmodulen abgebildet. Es wird zentral in der Hauptvorlesung Psychiatrie und Neurologie abgebildet. Darüber hinaus gibt es weitere Pflichtveranstaltungen, in denen die Problematik der Demenzzustände interaktiv vertieft wird. Dazu gehört der POL-Kurs 3: Medizin des alternden Menschen, dort werden psychische Erkrankungen im Alter gelehrt und im Rahmen von Fallvorstellungen Demenzfälle präsentiert und zur Diskussion gestellt. Im Querschnittsbereich 7 „Medizin des alternden Menschen“ werden zudem in jedem Semester zweimal 45 Minuten lang Patienten mit verschiedenen Demenzerkrankungen unter speziellen Gesichtspunkten der Diagnostik und Therapie vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus wird das Thema in der Sozialmedizinvorlesung und in einem Sozialmedizinseminar behandelt. Aspekte der Prävention der Demenz sind als Vorlesung im Querschnittsbereich 7 „Prävention“ verankert, gesundheitsökonomische Aspekte zu Demenzerkrankungen werden im Querschnittsbereich 3 „Gesundheitsökonomie“ gelesen.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> bereits etabliert</p>
<p>Berufsakademie Sachsen – Staatliche Studienakademie Breitenbrunn</p>	<p>Studiengang Soziale Gerontologie (integriert in Bachelor (Soziale Arbeit)) Module - Alter und Altern - Gerontologische Grundlagen - Aspekte des 4. Lebensalters</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Der Studiengang bzw. die Module qualifizieren für sozialpädagogisch ausgerichtete Arbeit bei Menschen mit Demenz.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Der Studiengang und die Module wurden 2014 eingeführt. Es ist vorgesehen, die Module für die Arbeit mit Menschen mit Demenz zu öffnen, so dass auch weitergehende Interessentengruppen (Absolventen der Sozialen Arbeit, Mitarbeiter sozialer Träger sowie sonstige Interessierte) diese belegen können. Sie dienen somit</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	der spezifischen Qualifizierung von Fachkräften des sozialen Bereichs sowie weiterer Personen, die sich auf der Basis eigener Betroffenheit, z.B. als Angehörige, intensiver und wissenschaftlich fundiert mit der Thematik befassen wollen.
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (gGmbH) an der EHS Dresden	<p>Fortbildung: Schmerzmanagement bei alten Menschen und Menschen mit Demenz (8 Ustd.)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2018</p> <p>Fortbildung: Herausfordernde Verhaltensweisen bei Menschen mit Demenz verstehen (8 UStd.)</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2018</p>
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (gGmbH) an der EHS Dresden zusammen mit der Carus Akademie	<p>Weiterbildung „Demenz und Pflege“ 8 Module, 128 UStd.</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 2018</p>
Sachsen-Anhalt	
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Medizinische Fakultät, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft	<p>Demography-oriented Care Nursing - Qualifikation für erweiterte Kompetenzen von Pflegenden zur vernetzten quartierbezogenen Versorgung von Menschen mit Demenz</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Das Projekt zielt auf die Entwicklung und Einführung einer neuen und innovativen Qualifikation im Bereich Pflege. Durch die Qualifizierung sollen Pflegenden durch erweiterte Kompetenzen im Sinne eines Case Managers Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen begleiten und entsprechend ihrer Bedarfe unterstützen. Durch eine familienorientierte und quartiersbezogene Herangehensweise kann die Dementia Care Nurse (DCN) die Versorgung der Menschen mit Demenz optimal steuern und Ressourcen nutzen, um ein autonomes Leben zu Hause ermöglichen.</p> <p>Die modular gestaltete Weiterbildung wird pilotiert und bezieht u.a. Handlungsfelder zu Grundlagen der Demenz, Beratung und Case Management, Umgang und Unterstützung, Umfeldgestaltung und Koordination ein. An die Qualifizierungsphase schließt sich eine Praxisphase an. Der Einsatz von Dementia Care Nurses wird im Rahmen einer Machbarkeitsstudie, in Bezug auf Tätigkeitsfelder, Inanspruchnahme, Aus- und Durchführung sowie Implementierungsbedingungen evaluiert.</p> <p>Das Projekt wird im Rahmen des Europäischen Sozialfonds gefördert.</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Laufzeit 11/2016 – 06/2019</p>
<p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Medizinische Fakultät, Klinik für Herzchirurgie</p>	<p>Frühdagnostik: Entwicklung eines Tests zur Frühdagnostik der Alzheimer Demenz</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Die Alzheimer Demenz (AD) ist eine Erkrankung, deren Heilung heute noch nicht möglich ist. Therapien können zurzeit nur das Fortschreiten der Erkrankung verzögern aber nicht aufheben. Daher ist eine möglichst frühe Diagnose wichtig. Das metabolische Syndrom bzw. Diabetes führt zu einem verdoppelten Risiko, an Demenz zu erkranken. Damit verbundene nicht enzymatische Modifikationsreaktion von Proteinen mit Zuckern insbesondere der Amyloid-β-Oligomere könnten für die Entstehung der Alzheimer Demenz bedeutsam sein. In dem Projekt soll ein Alzheimer nachweis zur Quantifizierung von Amyloidoligomeren weiterentwickelt werden,</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> 01.01.2016 – 31.12.2018</p>
Schleswig-Holstein	
<p>Universität zu Lübeck Institut für Allgemeinmedizin und Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie</p>	<p>Projekte KOMPIDEM und KOMPIDEM-1 (siehe oben): Das Angebot ist ein Wahlfach für Studierende der Medizin und verpflichtend für Studierende der Pflege mit Schwerpunkt Geriatrie.</p> <p><i>(knappe) Beschreibung der Maßnahme</i> Den Studierenden des Dualen Bachelor-Studiengangs Pflege wird die Teilnahme am Intensivwochenende „Medizin des Alterns und des alternden Menschen“ ermöglicht. Dafür wird die Unterrichtsveranstaltung um interprofessionelle Lernziele erweitert. Die Studierenden bekommen theoretisch-praktische Einblicke in die Versorgung von Menschen mit Demenz</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> Start Sommersemester 2017</p>
<p>Universitätsklinikum Schleswig-Holstein</p>	<p>Entwicklung und Evaluation eines Programms für die Schulung von Pflegekräften und anderen Krankenhausmitarbeitern in der Pflege und Behandlung von Patienten mit Demenz</p> <p><i>Einführungsdatum (bereits etabliert oder demnächst startend)</i> laufend</p>

Frage 3: „Die Länder setzen sich dafür ein, dass Hochschulen einschlägige Qualifizierungsmodule entwickeln und erproben.“
(Handlungsfeld IV, Nr. 10.5 „qualifiziertes Personal“)

Hochschule	Projekte
	<i>Internetpräsenz</i> https://www.uksh.de/170502_pi_demenzsprechstunde.html